

Protokoll des Einwohnerrates Wohlen

15. Sitzung vom 26. September 2011 von 19.00 Uhr bis 01.15 Uhr Casino Wohlen

Vorsitz: Arsène Perroud, Präsident

Protokollführung: Marion Riner, Gemeindeschreiberin-Stv.

Präsenz: **Einwohnerrat ab 19.00 Uhr bis 23.00 Uhr**
Mitglieder des Einwohnerrates: 34
Absolutes Mehr: 18
Zweidrittelsmehr: 23

Einwohnerrat ab 23.00 Uhr bis 01.15 Uhr
Mitglieder des Einwohnerrates: 33
Absolutes Mehr: 17
Zweidrittelsmehr: 22

Gemeinderat

Walter Dubler, Gemeindeammann
Matthias Jauslin, Vizeammann
Toni Schürmann, Gemeinderat
Paul Huwiler, Gemeinderat
Urs Kuhn, Gemeinderat
Bruno Breitschmid, Gemeinderat

Weitere Anwesende

Christoph Weibel, Gemeindeschreiber
Marcel Handler-Wegmann, Bauverwalter
Florian Püntener, Bereichsleiter Liegenschaften
Gregor Kaufmann, Finanzverwalter
Urs Spillmann, Leiter Soziale Dienste
Ernesto Hitz, Leiter Schulverwaltung
Thomas Laube, Chef Gemeindesteueramt
Peter Christen, Stv. Chef Regionalpolizei
Beat Herzog, Leiter Reg. ZSO

Marcel Christen, Feuerwehrkommandant
René Bossert, Informatikverantwortlicher
Franco Corsiglia, Schulpflegepräsident
Rolf Stadler, Präsident Schulleiterkonferenz
Andre Meier, Regionalpolizei

Entschuldigungen

Maja Meier, Freis Wohle
Tomi Schmid, Freis Wohle
Tobias Breitschmid, SVP
Hans-Ruedi Meyer, SVP
Armin Geissmann, FDP
Duschén Andrea, FDP

Traktanden:

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Voranschlag 2012 der Einwohnergemeinde Wohlen AG

Perroud Arsène, Präsident: Begrüsst die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

Perroud Arsène, Präsident: Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 29. August 2011 zu verzeichnen:

- Bericht der Finanzkommission zum Voranschlag 2012
- Bericht und Antrag 12055 Unwetterschäden Hagel/Sturm vom 13. Juli 2011: Bewilligung Verpflichtungskredit für die Sanierung Prio 2-3 der Unwetterschäden an den Liegenschaften der Einwohnergemeinde Wohlen von CHF 350'000.-- inkl. MwSt.
- Bericht und Antrag 12056 Nachtragskredit (NK) II – 2011 für die Schadenbehebung infolge Unwetterschäden bzw. Totalersatz der Storen des Gemeindehauses
- Bericht und Antrag 12057 ordentliche Einbürgerungen

Mitteilungen

Perroud Arsène, Präsident: Während den Pausen stehen im Foyer Früchte zur Verfügung. Wir hoffen, dass damit alle Anwesenden den Blutzuckerspiegel auch für eine längere Sitzung aufrecht halten können. Herzlichen Dank an Marlis Spörri für die Organisation.

Marion Riner hat als Stv. Gemeindeschreiberin bereits erste Spuren hinterlassen. Ab sofort wird der Sitzungseinladung für den Einwohnerrat jeweils eine Liste mit den zusätzlich aufliegenden Akten auf der Kanzlei zugestellt. Dies erleichtert allen Einwohnerrätinnen und Einwohnerräten die Arbeit. Herzlichen Dank für den Mehraufwand.

Am 5. November 2011 ist der Einwohnerrat Wohlen von der Stadt Aarau zu einer Stadtführung eingeladen. Im März dieses Jahres haben sich alle Einwohnerratspräsidien in Aarau getroffen zu einem informellen Austausch und in diesem Rahmen hat uns das Einwohneratspräsidium den Gutschein überreicht. Sie werden eine separate Einladung erhalten.

Ersatz Stimmzähler für heutige Sitzung

Roland Büchi ersetzt heute den abwesenden Hans-Ruedi Meyer als Stimmzähler.

Da Roland Büchi die Sitzung um 23.00 Uhr verlassen muss, übernimmt Marc Läufer die Aufgabe als Stimmzähler.

Erb Otto, Finanzkommissionspräsident: Der Finanzkommission obliegt gemäss dem Gemeindegesetz die Prüfung des Voranschlages. Die Verantwortung für den Voranschlag und die Finanzstrategie liegt beim Gemeinderat.

Die Finanzkommission hat in einer ersten Phase in Arbeitsgruppen die Budgets der einzelnen Dienstabteilungen überprüft sowie eine Gesamtanalyse des Voranschlages vorgenommen.

Detailfragen wurden anschliessend mit der Verwaltung und an einer Sitzung mit dem Vorsteher Finanzen, Vizeammann Matthias Jauslin, und dem Finanzverwalter, Gregor Kaufmann, besprochen und grösstenteils geklärt.

Die Themen an der Sitzung mit dem Gesamtgemeinderat waren die Budgetziele, Fragen zur Repol und zur allgemeinen Finanzlage der Gemeinde.

Die Finanzkommission dankt dem Gemeinderat und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Mitarbeit am umfangreichen und informativen Voranschlag sowie für ihre Unterstützung bei unseren Prüfungsarbeiten.

Ebenfalls hat die Revisionsstelle der Gemeinde, die BDO AG, mit Herrn Marin Leuthard, den Voranschlag gesichtet, die Formalität beurteilt und die Zahlen in den Bereichen Steuertrag, Abschreibungen und Nettoaufwand plausibilisiert.

Im Anschluss an ihre Prüfungsarbeit hat die Finanzkommission den Bericht und Antrag erarbeitet, der Ihnen allen vorliegt.

Ich werde darauf verzichten, den Bericht in allen seinen Details zu wiederholen.

Die relevanten Zahlen wird Ihnen der Finanzvorsteher, Matthias Jauslin, im Anschluss erläutern.

Ich werde mich auf die Aufgaben der Finanzkommission, das Ergebnis des Voranschlages 2012 mit dem vorgeschlagenen Massnahmenkatalog, sowie den Steuerfuss kurz einlassen.

Zuerst zu den Rechten und Pflichten der Finanzkommission, denn offenbar haben einzelne Einwohnerräte oder Fraktionen Erwartungen an uns, die nicht mit den gesetzlichen Grundlagen übereinstimmen. Gemäss Geschäftsreglement des Einwohnerrates Wohlen, der Gemeindeordnung und dem Handbuch Rechnungsprüfung Gemeinden wird die Finanzkommission wie folgt definiert:

Die Finanzkommission ist die Kontrollstelle und das Rechnungsprüfungsorgan der Gemeinde. Ihr obliegen im Weiteren die Stellungnahme zum Voranschlag sowie die Behandlung weiterer von der Gemeindeordnung bezeichneter Geschäfte.

Die Stellungnahme zum Voranschlag umfasst u.a. die Prüfung der Rechtmässigkeit, der formellen Darstellung, der Erhebung von Kausalabgaben, der Ausgabendeckung (Haushaltgleichgewicht) sowie der Eigenwirtschaftlichkeit der Betriebe (Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Abfallbewirtschaftung usw.).

Zu beurteilen sind insbesondere auch die Plausibilität der Erläuterungen, die Einhaltung der Grundsätze der Sparsamkeit und der Wirtschaftlichkeit und nicht zuletzt die Höhe des für die Ausgabendeckung nötigen Steuerfusses.

Die Finanzkommission besitzt keine materiellen Entscheidungsbefugnisse. Ihre Beschlüsse beschränken sich auf Feststellungen, Empfehlungen und Anträge.

Es kann demzufolge nicht sein, dass die Finanzkommission als Kontrollorgan, die Finanzstrategie einer Gemeinde festlegt. Da aus unserer Sicht der Voranschlag keine formellen Fehler sondern „nur“ ein unbefriedigendes Ergebnis aufweist, sind wir als Sachkommission nicht dazu angehalten, den Voranschlag zurückzuweisen.

Wir haben für unsere Meinungsbildung mit unserem Kontrollorgan BDO AG sowie dem Kantonalen Gemeindeinspektorat engen Kontakt gepflegt und deren Meinung zum Voranschlag 2012 der Gemeinde Wohlen in unsere Entscheidungsfindung einfließen lassen.

Zum Ergebnis:

Das vorliegende Ergebnis mit einem ausgewiesenen Cash-flow von knapp CHF 160'000.00 ist ganz ohne Zweifel für alle Beteiligten unbefriedigend.

Wenn man aber die Voranschläge der letzten Jahre sichtet und deren Ergebnisse ansieht, wenn man weiter den Voranschlag 2012 nimmt und die zusätzlich vom Kanton diktierten Kosten abzieht, sind wir in etwa wieder bei den veranschlagten ca. CHF160'000.00.

Das zeigt unter anderem, dass die von uns nicht beeinflussbaren Kosten im vorliegenden Budget eine massive Auswirkung haben.

Zum budgetierten Steuerertrag:

Wie im Bericht vermerkt, erachten sowohl die Finanzkommission wie auch die BDO AG den veranschlagten Steuerertrag der natürlichen Personen als optimistisch.

Für diese Einschätzung sind folgende Gründe massgebend:

- Die Erträge der natürlichen Personen sind sowohl im Jahr 2009 wie auch im Rechnungsjahr 2010 unter dem Budget geblieben.
- Auch im Jahr 2011 wird nach den bisherigen Erkenntnissen ein Minderertrag resultieren.
- Für die Finanzkommission gibt es keinen ersichtlichen Grund anzunehmen, dass im Jahr 2012 die Trendwende erfolgt.

Die Finanzkommission ist deshalb auch der Meinung, dass wohl in der Rechnung 2012 eine rote Null stehen wird.

Zu den Kennzahlen möchte ich mich nicht weiter äussern, als das der schon letztes Jahr von der Finanzkommission erwartete Abwärtstrend eingetroffen ist und in der Beurteilung Handlungsbedarf aufzeigt.

Zum Steuerfuss und den vorgeschlagenen Massnahmen:

Die Finanzkommission meint, dass trotz des schlechten Ergebnisses eine Änderung des Steuerfusses zum jetzigen Zeitpunkt nicht angebracht ist.

Es darf nicht sein, dass höhere gebundene Ausgaben zwangsläufig eine Anpassung des Steuerfusses nach sich ziehen.

Vielmehr ist die Finanzkommission daran interessiert, Mehreinnahmen ohne Steuerfusserhöhung zu realisieren.

Dazu empfehlen wir dem Gemeinderat, einen Massnahmenkatalog zu erstellen. Die auf Seite 12 des Voranschlags skizzierten Massnahmen sind mit realistischen Zielen zu versehen und einen Zeithorizont anzugeben, bis wann diese Massnahmen umgesetzt werden können. Aufgrund der Zukunftsperspektiven muss dies so rasch als möglich erfolgen.

Wir stellen uns dabei nicht eine 20-seitige Abhandlung vor, sondern ein Papier im Umfang von 2 – 3 Seiten, das problemlos jeweils auf die Veröffentlichung der Rechnung und des Budgets aktualisiert werden könnte.

Nach der jeweiligen Aktualisierung soll dieser Plan in den Voranschlag bzw. den Geschäftsbericht zur Rechnung integriert werden.

Diese Massnahme hat die Finanzkommission übrigens schon letztes Jahr vorgeschlagen.

Man kann aber nicht die Einnahmen forcieren und die Ausgaben vernachlässigen. So ist ebenfalls ganz wichtig: Die Kostenseite muss unbedingt im Auge behalten werden.

Trotz alledem sind nötige Massnahmen zur Werterhaltung von Liegenschaften unbedingt auszuführen.

Auch sind notwendige Investitionen, die man immer wieder hinausgeschoben hat, anzupacken. Bei Neuanschaffungen ist die Notwendigkeit kritisch zu hinterfragen.

Die finanziellen Sorgen der Gemeinde Wohlen anzugehen und in einem vernünftigen Gleichgewicht von Einnahmen und Ausgaben zu realisieren, wird die grosse Herausforderung der nächsten Jahre sein.

Antrag:

Die Finanzkommission beantragt dem Einwohnerrat einstimmig, den Voranschlag 2012 mit einem Steuerfuss von 113% zu genehmigen.

Jauslin Matthias, Vizeammann: Ich möchte Ihnen den Voranschlag 2012 noch etwas näher bringen. Ich erlaube mir auch, nach Absprache mit Otto Erb, entsprechende Ergänzungen anzubringen und die eine oder andere Zahl auch zu kommentieren.

wichtig zu wissen... 

- **Nettoaufwand von Fr. 33.97 Mio. (+5.5% VJ, +17.2% zu 2010)**
- **Gemeindesteuern Fr. 34.13 Mio. (+0.8% VJ, + 8.9% zu 2010)**
- **Ausgabendeckung gewährleistet**
- **Budget ausgeglichen -> kein Aufwandüberschuss**
- **Wohlen bezieht kein Finanzausgleich (z.B. Spreitenbach 1.12 Mio.)**
- **0.2 Stellen zusätzlich mit Voranschlag (0.2 Musikschule)**
- **Erhöhung Lohnsumme Personal um 1,5% beantragt**
- **Der Gemeinderat will keinen Leistungsabbau**

wichtig zu wissen... 

- **Kennzahl Kanton ungenügend (12 Wohlen, max.=24)**
- **Gebundenen Aufgaben Kanton 2012 plus Fr. 1.5 Mio.**
- **Ein Steuerprozent entspricht rund Fr. 300'000.-**
- **Steuerertrag Budget 2011 wird knapp (90.92% / VJ 86.96%)**
- **Zuschuss Abfallbeseitigung Fr. 804'700.- (2.6% Steuer)**
- **Voranschlag 2014 HRM2 (neues Rechnungslegungsmodell)**

Zusammenzug Voranschlag 2012 der Einwohnergemeinde Wohlen (Seite 8)



	Voranschlag	Voranschlag	Rechnung	Abweichung	
	2012	2011 (inkl. NK)	2010	2011	2009
Nettoaufwand Geld	33'970'300	32'194'200	28'983'433	5.5	17.2
Gemeindesteuern (DS 900)	34'130'000	33'845'000	31'346'274	0.8	8.9
Cash-Flow (Eigenfinanzierung)	159'700	1'650'800	2'362'841		
Vorgeschriebene Abschreibungen	154'500	0	0		
Zusätzliche Abschreibungen	5'200	1'650'800	2'362'841		

Mehreinnahmen Fr. 417'000

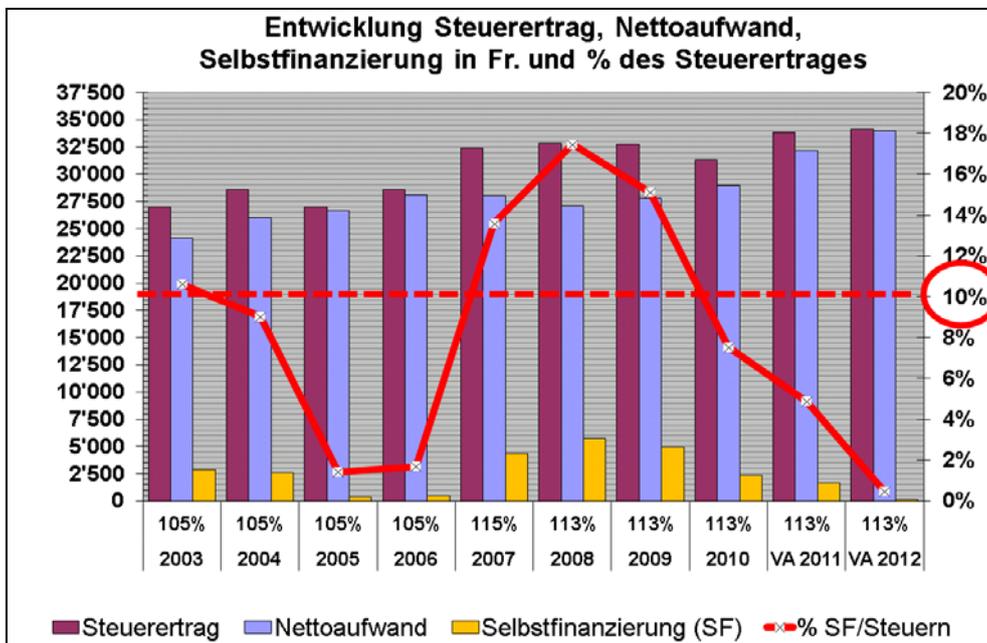
Fr. 285'000 Gemeindesteuern (DS 900) 113 %
Fr. 32'000 Schulgelder
Fr. 100'000 Gebühren Betriebsamt

Minderausgaben Fr. 697'200

Fr. 221'300 Restkosten Sonderschulung, Heim
Fr. 143'800 Zuschuss Abfallbewirtschaftung
Fr. 134'900 Jugendfest
Fr. 87'000 Standortmarketing und Planung
Fr. 50'000 Schulgelder Sonderschulung
Fr. 60'200 Kapitaldienst

Mehrausgaben Fr. 2'748'900

Fr. 169'700 baulicher Unterhalt Dritte
Fr. 127'000 Anschaffungen Mobilien
Fr. 68'500 Miete, Benützungskosten
Fr. 750'000 Beiträge an Spitäler
Fr. 66'000 Amtsvormundschaft
Fr. 276'700 Personalaufwand (Aufwandart 30)
Fr. 150'000 Zinsbeitrag Bifang Wohn- und Pflegezentrum
Fr. 200'400 Sozialhilfe
Fr. 521'600 Gemeindeanteil Personalaufwand Lehrpersonen
Fr. 249'000 Regionalverkehr
Fr. 120'000 Berufsbildung (DS 230)
Fr. 50'000 Gemeindebeitrag Spitex



Gemeinde  Wohlen

Aufwand / Ertrag 2010	Wohlen	Ø Kanton
Steuerertrag pro Kopf 100%	Fr. 1'947.30	Fr. 2'518.90
Nettoaufwand pro Kopf	Fr. 2'001.00	Fr. 2'122.00

Sozialhilfe	Wohlen	Ø Kanton
Anzahl Fälle pro 100 Einw.	3.11	1.64
Kosten pro Einwohner	Fr. 125	Fr. 90
Kosten pro Fall	Fr. 4'004	Fr. 5'491

Gemeindebeiträge 2012 öffentlicher Verkehr

2012	Pro Einwohner	absolut
Wohlen	Fr. 138.51	Fr. 1'994'000
Bremgarten	Fr. 108.57	Fr. 683'000
Dottikon	Fr. 69.74	Fr. 218'000
Villmergen	Fr. 57.60	Fr. 324'000
Niederwil	Fr. 43.33	Fr. 102'000
Dintikon	Fr. 32.69	Fr. 64'000
Fischbach-Göslikon	Fr. 27.94	Fr. 39'000
Waltenschwil	Fr. 21.76	Fr. 53'000
Häggingen	Fr. 21.57	Fr. 48'000
Büttikon	Fr. 19.72	Fr. 18'000

Was heisst das nun als Zentrumsgemeinde? Welche Lasten tragen wir, die wir nicht weiterverrechnen können? Diese Kosten werden verteilt vom Kanton auf die Gemeinde.

Investitionsrechnung Seite 7 und 104 - 109

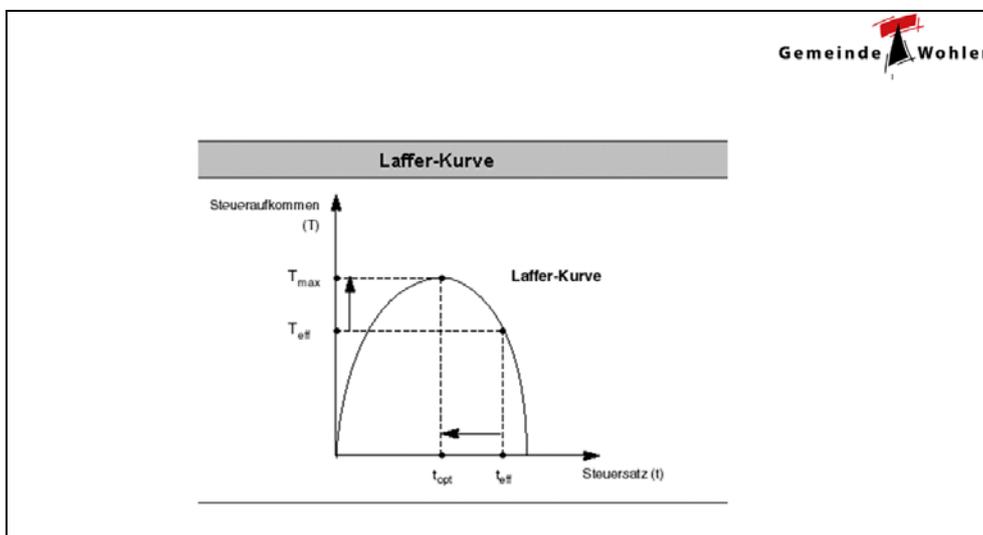
- Einwohnergemeinde 5.6 Mio. Fr.
- Abwasserbeseitigung 0.9 Mio. Fr. Eigenwirtschaftsbetrieb
- Nettoinvestitionsvolumen 6.5 Mio. Fr.

Investitionen und geringe Eigenfinanzierung ergibt Finanzierungsfehlbetrag

- Vorgesehenes Nettovolumen 6.5 Mio. Fr.
- Abschreibungen zusätzliche -0.2 Mio. Fr.
- Selbstfinanzierung Eigenwirtschaftsbetriebe -0,2 Mio. Fr.
- voraussichtlicher Finanzierungsfehlbetrag 6.1 Mio. Fr.

- Das Fremdkapital betrug anfangs 2011 32.6 Mio. Der Finanzierungsfehlbetrag führt zu einer Erhöhung des Fremdkapital.
- Die Nettoschuld beträgt Ende 2012 rund Fr. 8.0 Mio. (VJ 2,3 Mio.)

Massnahmen	Wirkung
Parkierungsreglement	kurzfristig
Abfallbewirtschaftung	kurzfristig
Veräusserungen Grundstücke und Beteiligung	mittelfristig
Weitere Aktivitäten gemäss Tätigkeitsprogramm	
Einhalten der Kredite und Budget	dauernd
Sichern hohen Baustandard	langfristig
Koordinationsstelle Altbausanierungen	langfristig
Sichern geeignete Standorte für Unternehmungen	mittelfristig
Verhältnis Arbeitsplätze/Einwohnerzahl verbessern	mittelfristig
Neue Unternehmen mit qualifizierten Arbeitsplätze	mittelfristig
Verursachergerechte Belastung an Bezüger	mittelfristig



Massnahmen	Wirkung
Parkierungsreglement	kurzfristig
Abfallbewirtschaftung	kurzfristig
Veräusserungen Grundstücke und Beteiligung	mittelfristig
Weitere Aktivitäten gemäss Tätigkeitsprogramm	
Erschliessung Rebberg	mittelfristig
Anteil hochwertigen Wohnraum steigern	langfristig
Bestand billigen Wohnraum reduzieren	langfristig
Wirtschaftsnetzwerk verstärken	mittelfristig
Betreibung aktives Standortmarketing	mittelfristig
Neue Unternehmen mit qualifizierten Arbeitsplätze	mittelfristig
Verursachergerechte Belastung an Bezüger	mittelfristig

Wir haben die Massnahmen noch nicht bereinigt. Wir werden dies aber auf jeden Fall im Gemeinderat entsprechend behandeln.

Der Gemeinderat beantragt ihnen, den Voranschlag 2012 mit dem Steuerfuss von 113% zu genehmigen. Wir sind überzeugt, dass jetzt nicht der richtige Zeitpunkt ist, den Steuerfuss zu ändern. Weiter sind wir überzeugt, dass eine Lohnanhebung um 1,5% angebracht ist.

Der Gemeinderat beantragt die Genehmigung des Voranschlages 2012 mit einem Steuerfuss von 113%.

Rückweisungsantrag

Gallati Jean-Pierre, SVP: Dieses Bild, welches wir auf der Leinwand hinter uns sehen, ist wahrscheinlich zutreffender als all die Folien, die uns der Finanzminister gezeigt hat. Das ist der Sonnenuntergang und passt sehr gut zu dem Budget, das nach der Auffassung der SVP ein Katastrophen-Budget ist.

Die Empfehlungen, welche wir vom Finanzkommissionspräsidenten gehört und auch gelesen haben, sind aus unserer Sicht nicht mehr als warme Luft! Er selber sagt ja, dieselben Empfehlungen habe seine Kommission bereits letztes Jahr abgegeben. Die Wirkung, die damit erzielt wurde, haben wir erlebt – null! Alles was greifen würde oder positiv ist, ist mittelfristig oder langfristig, sprich das heisst in der Regel 10-30 Jahre. Das bedeutet, dass bis dann unsere Nachfolger im Amt sind.

Das Konto des Standortmarketing wird herunter gekürzt, obwohl es ein Kernanliegen ist. Nicht nur von der SVP, sondern des gesamten Einwohnerrates. Der Einwohnerrat, begonnen bei der FDP, über andere Fraktionen, bis hin zu uns wollte bereits mehrfach in den letzten 3 Jahren mit Motionen, Vorstössen, immer wieder, dass ein griffiges oder effektives Standortmarketing betrieben wird. Passiert ist nichts. Ich begründe im Namen meiner Fraktion den Rückweisungsantrag mit folgenden vier Punkten:

1. Zeitverhältnis

Unsere Fraktion hat im Januar/Februar 2011 im Büro des Einwohnerrates schriftlich den Antrag gestellt, man soll das Budget 2012 durch den Einwohnerrat im Oktober beschliessen lassen und nicht wie im letzten Jahr bereits im September. Die Jahre zuvor hat dies immer im Oktober stattgefunden. Es gibt keine einzige Gemeinde mit Einwohnerrat, welche uns bekannt ist welche das Budget so früh beschliesst. Auch gibt es keine einzige Gemeinde ohne Einwohnerrat, welche das Budget so früh beschliesst. Je später budgetiert wird, umso präziser wird es. Das ist jedem klar. Es gibt keine einzige Firma, die das Budget bereits jetzt beschliesst. Man beginnt jetzt mit dem Budgetprozess. Wir haben genügend Zeit, wenn wir es jetzt zurückweisen. Wir haben 4-6 Wochen Zeit, um zu nutzen, zu sparen und zu feilen am Budget. Nicht nur der Gemeinderat alleine, sondern auch die Finanzkommission. Nach meiner Auffassung ist es nicht deren Aufgabe, eine formelle Prüfung durchzuführen, sondern Sparanträge zu stellen. Wir haben Zeit, wenn wir das Budget zurückweisen. Auf der Zeitachse passiert kein Unglück.

2. Fehlender Sparwille

Jeder der das Budget betrachtet hat, stellt im Vergleich Budget/Rechnung 2011 zu 2012, fest: Der Sparwille ist gleich Null! Man geht sogar soweit, dass die Löhne um 1,5% gehoben werden sollen. So will es z.B. auch der Kanton. Der Kanton wird aber niemals 1,5% geben. Da wird es einen Kompromiss auf 0,5% oder 1,0% geben. Die Spitäler - das ist heute bekannt geworden - wollen ebenfalls um 1,5% erhöhen. Diese

müssen auch niemanden demokratisch fragen, sie machen es einfach! Am Schluss haben wir hier wieder Spitalbeiträge um CHF 100'000.00 höher und jammern.

3. Eigenfinanzierung

Der Gemeinderat sagt uns seit Jahr und Tag, er wolle pro Jahr CHF 3 Mio. Eigenfinanzierung oder Überschuss mit dem hohen Steuerfuss. Das ist sein strategisches Ziel. Das letzte Jahr haben wir das verpasst, dieses Jahr werden wir es wieder verpassen und das nächste Jahr haben wir CHF 160'000.00 Eigenfinanzierung. Das bedeutet, dass wir 40 Jahre bräuchten, um die CHF 6,1 Mio. Investitionen zu finanzieren oder abzuschreiben. Das ist unglaublich und geht nicht auf! Die Hochsteuerpolitik ist gescheitert, indem letztes Jahr der Steuerertrag eingebrochen ist, entgegen den Erwartungen und Prognosen. Sie wird dieses Jahr und auch nächstes Jahr wieder scheitern, mit einem Überschuss von CHF 160'000.00. Ziel des Gemeinderates sind die CHF 3 Mio.

4. Überlegungen zum Steuerfuss

Ziel des Gemeinderates, auch strategisch, ist, den Steuerfuss auf das kantonale Mittel herunterzubringen. Von den meisten Parteien hier im Saal ebenfalls. Die FDP und die CVP haben auch ein mittelfristiges Ziel. Das wird im Moment bei 103% oder 105% liegen. Aber der Gemeinderat hat nicht einmal einen Sparwillen. Das führt uns insgesamt dazu, zu sagen: Weist den Voranschlag zurück, gebt dem Gemeinderat die Gelegenheit seinen Sparwillen unter Beweis zu stellen! Wir wissen auch, dass es nicht sehr angenehm ist etwas zu kürzen oder streichen.

Ein Beispiel: Es kann nicht sein, dass man für die ZSO keinen Rappen reduziert, obwohl vor einigen Jahren die Dienstage um 2/3 und auch die Angehörigen reduziert wurden. Hier gibt es nicht den geringsten Sparwillen im Gemeindeverband. Nicht nur von den Wohler-Vertretern - es sind auch andere Gemeinden. Kein Rappen wird reduziert, obwohl man mit CHF 100'000.00 relativ kurzfristig auf nächstes Jahr hin hätte reduzieren können! Wir verlangen dies schon seit 6-7 Jahren, es passiert aber nichts. Setzt ein politisches Signal – irgendeinmal ist es zu spät!

Da kann ich nur sagen: Dann könnt Ihr mit den sozialistischen Rezepten und der Hochsteuerpolitik den Laden dicht machen. Unterstützt unseren Rückweisungsantrag!

Jauslin Matthias, Vizeammann: Ich empfehle Ihnen, den Rückweisungsantrag zurückzuweisen. Sie können selber beurteilen ob wir Sparwillen hatten und auch was das Budget effektiv Wert ist. Wir haben versucht, Ihnen einige wichtige Mitteilungen zu geben, wo das Problem liegt. Wir haben auch versucht, Ihnen aufzuzeigen, dass wir nicht alleine im Kanton Aargau sind. Eine Rückweisung des Budgets heisst nicht, dass wir bessere Zahlen dann erhalten. Der Sparwille wird tagtäglich gelebt, auch von unserer Verwaltung. Das zeigt jede Rechnung. Ich bitte Sie, den Rückweisungsantrag abzulehnen.

Abstimmung Rückweisungsantrag

Der Rückweisungsantrag der Fraktion SVP Wohlen-Anglikon

Rückweisung des Voranschlages

wird mit 12 Ja-Stimmen zu 22 Nein-Stimmen abgelehnt.

Fraktionsmeinungen

Burkard Thomas, Grüne: Vieles wurde bereits gesagt. Die Rahmenbedingungen sind bekannt. Die Kennzahlen auf Seite 11 sind schlecht. Die Finanzen sind nicht in Ordnung, es besteht Handlungsbedarf.

Ich möchte für die Grüne Fraktion folgende Schwerpunkte festhalten:

Massnahmen zur Ertragssteigerung sind dringend notwendig. So müssen z.B. die Kosten für die Entsorgung des Grüngutes verursachergerecht abgerechnet werden.

Es besteht aber auch auf der Ausgabenseite dringender Handlungsbedarf. Wir sind in allen Gremien stark gefordert, bei den Investitionen vermehrt Prioritäten zu setzen oder auch, wo möglich, Etappierungen ins Auge zu fassen. Wir müssen mehr denn je das Nötige allem Wünschbaren vorziehen.

Es genügt nicht kleinkrämerisch zu sein und da CHF 500.00 und dort CHF 1'000.00 zu sparen. Das führt nicht zum Ziel. Wir müssen in aller erster Linie bei den grossen Projekten entscheiden, ob wir das dringend benötigen oder eben nicht. So sollten wir nach unserer Meinung z.B. den Schulen, bezüglich Schulräumen, eine möglichst gute Infrastruktur bieten. Hingegen sehen wir zurzeit bedeutendes Sparpotenzial beim Ausbau und der Sanierung von Strassen oder auch bei bestehenden oder zukünftigen Sportanlagen.

Gerade bei regionalen oder überregionalen Projekten müssen in Zukunft die Gemeinden in der näheren und weiteren Region mehr zur Kasse gebeten werden. Wir sind uns bewusst, dass es da keine rechtliche Handhabe gibt, aber wir sollten versuchen so gut verhandeln, dass allen klar wird, dass wir als Regionalzentrum auf diese Gelder angewiesen sind und dass ansonsten auf diese Projekte verzichtet werden muss. Dies dann halt auch zum Nachteil der Agglomerationsgemeinden.

Bund und Kanton - wohlverstanden bürgerlich dominiert -bürdet uns Gemeinden Jahr für Jahr eine grössere finanzielle Last auf. Das ist ein ganz merkwürdiges Schwarzpeter-Spiel. Wir stecken in einer Zwangsjacke drin und haben eigentlich nur noch einen ganz beschränkten finanziellen Spielraum.

Umso wichtiger ist für uns Grüne, dass wir unter diesen Bedingungen möglichst im finanziellen Gleichgewicht bleiben können. Das heisst, wir müssen lernen zu verzichten, das heisst wir müssen die Nettoschuld pro Einwohner massiv erhöhen und das heisst wir müssen vielleicht auch eine temporäre Steuererhöhung ins Auge fassen. Viele Gemeinden kommen übrigens in den nächsten Jahren auch nicht darum herum. Wir denken, dass eine Mischung von den vorgeschlagenen Möglichkeiten den Weg in die Zukunft weist.

Wir finden die Lohnerhöhung von 1,5% für das Gemeindepersonal gerechtfertigt und schliessen uns der Meinung des Gemeinderates an.

Es wird vom Verlauf der Detailberatung des Voranschlages abhängen, welchen Steuerfuss wir befürworten werden. Eines ist aber klar: Eine Steuersenkung zum jetzigen Zeitpunkt zu verlangen, ist in unseren Augen völlig verantwortungslos und reiner Populismus.

Wir danken der ganzen Verwaltung für die Erstellung dieser umfassenden und seriös erarbeiteten Unterlagen.

Gregor Ariane, CVP: Die CVP Fraktion bedankt sich beim Gemeinderat und der Verwaltung für die Erstellung des Voranschlages 2012. Auch die Arbeit der Finanzkommission schätzen

wir sehr und danken deren Mitgliedern für die investierte Zeit und den aussagekräftigen Bericht.

Es wird jedes Jahr noch eine Spur unangenehmer, über das Budget zu debattieren. Die Zitrone ist ausgepresst heisst es auf der einen Seite und die andere behauptet der Sparwille der Gemeinde ist noch nicht ausgereizt oder nicht erkennbar. Aus Sicht der CVP verschleudert die Gemeinde keine Steuergelder. Möglicherweise könnten die einen oder anderen Beträge gekürzt werden, die Folgen aber sind für uns Laien mehrheitlich wenig einsehbar oder verursachen Nachtragskredite. Die CVP fördert keinen Leistungsabbau, denn dahin führt der Weg bei einer Steuersenkung.

Jedes Jahr wird der finanzielle Spielraum enger. Die Beiträge an die Spitalfinanzierung, die Lehrerlöhne und die jährlich steigenden Regionalverkehrskosten können wir von der Gemeinde aus nicht ändern. Auch andere Gemeinden werden diese Mehrbeträge spüren und erhöhen vermutlich ihre Steuerfüsse. Unser Steuerfuss ist mit 113% schon hoch genug. Die CVP wünscht sich nach wie vor eine mittel- bis langfristige Senkung des Steuerfusses auf das Kantonsmittel. Nur -die Zahlen im vor uns liegenden Voranschlag sprechen eine andere Sprache.

Das Einnahmenproblem der Gemeinde Wohlen muss konkret und konsequent gelöst werden. Die vorgeschlagenen Massnahmen, welche eine Überarbeitung der Gebührenreglemente, die Veräusserung von Grundstücken und die Überprüfung des Grüngutsektors beinhaltet, werden von der CVP unterstützt. Wir bitten den Gemeinderat diesbezüglich, mehrheitsfähige Vorlagen zu präsentieren und dies nicht erst im Jahr x, sondern umgehend.

Die Lohnanpassung welche der Gemeinderat vorschlägt, unterstützen wir grossmehrheitlich. Das Gemeindepersonal erbringt gute bis hervorragende Leistungen, so wird jedenfalls jedes Jahr in der Geschäftsberichtsdebatte aus allen Fraktion die Arbeit verdankt. Die CVP erachtet die Erhöhung als verdient, zumal in den letzten Jahren magere Anpassungen erfolgten.

Laut Kantonsinspektorat ist das Budget formell richtig erstellt, die Finanzkommission sieht keine Sparmöglichkeiten und der Gemeinderat ist stolz auf das Budget, weil er mit viel Arbeit und mehreren Lesungen 6 Steuerprozente ohne Steuererhöhung gespart hat.

Die CVP stimmt der Genehmigung des Voranschlages 2012 mit einem Steuerfuss von 113% einstimmig zu.

Geissmann Thomas, FDP: Ein grosses Anliegen von uns ist es, die Steuern möglichst tief zu halten. Das bedingt, dass wir die Kosten senken. Leider passiert aber Jahr für Jahr das Gegenteil. Bei jeder Budgetdebatte diskutieren wir über weitersteigende Kosten. Dies vor allem da uns vom Kanton höhere Kostenbeteiligungen aufgezwungen werden, ohne dass wir uns dagegen wehren können.

Aktuelle und besonders frappante Beispiele dafür sind die Mehrausgaben von rund CHF 750'000.00 für die neue Spitalfinanzierung oder die um rund eine halbe Million höhere Beteiligung an der Besoldung der Lehrer. Besonders stossend daran ist, dass wir gerne die Kosten vom Kanton zahlen dürfen, aber nichts dazu zu sagen haben. Gleichwohl kassiert der Kanton wie gewohnt seine Steuern, während er die Aufwände munter auf die Gemeinde verteilt. Es ist eigentlich sehr erstaunlich, dass diese Vorgänge noch keine höheren Wellen geschlagen haben und das vom Bürger mit grossem Gleichmut geschluckt wird. Ändern können wir das hier und jetzt jedoch nicht. Der Einwohnerrat befindet aber über die restlichen Ausgaben. Einige sind gegeben, z.B. das Heizen des Gemeindehauses, Unterhalt der Gemeindestrasse und viele weitere mehr. In den vergangenen Jahren ist aber eine be-

unruhigende Entwicklung zu beobachten. Immer mehr Aufgaben werden klangheimlich oder aber auch offen der Gemeinde übertragen. Die Kosten, die eigentlich diejenigen Leute tragen müssten, die die Leistungen konsumieren, erscheinen plötzlich in der Jahresrechnung der Gemeinde Wohlen. Ursprünglich private Ausgaben zahlt jetzt die Allgemeinheit, sprich der Steuerzahler. In diesem System gehen die Steuern immer weiter nach oben und alle versuchen möglichst viele dieser subventionierten oder gar kostenlosen Leistungen zu nutzen. Das kann nicht unsere Zukunft sein.

Schauen wir in die vergangenen Jahresrechnungen, jedes Jahr höhere Ausgaben, die hier im Ratssaal von allen abgeknickt werden. Eine Jahresrechnung besteht immer aus Ausgaben und Einnahmen. Wenn wir die Ausgaben nicht senken, werden wir die Einnahmen, also den Steuerfuss, erhöhen müssen oder aber die Defizite durch Aufnahme von Fremdkapital decken. So einfach und traurig ist die Realität. Die FDP Wohlen und Dorfteil Anglikon werden jeden Versuch bekämpfen, den aktuellen Steuerfuss zu erhöhen und jeden vernünftigen Vorstoss unterstützen die Kosten zu senken.

Siebenmann Johannes, EVP: Wenn ich meinem Prinzip Pfarrer und Politiker jeweils zu trennen einmal untreu werden wollte, müsste ich mir überlegen, heute Abend eine Taufe vorzunehmen und unser geliebtes Wohlen umzutaufen. Statt klein Paris, little Italy.

Natürlich ist es unpopulär, einen rigiden Sparkurs zu fahren und man muss auch mit massiven Protesten rechnen. Das sieht man in der Eurozone zur Genüge. Es ist sehr viel einfacher stattdessen zu versuchen es allen recht zu machen und Wünsche und Ansprüche zu befriedigen, die wir uns eigentlich gar nicht leisten können. Damit verpasst aber der Gemeinderat eine Chance. Nämlich die Chance, klare Signale zu setzen und eine Führungsverantwortung zu übernehmen die Vertrauen schafft.

Wir haben uns beim Betrachten des Budgets mit einer gewissen Ratlosigkeit konfrontiert gesehen. Einmal mehr sind Massnahmen gefordert, die, wenn man schon länger diesem Einwohnerrat angehört, nicht zum ersten Mal auf dem Tisch liegen. Es stellt sich die Frage: Ist der politische Wille überhaupt vorhanden, die Massnahmen in aller Konsequenz umzusetzen? Ist auch Klarheit vorhanden, um sagen zu können, in welche Richtung das gehen soll? Auch hier die Frage: Ist es nicht viel einfacher, im Chor all derjenigen mitzusingen, die die Steuern heben wollen? Zwar mag es dieses Jahr ein leises Summen sein, aber nächstes Jahr werden wir das lautstark hören. Wir sind der Meinung, dass es darum geht, ein Zeichen zu setzen. Auch ein Zeichen eines gewissen Protestes, bei allem Verständnis für die Mehrausgaben, die zur Genüge dargelegt wurden.

Wir sind aber auch der Meinung, selbst wenn wir diese nicht hätten, es wäre immer noch ungenügend. Zu dem Zeichen gehört, dass wir den Rückweisungsantrag unterstützt haben. Zu dem Zeichen gehört auch, dass wir sämtliche Kürzungsanträge unterstützen werden mit der Meinung, dass das zum jetzigen Zeitpunkt notwendig ist. Wenn jetzt der Gemeinderat denkt „ach, würde er doch lieber schweigen als auf der Kanzel zu sprechen“, möchte ich die Gelegenheit zu einer persönlichen Mitteilung nutzen, um meinen vorzeitigen Rücktritt aus dem Einwohnerrat anzukündigen per Ende Jahr.

Manimanakis Corinne, SP: Die Gemeinde Wohlen verschuldet sich mit CHF 6 Mio. mehr im Jahre 2012 und hat eine minimalistische Eigenfinanzierung von CHF 160'000.00. Wir leisten uns weder eine überbissene Infrastruktur, noch ein überbteuertes kulturelles Angebot und wir erstellen keine Luxusbauten. Der finanzielle Aufwand der Jugend- und familienpolitischen Massnahmen ist aus unserer Sicht überhaupt nicht zu hoch. Mit anderen Worten: Wir leisten uns wenig und die finanziellen Mittel reichen trotzdem nicht. Selbst der Gemeinderat sagt mit der Bewertung der Kennzahlen auf Seite 11, dass die finanzielle Situation düster ist. Wohlen erreicht gerade noch 12 Punkte im Voranschlag. Das bedeutet, dass

die Bewertung der Situation nicht in Ordnung ist und Handlungsbedarf besteht. Die Fraktion der SP Wohlen beunruhigt das in dieser Einschätzung.

Das ist auch nicht weiter verwunderlich, denn der Kanton alleine hat in den letzten Jahren für die Pflege- und Spitalfinanzierung über CHF 1. Mio. an die Gemeinde abgewälzt. Diesen Mehraufwand zu leisten mit gleichbleibendem Steuerfuss und gleichbleibenden Einnahmen ist schlicht illusorisch. Wir sehen nicht was es gebracht haben soll, ausser den Kosten, welche auf die Gemeinde verlagert wurden.

Wir müssen ebenfalls sehen, wer im Grossen Rat des Kantons Aargau die Mehrheit hat. Sie ist massgeblich für diese Entwicklungen verantwortlich – die rechtsbürgerliche Mehrheit. Wenn die SVP jetzt den Gemeinderat Wohlen für das knappe Budget verantwortlich macht, ist das falsch. Denn die Ausgaben und Kosten sind vom Kanton an die Gemeinden delegiert worden. Wir haben damit keinen Franken gespart. Genau das ist passiert in den letzten Jahren. Der grösste Teil der Ausgaben wird durch Bund und Kanton festgelegt. Dorthin müssen wir die Verantwortung übergeben.

Die Gemeinde Wohlen hat ein Einnahmeproblem. Es ist nichts anderes als ehrlich, wenn wir das auch als solches anerkennen. Wir müssen uns überlegen, wie wir die Einnahmeseite längerfristig stärken können. Kurzfristig eine höhere Verschuldung in Kauf zu nehmen, um anstehende Neubauten oder Sanierungen zu finanzieren, ist ein mögliches Mittel. Auch wenn wir die Verschuldung im Grundsatz nicht gutheissen, müssen wir doch verschiedene Ansatzpunkte für eine Verbesserung der finanziellen Lage aus unserer Sicht an verschiedenen Orten angesetzt werden.

Die Gemeinde Wohlen muss weiterhin attraktiv für die Bevölkerung bleiben. Dafür sind Investitionen in die Infrastruktur notwendig. Die Gemeinde Wohlen soll verkehrstechnisch gut angebunden sein. Dafür ist es notwendig, dass der öffentliche Verkehr gefördert wird. Die Gemeinde Wohlen soll lebenswert sein. Dafür müssen wir unser Dorf im Innern aufwerten und wir müssen bereit sein, etwas zu investieren und zu unternehmen. Wir haben das Problem, dass wir über zu wenig gute Wohnlage verfügen.

Wenn der Ausbau des Rebberges durch den Einwohnerrat bekämpft wird und sämtliche sinnvolle und notwendige Investitionen und Sanierungen ständig hinausgeschoben und abgelehnt werden –werden wir es nicht schaffen, unsere Gemeinde positiv zu entwickeln.

Wenn man dann nicht einmal bereit ist, die Verkehrsbelastung im Wohler Zentrum und in den Quartieren einzudämmen, kommen wir nicht weiter. Jede Firma, jedes Unternehmen tätigt Investitionen um vorwärts zu kommen. Warum soll es in Wohlen anders sein? Während Jahren wird in der Gemeinde Wohlen wenig bis gar nichts in die Infrastruktur investiert. Z.B. das Schulhaus Halde, der Friedhof, die Badi, die Eisbahn und das Gemeindehaus.

Im Gemeindehaus wurde nicht einmal der jährliche Service der Lüftung gemacht. Wahrscheinlich um zu sparen. Wir haben kürzlich einen Notfallkredit für die Reparatur gesprochen. Solche Situationen werden sich bei allen Bauten zeigen. Wir müssen also daraus lernen, dass Investitionen in die regelmässige Sanierung werterhaltend und schlussendlich günstiger sind. Sei es von Zeit zu Zeit einen Schreibtisch oder Teppich zu erneuern. Wenn das die Gemeinde Wohlen über Jahre gemacht hätte, würde sich das nun nicht rächen.

Immer und überall sollen Einsparungen gemacht werden, damit der Voranschlag etwas besser aussieht. Dasselbe ist bei den Löhnen der Gemeindeangestellten. Wie die Erhebungen der Löhne im Jahre 2004 gezeigt haben, welche damals im Rahmen der Neugestaltung des Personalreglementes gemacht wurde, zahlt die Gemeinde Wohlen nicht sonderlich gute Löhne. Jahr für Jahr, aber immer im Rahmen der Budgetdiskussion, wird die Lohnsumme nicht genügend erhöht. Wir nehmen dem Gemeinderat damit ein wichtiges

personalpolitisches Instrument weg um Personalentwicklung betreiben zu können. Es wird nicht einmal mehr eine Teuerung ausgeglichen. Wir sprechen also von einem Reallohnverlust. Darunter leidet die Motivation der Mitarbeitenden. Das wird für die Gemeinde Wohlen sicherlich nicht günstiger. Es ist komplett falsch, wenn wir das Personal für eine missliche finanzielle Lage verantwortlich machen. Genau das zeigen wir mit dieser Kürzung.

Dass unsere Gemeinde überhaupt so gut funktioniert, haben wir zu einem grossen Teil unseren Gemeindeangestellten zu verdanken. In Franken würde eine Lohnsumme bei einer Erhöhung von 1,5% im Durchschnitt rund CHF 87.00 pro Monat und pro Person bei 13 Monatslöhnen ausmachen. Bei 1% wären das CHF 58.00.

Wir lehnen den Antrag der Fiko ab und stellen den Antrag, dass die Lohnsumme um 2,5% erhöht wird, wobei 1% linear, d.h. in Franken ausbezahlt werden soll. 1,5% prozentual nach Einstufung gemäss Qualifikation.

Die SP Wohlen steht zu einer ehrlichen Einschätzung der Situation. Der Kanton empfiehlt einen Selbstfinanzierungsgrad von 15%. Das wäre für die Gemeinde Wohlen ein Betrag von CHF 5 Mio. Wir haben eine Selbstfinanzierung von lediglich CHF 160'000.00 im Jahr, also eigentlich Null. Wenn wir nur schon eine Eigenfinanzierung von 10% oder CHF 3 Mio. erreichen möchten, wäre das eine Steuerfusserhöhung von 10%. Wir wissen, dass diese Forderung heute Abend vollkommen unrealistisch ist, aber es ist zumindest mal ehrlich. Deshalb fordern wir eine angemessene Erhöhung des Steuerfusses um 5%, auf 118%.

Als Wohlen im Jahre 2004 die SP einen Steuerfuss von 110% gefordert hat, kam der Kommentar von den hinteren Reihen „das steht ja völlig schräg in der Landschaft“. Nun erhalten wir Jahr für Jahr beinahe recht. Offensichtlich stand der Vorschlag nicht so schräg in der Landschaft.

Wir bitten Euch, unsere Anträge zu unterstützen und eine langfristige, nachhaltige Perspektive einzunehmen.

Brunner Edwin, SVP: Die SVP-Fraktion ist mit dem vorliegenden Budget überhaupt nicht einverstanden. Es ist absolut kein Sparwille vorhanden. Vernünftige Vorschläge für die nächsten Jahre werden immer wieder gekippt. Wir versuchen Ihnen, anschliessend während der Detailberatung rund 40 Einsparmöglichkeiten zu geben und bitten Sie, die Vorschläge zu prüfen und diesen auch zu folgen.

Wir müssen sparen, es geht nicht mehr anders. Noch ein Wort zu einem meiner Vorredner von den Grünen. Er hat gesagt „was streiten wir hier wegen CHF 500.00 oder CHF 1'000.00.“

Aber auch CHF 500.00 sind es Wert um darüber zu sprechen. Nehmen Sie mal einen Teller Suppe und setzen Sie eine Erbse hinein. Sie steht für CHF 500.00. Es ist Ihnen zu wenig, aber wenn Sie 20 Erbsen hineinsetzen, haben Sie plötzlich eine gute Erbsensuppe. 20 x CHF 500.00 ergeben einen schönen Betrag.

Wir haben nun verschiedene Details gehört von den Fraktionen über Investitionen, Sparen, usw. Ich möchte Ihnen noch 2-3 Gedanken mitgeben. Was uns vor allem sauer aufgestossen ist, ist dass die Kennzahl in der vorliegenden Bewertung bei 12 Punkten liegt. Ein Zitat: „6 - 12 Punkte = nicht in Ordnung, es besteht Handlungsbedarf“.

Sie haben richtig gehört und es auch richtig gesehen. Was passiert? Zuwenig bis gar nichts. Unser Finanzminister beschönigt die Angelegenheit noch teilweise. Der Rückweisungsantrag der SVP wurde abgelehnt, die Fiko gibt Empfehlungen ab. Ob der geforderte Massnahmenkatalog bis Ende 2011 wirklich steht, ist mehr als fraglich. Deshalb appelliere ich an

alle Ratsmitglieder: Vergesst Eure Parteizugehörigkeit. Zwingen Sie uns alle, ernsthaft über das Sparen nachzudenken. Wir müssen die Finanzen unserer Gemeinde wieder ins Lot bringen. Das ist möglich. Die SVP wird Ihnen diverse Möglichkeiten aufzeigen. Springen Sie über Ihren Schatten und stimmen Sie den Vorschlägen zu. Wohlen und seine Bevölkerung wird Ihnen schlussendlich dankbar sein.

Im Kapitel „Bericht und Erläuterungen zum Voranschlag“, Seite 3, Abschnitt „Mittel zur Finanzierung von Investitionen oder zum Schuldenabbau“ kann man folgende Bemerkung lesen:

„Den teils beträchtlichen, nicht zu beeinflussenden Mehrbelastungen steht ein nur in geringen Masse wachsender Steuerertrag gegenüber.“ - Warum ist der Steuerertrag nur in einem geringen Mass wachsend?

Das ist ganz klar das Resultat unseres hohen Steuerfusses. Die Wohler Steuerpolitik ist falsch und muss endlich hinterfragt werden. Mit dem hohen Steuerfuss von heute 113% veranlassen wir, dass vermögende Einwohner unser Dorf verlassen und neue, vermögende Neuzuzüger sind so absolut nicht zu gewinnen. Wenn wir die Steuereinnahmen erhöhen, drängt sich ein tieferer Steuerfuss zwingend auf. Bedenken Sie das, wenn die Abstimmung über den Steuerfuss stattfindet. Wir haben auch über die Löhne des Gemeindepersonals gesprochen. Ich werde, wenn es um diese Abstimmung geht, unseren Antrag, den wir gestellt haben, begründen. Unser Antrag ist ganz klar: Die Löhne für die Gemeindeangestellten werden im Finanzjahr 2012 weder der Teuerung angepasst noch erhöht.

Einzelvoten

Gallati Jean-Pierre, SVP: Wenn die Sprecherin der SP behauptet, die Löhne der Gemeindeangestellten seien ungenügend, sollte sie der Gemeinderat Wohlen auffordern, die Lohnstudie, welche die BDO AG vor ca. 2 Jahren erstellt und abgeliefert hat, endlich offen zu legen. Es kann ja nicht sein, dass man einen solchen Unsinn erzählt, auch wenn man sozialdemokratisch ist. Jeder Mensch weiss, dass in dieser Studie das Gegenteil steht.

Der zweite Unsinn, welchen die SP-Sprecherin erzählt hat ist, Aarau habe die rechtsbürgerliche Mehrheit erreicht und dass man mehr Kosten auf die Gemeinden abwälze.

Schauen wir, welche beiden Punkte sie gemeint hat in den letzten 12 Monaten:

1. Lehrerlohndekret: Die einzige Partei, welche dagegen war, war nachweislich die SVP. Ich lade Corinne Manimanakis ein, nach Aarau schauen zu gehen oder noch besser die Abstimmungsergebnisse auf dem Internet zu betrachten. Das ist besser als im Einwohnerrat. Da kann man schauen, wer wie gestimmt hat. Das ist keine rechtsbürgerliche Mehrheit, das war eine mittel-links Mehrheit bis weit in die FDP hinein. Ohne dies zu werten, nur als Feststellung.

2. Pflegefinanzierung: Da geht es um die Frage, ob die Privaten die Restkosten von 10% oder 20% bezahlen. Wenn sie mehr bezahlen, werden die Gemeinden weniger belastet. Dort ist genau dasselbe Bild. Mittel-links will eine geringere Belastung der privaten Personen, welche die Leistungen beanspruchen. Es ist Unsinn zu behaupten, die rechtsbürgerliche Partei habe das verursacht.

Und das Schwarzepeter-Spiel, welches der Sprecher der FDP gespielt hat, ist auch völlig falsch. Der Kanton übernimmt genau soviel, wenn nicht noch mehr, von den Lasten selber.

Wir müssen auf die eigenen Probleme schauen und dort für Ordnung sorgen. Wir haben seit ich im Einwohnerrat bin 9,1 zusätzliche Stellen bewilligt. Ich sage jetzt wir, obwohl die SVP entgegen der Aussage des FDP-Sprechers bis auf zwei Stellen jeweils alle abgelehnt hat. Es geht nicht zu sagen, der Kanton sei an allem Schuld.

Wenn wir CHF 3 Mio. Eigenfinanzierung wollen und CHF 1,5 Mio. Fremdbelastung sind vom Kanton, dann haben wir selber noch ein Problem von CHF 1,5 Mio. Die Ausgabesteigerung haben wir selber zu verantworten und hier im Saal selber beschlossen. Das hat die CVP-Sprecherin ehrlicherweise selber gesagt.

Alle Gemeinden haben die Steuern in den letzten 10 Jahren gesenkt. Nur eine hat die Steuern angehoben durch eine SP-Motion, die 110% verlangt hat vor etwa 5 Jahren. Das gibt mir zu denken. Jetzt wollen Sie wieder 5% mehr. 118% - wenn es wie letztes Mal abläuft, erhalten Sie diese. Wir leben bereits in einer von Ihnen geschaffenen Traumwelt. Sie wollten 110% und noch mehr. Jetzt haben Sie das und nun können Sie schauen, wie es funktioniert. Nämlich gar nicht!

Suter Stefan, SP: Ich habe keine hohe Schule gemacht, bin kein Akademiker und auch kein Genie. Franco Corsiglia: Bitte lehrt den Schülern richtig rechnen. Das sieht man heute an der Diskussion. Da sind so viele Rechnungen und jeder hat das Gefühl, er rechne sie richtig aus, aber komplett anders.

Ich weiss nicht, ob der Steuerfuss nach unten soll, wo ich doch nicht weiss, woher die Leute kommen sollen. Oder ob er nach oben soll, damit wir mehr Geld erhalten. Das ist mir schlicht ein Rätsel.

Edwin Brunner, Sie haben vorhin gesagt, wir sollen das Parteibüchlein zur Seite legen. Mit dem letzten Satz haben Sie gesagt „wir SVP“- da haben Sie es wieder zur Hand genommen.

Die Versager dieses Schlammassels sind wir 40 Einwohnerräte und niemand anders. Wir sind nicht in der Lage miteinander zu diskutieren. Heute gibt man den Schwarzen Peter weiter.

Marketing – was wollen Sie vermarkten? Wohlen? Wir brauchen ein neues Schulhaus, ein neues Gemeindehaus, die Finanzen sind lausig. Ich brauche zuerst ein gutes Produkt, das ich vermarkten kann. Aber nicht etwas das am Boden unten bleibt. Wenn ich etwas vermarkten will, muss ich Geld investieren und nicht sparen. Ich muss am richtigen Ort sparen, sicherlich, aber Sie kennen die Zahlen, die wir hier aufgetragen haben. Die vielen Projekte, welche in der Pipeline stehen, müssen wir irgendwie bezahlen. Es erstaunt mich von der FDP. Kein einziger dieser Herren würde überleben, wenn er so arbeiten würde, wie wir hier Geldpolitik betreiben. Wieso machen wir es dann? Zuerst müssen wir uns einig werden, bevor wir uns immer die Köpfe zusammenstossen.

Stäger Urs, SVP: Es ist bedenklich, was für ein Budget uns der Gemeinderat und seine Abteilungsleiter präsentieren. Da werden Steuereinnahmen präsentiert, von denen man genau weiss, dass sie nicht erreicht werden. Ausgaben werden budgetiert, die so nicht notwendig sind und man vergisst noch, grosse Posten zu budgetieren, wie z.B. das Fest Wohlen-Anglikon!

Unser Gemeinderat kostet uns jährlich eine halbe Million Franken. Viel Geld für das was sie tun, resp. eben nicht tun. Ich vermisse eine weit vorausdenkende Politik. Z.B. will man Geld, um die Tour de Suisse nach Wohlen zuholen, man kauft ohne rechtliche Legitimierung einen teuren Kreiselschmuck, man vergisst einen Kredit einzuholen, entschuldigt sich aber anschliessend dafür – wobei ich mir denken kann was dabei gedacht wurde - und kein einziger Kredit wird unter der beantragten Summe abgerechnet. Wenn es doch einmal der

Fall ist, wurde nicht alles ausgeführt. Man unterstützt ein Energielabel, bei dem kein einziger Franken zurückfliesst. Andere aargauische Gemeinden haben das gemerkt und sind ausgetreten. Man will Land günstiger verkaufen als das Höchstangebot, das auf dem Tisch liegt. Nachdem das gescheitert ist, passiert auf dem Land nichts mehr – die Gemeinderäte haben entschieden, das Land nun doch nicht zu verkaufen.

Unser Budget ist ein Sozialfall. Unterstellen wir doch die Finanzen dem Sozialamt. Dieses weiss wenigstens, was sparen bedeutet. In Anbetracht dieser vielen gemachten Fehler, erwarte ich, dass der Gemeinderat nächstes Jahr auf die Hälfte seines Saläres verzichtet. Auch ein aktiver Beitrag ans Sparen!

Aber auch den Einwohnerräten möchte ich beliebt machen, dass sie inskünftig bei jedem Kredit, den sie gutheissen, daran denken, dass dieser für die folgende Jahre Folgekosten nach sich zieht.

Burkard Thomas, Grüne: Ein Wort noch zur Erbsensuppe von Edwin Brunner: einen guten Appetit wünsche ich Ihnen dabei – natürlich auch seinen Kollegen! Ich hoffe aber, dass er sich an den vielen Erbsen nicht verschluckt!

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich habe den Eindruck, man kritisiert den Überbringer einer schlechten Botschaft.

Wir haben die Zahlen ausführlich gehört vom Finanzvorsteher. Ich möchte Ihnen folgende 6 Punkte zu bedenken geben:

1. Allgemeine Situation Kanton Aargau: Der Staatshaushalt umfasst einen Umsatz von rund CHF 4 Mrd. Der Kanton Aargau wird einen Ertragsüberschuss von lediglich CHF 1,6 Mio. präsentieren. Nun muss man das ins Verhältnis setzen, wie wenig das ist.
2. Sie konnten es auch in der Zeitung nachlesen. Es wurde eine Umfrage gemacht bei der Gemeindeammännerversammlung des Kantons Aargau. 72 Gemeinden haben geantwortet wovon 58% einen Aufwandüberschuss haben. Wohlen hat keinen Aufwandüberschuss.
3. Sie haben den Auszug gesehen von Matthias Jauslin. Hier habe ich das anders dargestellt. Ich zähle nicht die 5 Positionen einzeln auf. Aber wenn das im Jahr 9,4 Mio. waren und im Jahre 2012 CHF 13,3 Mio., ist das ein Kostenanstieg von CHF 3,9 Mio. Für diesen braucht es von uns hier vorne keinen einzigen. Da reicht jemand aus der Finanzverwaltung, der die Buchung macht. Wenn im selben Zeitraum die Steuern lediglich um CHF 1,4 Mio. steigen, haben Sie im selben Zeitraum zwischen den Jahren 2009 und 2012 ein Minus von CHF 2,5 Mio.
4. Die Probleme, die hier aufgezählt wurden, können weder der Gemeinderat noch der Einwohnerrat zusammen heute Abend lösen. Wir könnten rund um die Uhr debattieren – die Lösung wäre immer noch nicht hier.
5. Am letzten Dienstag hatten wir in Wohlen eine Zusammenkunft der Gemeindeammänner des Bezirkes Bremgarten und den GrossrätInnen des Bezirkes Bremgarten, Jean-Pierre Gallati war ebenfalls anwesend. Es war ein sehr interessanter, konstruktiver Anlass, aber zum Teil auch geprägt durch eine gewisse Hilflosigkeit und zwar deshalb, weil der Kanton sagt, er werde zum Teil auch geknechtet durch den Bund und andererseits aber auch einiges in Gang gesetzt wird durch den Kanton, der sich für die Gemeinde überträgt. Wir haben vorhin ein paar Beispiele gehört von Jean-Pierre Gallati, die Fakt sind. Aber damit müssen wir hier fertigwerden.

6. Ich weiss, das hören nicht alle gerne. Aber ich sage es trotzdem, ohne eine Wertung vorzunehmen. Die Schulsozialarbeit bedingt 300 Stellenprozent. Es ist klar und erwiesen, dass der Einwohnerrat den Gemeinderat gezwungen hat, die Vorlage zu erstellen. Das kostet jährlich wiederkehrend CHF 370'000.00. Das sind Konsumentenausgaben. Ich hinterfrage nicht den Sinn davon. Eine Mehrheit und die Bevölkerung wurden am Schluss davon überzeugt, dass das nötig ist. Und es ist schlussendlich ein Posten, der im Budget steht. Nun kommen wir zu dem Punkt, an dem wir uns fragen wollen, ob wir heute Abend „brösmeln“ wollen. Der Finanzverwalter, Gregor Kaufmann, kennt mich seit vielen Jahren. Als ich das Ressort Finanzen unter mir hatte, haben wir jeweils zusammen etwas „gebrösmelt“, bevor das Budget an den Gemeinderat ging. Das kann es nicht sein, wegen CHF 500.00. Es sind immer gewisse Posten, die man sich ganz klar bewusst sein muss, wenn man ein Projekt oder reine Sportanlage macht. Da hat es Folgekosten, auch wenn man eine Schulsozialarbeit einführt.

Wir haben ein Budget mit rund CHF 70 Mio. gut überschaubar. Es gibt wohl kaum einen Voranschlag, der so genau durchleuchtet wird wie dieser von Wohlen. In diesem Sinne bitte ich Sie, wenn die Anträge folgen, Vernunft walten zu lassen und nicht zu „brösmeln“. Fälligen Sie einen guten Sachentscheid. Wir können heute Abend niemals aus diesem Budget ein brillantes Budget machen. Es enthält zuviele Faktoren externer Natur. Die Zahl der Gemeinden, die Probleme erhalten werden, wird steigen. Das sind Probleme, die nicht Sie oder wir alleine lösen können, sondern da sind auch die höheren Ebenen gefordert.

Kohli Benno, FDP: Es ist selten, dass ich mit Walter Dubler teilweise einig bin. Heute ist es soweit. Die Schulsozialarbeit – Sie haben das alle gewusst als Sie zugestimmt haben – kostet Geld. Nun müssen wir das bezahlen oder den Mut haben, das wieder abzuschaffen.

Walter Dubler hat zu Recht gesagt – Stichwort Konsumation. Darauf habe ich immer hingewiesen. Wir in Wohlen sind uns nach wie vor gewohnt, zu konsumieren. Zwar auf finanziell schwachem Fuss, aber auf hohem Niveau. Wer das macht, hat schlechte Abschlüsse. Mit was ich aber nicht einverstanden bin, ist der Grundsatz, dass alle jammern über die Kosten, die vom Kanton heruntergegeben werden. Das ist zwar ärgerlich aber immerhin hat es etwas Positives, nämlich dass sich alle Gemeinden an den Kosten beteiligen müssen. Das Negative daran ist, dass die Erbringer der Leistungen, sprich Pflegeheime, aufrüsten wie die Wahnsinnigen und das Geld zum Fenster hinauswerfen. Dann weiss man was das bedeutet für die Zukunft. Wir Stimmbürger müssen uns einfach bewusst sein, wenn wir wieder solche Sachen lesen. Wir müssen hinstehen und uns wehren. Selbstverständlich haben mehrere Gemeinden Probleme mit dem Steuerfuss und müssen diesen erhöhen. Nur ist das die Frage der Ausgangslage. Wenn wir den Steuerfuss von 85% auf 90% erhöhen müssen, schmerzt mich das nicht sonderlich, aber wenn man von 113% auf 118% erhöhen soll. Wir sind im allerhöchsten Level der Steuerfüsse. Wir sind die höchsten im Bezirk und wenn es so weitergeht sind wir die einsame Spitze. Leider kann man das im Standortmarketing nicht gut verwenden.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Es sind ernste Zahlen, welche Matthias Jauslin gezeigt hat. Es sind ernste Zahlen, die wir auch ernst nehmen müssen. In der Beratung hatten wir das Gefühl, der Gemeinderat habe die Zahlen zu wenig ernst genommen.

Er hätte das Budget entweder kürzen sollen, um das Ziel der Eigenfinanzierung, das er sich selber gesetzt hat, wirklich erreichen zu können oder den Steuerfuss anheben. Die SVP wird, so wie sie gesagt hat, 40 Kürzungsvorschläge machen, wahrscheinlich werden zwei oder drei durchkommen. Das heisst, dass wir uns in einem Jahr hier wieder treffen werden und zusammen über einen höheren Steuerfuss beschliessen müssen. Um jetzt vorzuschauen für ein Jahr braucht es kein „brösmeln“, wie Walter Dubler sagt. Es braucht neue, innovative Ideen. Der von der Fiko vorgeschlagene Massnahmenkatalog kann nicht nur

aus zwei Punkten bestehen. Es braucht eine ganze Reihe von Massnahmen, damit wir uns nicht zur nächsten Steuererhöhungs-Budgetsitzung hier wieder treffen.

Ich bitte Sie zu überlegen, wie wir in die Zukunft gehen wollen. Beschliessen wir heute Kürzungen? Dann können wir weitermachen wie bisher oder braucht es neue Anstösse?

Tanner Peter, SVP: Ein Wort zur Abfallbeseitigung. Wie Ihr wisst, bin ich so etwas wie „Mister Grüngut“ und deshalb nervt mich diese Darstellung immer wieder, weil sie falsch ist.

Budgetiert sind CHF 804'700.00. Da geht aber immer vergessen, dass auch noch andere Kosten involviert sind. Das betrifft nicht nur das Grüngut. Den Restbetrag müssen wir dann fairerweise auch vergleichen mit dem Betrag, welcher das Littering in Wohlen kostet, inkl. Lohnkosten.

Sie haben kürzlich einen Film gesehen, man solle Littering vermeiden. In diesem Zusammenhang wurde hier im Saal die Kosten von CHF 350'000.00 genannt. Das erschreckt Sie nicht, aber z.B. CHF 600'000.00 oder CHF 650'000.00 für das Grüngut, das absolut nur im Positiven gelagert ist, erschreckt Sie.

Vom Problem ist noch nichts gelöst, wenn das auch noch auf die Haushaltungen verteilt würde. Es fehlte immer noch eklatant viel. Auf der anderen Seite, Nachrichtüberbringer Walter Dubler, wie Sie den Gemeinderat vorhin dargestellt haben: Sie sind nicht nur Überbringer dieser schlechten Nachricht. Sie sind Teil der Macher! Sie haben das Beispiel Schulsozialarbeit erwähnt. Das kostet. Das war Wunschdenken, das gewisse Parteien unterstützen wollten. Was Sie vergessen haben: Es sind alle Jahre nicht nur die CHF 350'000.00. Es ist ein steigender Betrag. Sie hätten nun hin stehen sollen, nicht nur mit CHF 160'000.00 Selbstfinanzierungsgrad, sondern nicht viel weniger als die CHF 3 Mio., die Sie angepeilt haben im Budget vom letzten Jahr. Nun haben wir CHF 160'000.00, alleine mit dem Antrag der SP betreffend der Lohnerhöhung, wäre das bereits wieder weggeschmolzen. Wenn die Steuern nicht ganz so eingehen wie Sie budgetiert haben. Auch die Fiko und die BDO haben es gesagt - es sei schon ein wenig optimistisch. Bei CHF 160'000.00 liegt keine Reserve drin. Ansonsten haben wir eine Null. Da hätten Sie bereits Massnahmen ergreifen sollen und mit mindestens CHF 1 Mio. plus vortreten sollen. Das müssen wir von Ihnen verlangen. Wenn in einer Firma dem CEO sagen würde „wir wollten CHF 3 Mio. und nun haben wir halt nur CHF 160'000.00,“ würde dieser vom Verwaltungsrat zurückgewiesen. Gründe hin oder her. Sie können weder den kaufmännischen Lehrling noch uns damit beauftragen, um das anders zu betrachten und abschliessend zu budgetieren. Das müssen Sie machen, zusammen mit den Chefbeamten. Und noch ein Punkt zur Aussage von Ariane Gregor: Sie haben von Landverkauf gesprochen. Wir haben nicht sehr viel Land, dass wir damit unseren Gemeindehaushalt sanieren können. Das Tafelsilber verkaufen – das ist normalerweise ein Einmalprozess. Wenn wir grundsätzlich an den Problemen nichts gelöst haben, verpufft das. Es wiegt uns sogar noch in falscher Sicherheit.

Bertschi Bruno, SVP: Ich bin etwas erschrocken ab der Tabelle, die der Finanzminister gezeigt hat bezüglich des öffentlichen Verkehrs. Angenommen, man würde den Ortsbus abschaffen? Durch den Tag sind ja sowieso alle am Schuhe binden, denn man sieht sie nicht und die Kantonsschüler können am Morgen auch laufen. Was würde die Gemeinde einsparen?

Jauslin Matthias, Vizeammann: Ich kann nicht konkret sagen, wie viel wir einsparen würden. Es sind sicherlich aber über CHF 100'000.00. Der ÖV wird berechnet nach Abfahrtszeiten, Zug und Bus. Der Bus ist etwas weniger Wert als eine Zugsabfahrt. Gewertet wird auch die Richtung und multipliziert und das ergibt diese komplizierte Formel.

Burkard Thomas, Grüne: Ich finde das unfair, wie über die Schulsozialarbeit hergefahren wird. Das ist nicht gerechtfertigt. Für all diese, die im Schuldienst tätig sind – ist das eine notwendige Investition. Das ist kein Luxus, sondern es war höchste Zeit, dass Wohlen nachgezogen hat. Ich kann nur noch wiederholen, was ich bei der Fraktionsmeinung gesagt habe. Dass zumindest uns Grünen die Schule wirklich am Herzen liegt. Wir müssen Prioritäten setzen, da bin ich einverstanden. Aber ich finde, die Schule hat eine ganz hohe Priorität und muss diese auch behalten. Das sind unsere Kinder, die dort ausgebildet werden und denen müssen wir bestmögliche Bedingungen bieten. Es gibt diverse Posten, die über CHF 300'000.00 betragen, bei denen man sehr wohl mehr sparen könnte. Ich muss all den miesen Voten zur Schulsozialarbeit widersprechen.

Siebenmann Johannes, EVP: Die Abfallbewirtschaftung muss ganz klar noch einmal besprochen werden, wenn wir schon aufgefordert werden, das eigene Rechnungsvermögen kritisch zu überprüfen. Es macht für mich überhaupt keinen Sinn, Peter Tanner, wenn man versucht, das Grüngut, welches Kosten verursacht und das Littering, das ebenfalls Kosten verursacht, gegeneinander auszuspielen und zu sagen „weshalb denkt Ihr nicht ans eine wenn Ihr schon ans andere denkt“. Konsequenter wäre, wenn man an beides denken würde und sagt das Grüngut kostet, das wird endlich verursachergerecht eingefordert. Das ist meine Kritik an der SVP, dass sie diesbezüglich nicht konsequent sind. An dieser Stelle muss man den politischen Kurs ganz konkret ändern. Das Littering ist selbstverständlich auch mit Kosten verbunden. Auch dort kann man über geeignete Massnahmen diskutieren. Es gibt Städte, die haben einen horrenden Bussenkatalog dafür. Vielleicht wird Wohlen einmal positiv berühmt, indem man eine Nulltoleranz mit entsprechenden Bussen einführen könnte. Wie weit das politisch durchsetzbar ist, weiss ich nicht. Es wäre insofern sinnvoll, dass es logischer wäre.

Detailberatung

Seite 47, Konto 012.300.03 Gemeinderat Austrittsgeschenke

Gallati Jean-Pierre, SVP: Dieser Posten ist nur aufgeführt wegen des Aufsichtsentscheides des Departementes des Innern. Ich sage es neutral: Dort stand „wenn sich der Gemeinderat selber Austrittsgeschenke machen oder zahlen will, das entweder im Budget vorgesehen ist - wie hier - oder ein Reglement erstellt werden muss, in welchem das festgelegt ist“. Wenn der Gemeinderat Wohlen nur im Geringsten daran denken würde zu sparen, würden wir von diesem Konto nichts sehen. Das gäbe es nämlich gar nicht im Budget. Hier ist ein Betrag von CHF 1'000.00. Wenn jemand aus dem Gemeinderat austritt, der 10 Jahre Mitglied war, ist dann steht eine Zahl von irgendwie CHF 6'000.00 oder CHF 4'000.00. Die denken nicht im Geringsten daran zu sparen. Hier stehen zwar nur CHF 1'000.00. Eigentlich müsste 0 stehen, wenn keiner zurücktreten will. Völlig unverständlich. Und wenn sie die Austrittsgeschenke wollen, sollen sie bitte das Reglement vorantreiben, das im Gange ist, bei dem es um die Behörden, Schulpflege, Einwohnerrat, etc., geht. Das ist auch schubladiert und es passiert überhaupt nichts. Man soll das demokratisch legitimieren und abstützen. Wenn jemand hier im Saal das Gefühl hat, man müsse Austrittsgeschenke bezahlen für den Gemeinderat Wohlen, ist ihm nicht mehr zu helfen.

Deshalb stelle ich den Antrag um Reduzierung auf CHF 0.00.

Walter Dubler, Gemeindeammann: Ich habe dieses Votum amüsiert zur Kenntnis genommen. Man kann machen wie man will, aber sicherlich nicht recht. Zum heutigen Zeitpunkt sind keine Rücktrittsgedanken bekannt. Es könnte also eine Phantomposition sein. Der Kritik wurde Rechnung getragen, aber offenbar ist auch das falsch. Macht was Ihr wollt.

Abstimmung

Der Antrag

Streichung der Austrittsgeschenke

wird mit 15 Ja-Stimmen bei 18 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen abgelehnt.

Seite 47, Konto 011.300.01 Sitzungs- und Taggelder (ER, GPK, FK)

Brunner Erwin, SVP: Wollen Sie wirklich sparen und das unserer Bevölkerung auch demonstrativ zeigen? Dann hätte ich eine Idee. Alle Anwesenden, Rats- und Behördenmitglieder, verzichten während der Budgetdebatte auf ihr Sitzungsgeld.

Antrag: Während der Budgetdebatte 2012, Montag 26. September 2011 und ev. Dienstag 27. September 2011, werden den anwesenden Einwohner- und Gemeinderäten sowie den anwesenden Behördenmitgliedern keine Sitzungsgelder ausbezahlt.

Dubler Walter, Gemeindeammann Es wird bereits amüsant. Beim mir ist alles im Salär inbegriffen. Standby 24 Stunden im Einsatz, 365 Tage pro Jahr, immer für Sie da. Aber auch meine Kollegen des Gemeinderates haben heute Abend kein Sitzungsgeld. Sie haben einen Juristen in Ihrer Fraktion. Ich überlege mir, wie Sie überhaupt auf einen solchen Antrag kommen. Wir hebeln keine Reglemente des Einwohnerrates aus. Es wäre eine Veränderung. Aber was Sie natürlich machen können: Diejenigen, die wollen, können selbstverständlich der Finanzverwaltung eine Mitteilung machen. Aber so kann der Einwohnerrat gar nicht darüber befinden.

Thomas Burkard, Grüne: Ich finde den Antrag eine Frechheit. Mehr ist nicht zu sagen.

Sandra Lehmann: Ich glaube nicht, dass wir über den Antrag heute abstimmen können, weil das die Rechnung 2011 betrifft und nicht das Budget 2012, worüber wir sprechen.

Abstimmung

Der Antrag

Konto 011.300.01 Streichung des Sitzungsgeldes des Einwohnerrates

wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Seite 47, Konto 011.319 Beiträge an Gemeinde- und Städteverband

Brunner Edwin, SVP: Jedes Jahr müssen wir mit demselben Thema kommen. Wir geben keine Ruhe, bis das Thema endlich bereinigt wird, die sogenannten Pauschalpositionen lassen grüssen. Wohlen ist ein Dorf und keine Stadt. Trotzdem wird der Mitgliederbeitrag Städteverband noch immer bezahlt. Damit muss endgültig Schluss gemacht werden.

Antrag: Der Gemeinderat wird beauftragt, die Mitgliedschaft im Städteverband auf den nächst möglichen Termin zu kündigen. Der Einwohnerrat ist davon in Kenntnis zu setzen.

Walter Dubler, Gemeindeammann: Das Mitmachen hat nichts damit zu tun, ob man sich Stadt nennt oder nicht. Es gibt andere Gemeinden, die keine Städte sind und dabei sind. Es geht um Informationen, die man erhält und die Möglichkeit, an Anlässen teilzunehmen. Man spricht immer wieder von Standortmarketing. Der Präsident dieses Städteverbandes ist der Stadtammann von Aarau, Marcel Guignard. Er hat letztes Jahr mit Interesse verfolgt wie die Diskussion hier läuft. Der Städteverband, das wurde auch in den letzten Wochen gesagt in der Zusammenkunft Gemeindeammänner mit Grossräten, ist wichtig, der auch die Interessen gegenüber des Bundes wahrnimmt. In diesem Sinne wäre das kein solidarischer Akt, wenn Wohlen mit 14'500 EinwohnerInnen aussteigen würde. Lehnen Sie den Antrag ab.

Keller Anna, Grüne: Ich möchte darauf hinweisen, dass es Gemeinde- und Städteverband heisst und als Dorf sind wir auch eine Gemeinde.

Kohli Benno, FDP: Ich möchte darauf hinweisen, dass obwohl ich sehr stark für eine Stadt bin, ich das unnötig finde. Man provoziert Leute und ich kann mir nicht vorstellen, dass diese Informationen CHF 10'000.00 Wert sind. Alle Informationen erhalten Sie heute in der Zeitung. Gewollt oder ungewollt. Der Akt der Solidarität finde ich zwar sehr wichtig, können ihn uns aber langsam aber sicher nicht mehr leisten. Ich bin auch dafür, dass man das beendet.

Brunner Edwin, SVP: Anna Keller hat das richtig bemerkt. Es geht hier um die Kürzung der Mitgliedschaft des Städteverbandes. Die Mitgliedschaft im Gemeindeverband bleibt natürlich bestehen. Diese CHF 1'600.00 bleiben.

Abstimmung

Der Antrag

Kto.011.319 Mitgliedschaft Gemeinde- und Städteverband Kürzung auf CHF 1'600.00

wird mit 14 Ja-Stimmen bei 17 Nein-Stimmen und drei Enthaltungen

abgelehnt.

Seite 47, Konto 012.317.01 Ehrenaussgaben, Repräsentationskosten

Seite 47, Konto 012.317.02 Reise- und Konsumationsspesen

Brunner Edwin, SVP: Wenn man sparen will und muss, müssen die Ehrenaussgaben und Repräsentationskosten angepasst werden. Beim Konto 012.317.02 schlagen CHF 18'000.00 zu Buche. Die, wie wir meinen, die Rubrik 012.317.01 ergänzen kann. Deshalb wird die Rubrik 012.317.02 nicht angetastet. Die CHF 18'000.00 bleiben.

Antrag: Die Ehrenaussgaben und Repräsentationskosten werden um CHF 7'000.00 gekürzt.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Diese Position betrug vor ein paar Jahren 35'000.00. Wenn man einen solchen Wert einsetzen würde, wie er jetzt beantragt ist, ginge es soweit zurück wie sie im letzten Jahrhundert war. Wir versuchen sparsam umzugehen mit dieser Position, aber wir bitten Sie, den Antrag abzulehnen.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 012.317.01 Kürzung um CHF 7'000.00 auf neu CHF 7'000.00

wird mit 14 Ja-Stimmen zu 18 Nein-Stimmen mit 2 Enthaltungen

abgelehnt.

Seite 48, Konto 020.309.03 Stelleninserate

Brunner Edwin, SVP: Die SVP muss leider immer wieder feststellen, dass die Gemeinde Wohlen zu viel gutes Personal, aus welchen Gründen auch immer, verliert. Die Frage drängt sich auf, ob ev. führungstechnische Probleme bestehen. Diese Frage wollen wir hier aber nicht erörtern, sondern die hohen Kosten der Stelleninserate. In der Privatwirtschaft wird heute erfolgreich per Internet ausgeschrieben und auch wieder neu besetzt. Wir beauftragen den Gemeinderat, vermehrt mit dem Internet zu arbeiten und stellen folgenden Antrag: Der Gemeinderat wird beauftragt, bei der Stellensuche vermehrt das Internet zu benutzen. Der Budgetposten wird deshalb um CHF 10'000.00 auf CHF 5'000.00 reduziert.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich habe keine Statistik vor mir, aber ich würde sagen, wir hatten sehr wenige Abgänge dieses Jahr. Ein Stelleninserat kostet was es kostet. Z.B. bei der Bauverwalterstelle gibt es bei einer Ausschreibung mehr Anfragen anderer Inserierenden, die auch noch gerne inserieren würden, damit sie Bewerbungen haben. Schlussendlich muss man die Leute auf allen Kanälen suchen, die sie machen können. Wir machen das selber, ohne Beratung, und das ist der billigste Weg. Aber in diesem Sinne können Sie diese Position gar nicht beeinflussen. Sie können heute Abend mit Ihrem Verhalten einen Beitrag leisten, dass Mitarbeitende des Gemeindehauses Wohlen motiviert sind. Lehnen Sie auch diesen Antrag ab.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Mit Leichtigkeit kann man hier CHF 10'000.00 sparen. Wenn ich sehe, vorletzte Woche ein Stelleninserat in einer mehr oder weniger bekannten Wohler Dorfzeitung für den neuen Bauverwalter und wenige Tage später lesen darf, der Neue sein nun gewählt worden. Dann stimmt einfach etwas nicht. Da wird ein Inserat, das bereits gebucht wurde, nicht einmal abgesagt, obwohl man könnte. Wir müssen um CHF 10'000.00 reduzieren, ansonsten glaubt niemand in unserer Gemeinde, dass der Einwohnerrat nur den geringsten Sparwillen hat. Dann macht er es wie der Gemeinderat.

Roeleven Corina, CVP: Es wurde kürzlich eine Studie herausgegeben über den Wert des Internets bei der Stellensuche. Es ist leider immer noch eine Tatsache: Das Internet wird von den Unternehmungen und den Stellensuchenden bzw. vor allem von den Unternehmungen nur dafür gebraucht, dass man schaut, wie sich die Stellensuchenden im Internet z.B. Facebook etc. präsentieren und sehr wenige Bewerbungen über das Internet akquiriert werden. Im Moment stimmt der Nutzen des Internets noch nicht.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich weise die Aussage von Jean-Pierre Gallati, dass ein Inserat läuft während dem man einen Bauverwalter angestellt hat, als falsch zurück. Selbstverständlich inserieren wir nicht zusätzlich, wenn wir bereits jemanden haben.

Geissmann Thomas, FDP: Seit fünf Jahren schreiben wir Stellen nur noch im Internet aus und wir haben bis jetzt immer gute Leute gefunden.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 020.309.03 Kürzung um CHF 10'000.00 auf neu CHF 5'000.00

wird mit 17 Ja-Stimmen bei 16 Nein-Stimmen und 1 Enthaltungen
angenommen.

Seite 48, Konto 020.309.04 Personalveranstaltungen

Brunner Edwin, SVP: Die SVP anerkennt, dass Personalveranstaltungen das Arbeitsklima eines Betriebes positiv beeinflussen können. Genau hier könnte relativ leicht Geld eingespart werden. Nehmen Sie sich die Feuerwehr Wohlen als Beispiel. Jedes Jahr finden 2-3 Essen für die Gesamtfeuerwehr statt. Jeder Angehörige der Feuerwehr muss an diesen Anlässen seine Getränke jeweils selber bezahlen. Dieses System solle man eigentlich auch bei der Gemeinde einführen können. Deshalb folgender Antrag: Budgetposten 020.309.04 wird um CHF 5'000.00 auf neu CHF 15'000.00 gekürzt.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Wenn Sie die Rechnung des Vorjahres betrachten, hat man damals alles andere als übermachtet. Es handelt sich nicht einfach um Geld das budgetiert ist und dann wird es ausgegeben. Eine Feuerwehr, bei der Kameradschaft gepflegt wird und die hobbymäßig zusammentrifft, können Sie nicht mit einem Betrieb vergleichen. Dies ist absolut nicht abschätzig gemeint, ich hatte auch einen Vater der Funktionär war bei der Feuerwehr und habe grossen Respekt für die Feuerwehr. Wir haben vorhin gehört, was man in Betrieben alles macht, auch diejenigen, die für Stellenausschreibungen nur mit dem Internet arbeiten. Ich nehme nicht an, dass ein Garagier, wenn er eine Veranstaltung macht, noch sagt „gebt noch etwas ab, wir machen dann noch eine Personalveranstaltung“. Achten Sie darauf, dass Sie hier das Gleichgewicht behalten. Setzen Sie ein Zeichen für das Personal. Nicht nur mit schönen Worten sondern mit Taten. Lehnen Sie den Antrag ab.

Siebenmann Johannes, EVP: Wir werden abstimmen über den Antrag der Fiko, dass die Besoldungssumme lediglich um 1% erhöht wird. Das ist an und für sich nicht wünschbar, allenfalls vertretbar. Ich bin aber nicht der Meinung, dass wenn man dort bereits spart, hier auch noch sparen soll und werde den Antrag nicht unterstützen.

Suter Stefan, SP: Ich denke nun von der wirtschaftlichen Seite und muss sagen, wenn die Finanzen nicht vorhanden sind, muss man sparen. Auch mit CHF 15'000.00, das zeigt uns die Zahl aus dem Jahre 2010, kommt man durch. Ich werde ganz klar für den Antrag stimmen.

Tanner Peter, SVP: Eine Erwiderung an Johannes Siebenmann wegen der Kürzung, die er angesprochen hat. Das ist natürlich alles andere als bereits durch. Wenn Sie selber etwas sparen möchten, sollten Sie auch dafür eintreten, weil die Reduktion von 1,5% auf 1% nicht durchkommt. Das kann ich Ihnen bereits jetzt garantieren.

Die Feuerwehrleute machen das hobbymäßig und haben in diesem Sinne nur einen geringen Sold, diesen müssen sie auch nicht versteuern. Es wird einerseits behauptet, dass das Personal schlecht bezahlt ist, andere meinen es sei gut bezahlt. Die BDO-Analyse ist noch unter Verschluss, aber so schlecht ist sie nicht. Man könnte gut ca. CHF 5'000.00 wegnehmen. Unterstützt bitte den Antrag.

Manimanakis Corinne, SP: Ich werde den Antrag sicher nicht unterstützen. Ich bin der Meinung, dass es hier um Wertschätzung geht. Angestellte haben den Anspruch auf ein Fest, auf ein Geschäftsessen und dies inkl. der Reinigungsfachkräfte, halt alle die dazu gehören. Das ist einfach so!

Gallati Jean-Pierre, SVP: Mich würde interessieren, ob das Reinigungspersonal wirklich an das Essen eingeladen wird. Nicht die Abwarte, sondern die Putzfrau, wie es Corinne Manimanakis gesagt hat.

Dubler Walter, Gemeindeammann: StundenlöhnerInnen sind nicht alle eingeladen, meinte ich. Aber ich glaube das Reinigungspersonal des Gemeindehauses ist dabei. Ich kann dies im Moment nicht abschliessend sagen.

Gregor Ariane, CVP: Ich kann den Antrag unterstützen und zwar weil es in der Rechnung bereits um den Betrag geht und nun auf diesen Betrag heruntergekürzt wird. Sie hatten in dem Sinne bereits ein solches Fest. Und das war sicher gut und ist ebenfalls eine Wertschätzung. Es gibt ja nicht weniger, es gibt ansonsten nächstes Jahr ganz viel mehr.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich nehme das auf was Ariane Gregor gesagt hat. Sie war auch dabei als die Schule ihre Ausführungen gemacht hat. Es wurde gejammert, dass man das Budget nicht übertragen kann und das ist nun eine 1:1 Demonstration, die man den Leuten vorführt. „Wenn ihr das Geld nicht braucht, wird es nächstes Mal gekürzt“. Das ist demotivierend und deshalb bitte ich Sie, das nicht zu tun. Zeigt Vertrauen und zeigt, dass die Leute, die einen solchen Anlass veranstalten, auch an das Geld denken und nicht unbedingt alles ausgeben, was sie zur Verfügung haben. Ich bitte um Ablehnung des Antrages.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 020.309.04 Kürzung um CHF 5'000.00 auf neu CHF 15'000.00

wird mit 19 Ja-Stimmen bei 15 Nein-Stimmen und keiner Enthaltungen
angenommen.

Seite 48, Konto 020.311 Mobiliaranschaffungen

Stäger Urs, SVP: Dieser Posten ist auf CHF 10'000.00 zu reduzieren. Begründung: Es lässt sich bestimmt einen billigeren Möbellieferanten finden und die luxuriöse Möblierung ist nicht zwingend nötig.

Bertschi Bruno, SVP: Ich bin ab und zu in meiner Funktion als Einbürgerungspräsident auf der Gemeindekanzlei und ich habe diese Möbel etwas näher betrachtet. Man kann sämtliche Schubladen öffnen, es ist auch nicht hässlich, auch nicht wenn ein Gast die Gemeindekanzlei betritt. Wir müssen uns nicht schämen. Der einzige Makel ist am Pult von Michelle Steinauer. Sie hat an der Kante etwas Klebstoff angebracht. Das kann man mit Kleinigkeiten reparieren. Ich habe gehört, dass man die Theke, gleich beim Eingang der Gemeindekanzlei, nach hinten versetzt. Völlig unnötig.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Bruno Bertschi hat sich bereits in Operative vorgewagt. Zur Sache: Eine Renovation des Gemeindehauses ist in weiter Ferne. Wir haben beim Steu-

eramt begonnen neue Teppiche und Büromöbel anzuschaffen und es wurden Malerarbeiten ausgeführt. Das erzielt eine sehr gute Wirkung. Dieses Jahr war die Bauverwaltung an der Reihe für CHF 80'000.00. 10 Leute arbeiten dort. Das sind pro Woche über 420 Mann/Frau-Stunden und ich war sehr positiv überrascht, wie sich das anders präsentiert. Man hat ein Konzept und dieses möchte man nun fortsetzen, auch in der Gemeindekanzlei.

Heutzutage schafft man neue Pulte an, an denen auch stehend gearbeitet werden kann. Das Personal legt darauf grossen Wert und nutzt diese Funktion auch gerne. Wer sich schon mit etwas Betriebswirtschaft beschäftigt hat weiss, dass Ergonomie am Arbeitsplatz ein wichtiger Punkt ist, damit die Leute gesund und fit bleiben. Das ist also etwas mehr als bloss eine Verschönerung, sondern auch für die Gesundheit des Personals eine Verbesserung. Wir bitten Sie, den Antrag abzulehnen, sodass wir das Konzept fortsetzen können.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 020.311 sei auf CHF 10'000.00 zu reduzieren.

wird mit 16 Ja-Stimmen zu 16 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen durch Stichentscheid des Präsidenten Perroud Arsène

abgelehnt.

Seite 48, Konto 020.318.05 Neuzuzügeranlass

Tanner Peter, SVP: CHF 4'000.00. In der Rechnung 2010 betrug der Posten lediglich CHF 2'000.00. Zudem soll es auch einen Neujahrsapéro geben, den die Gemeinde leider finanziell übernehmen soll.

Deshalb beantragt die SVP eine Reduktion auf CHF 2'000.00.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Man spricht viel von Standortmarketing. Wir möchten den Leuten, welche nach Wohlen ziehen, Wohlen auch zeigen. Wir haben für das Jahr 2011 CHF 4'000.00 budgetiert. Mit der Kultursekretärin wurde vereinbart, dass dieses Jahr kein Anlass stattfindet, aufgrund bereits vieler stattfindender Anlässe. Wir werden dies im Frühling 2012 nachholen.

Wir haben von den Parteipräsidenten die Meldung erhalten, dass die Parteien den Neujahrsapéro nicht mehr durchführen möchten. Der Gemeinderat muss zuerst wieder darüber befinden, ob er dies übernehmen möchte.

Wir bitten Sie, den Status quo aufrecht zu erhalten, sodass wir die interessierten Neuzuzüger in Wohlen Willkommen heissen können. Die durchgeführten Programme wurden von den Neuzuzügerinnen nämlich sehr geschätzt. Lehnen Sie den Antrag ab!

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich habe Mühe dieser Argumentation zu folgen, wenn man sagt, man führe den Anlass dieses Jahr nicht durch, es sei aber wichtig für das Standortmarketing. Ich glaube auch, dass es ein wichtiger Anlass ist. Aber wenn man diesen ganz ausfallen lässt, weiss ich nicht, wie ernst man das meint, wenn man sagt, das sei wichtig. Sicher geht es mit CHF 2'000.00. Das wurde ja bereits bewiesen im letzten Jahr. Auch wenn es bloss um CHF 2'000.00 geht, so haben wir in etwa die Sitzungsgelder von heute Abend beinahe wieder eingefahren. Unterstützt bitte den Antrag!

Bertschi Bruno, SVP: Genau vor 10 Jahren fand hier im Saal ein Neuzuzügeranlass statt. Alle Parteipräsidenten hatten die Gelegenheit ihre Partei vorzustellen. Ist das auch wieder vorgesehen bei den Neuzuzügeranlässen oder ist das ein interner Anlass des Gemeinderates?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Das ist wieder eine operative Frage. Die Planung ist noch nicht weit fortgeschritten. Die Führungen durch Wohlen haben die Leute sehr interessiert und die Programme, welche wir gemacht haben sind sehr gut aufgenommen worden. Ich denke, dass dies in einem ähnlichen Rahmen durchgeführt wird.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 020.318.05 Kürzung auf CHF 2'000.00

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 48, Konto. 020.318.06 Volks-, Leerwohnungszählung, Registerharmonisierung

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Im Jahre 2010 wurde ein grosser Betrag für die der Volkszählung verzeichnet. Nun jedoch sind es immer kleine Posten. Braucht es diese noch? Ist es eine dauernde Aufgabe? Was ist die Bedeutung dieses Postens?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich kann die Frage nicht beantworten, gehe jedoch davon aus, dass die Zahl exakt dafür verwendet wie budgetiert. Gerne gebe ich die Frage an den Finanzverwalter weiter.

Kaufmann Gregor, Finanzverwalter: Es handelt sich um die Leerwohnungsstatistik.

Seite 51, Konto 024.318.01 Entschädigungen an Dritte für Ausarbeitung von Baubewilligungen

Läuffer Marc, SVP: Wir sind der Meinung, dass die 10 angestellten Mitarbeiter der Bauverwaltung Wohlen über ausgewiesene Fachkenntnisse verfügen. Deshalb sollte es möglich sein auch komplexe Baubewilligungsverfahren innerhalb der eigenen vier Wände fachgerecht zu bearbeiten. Es sollten keine Zusatzkosten generiert werden. Deshalb beantragen wir das Budget von CHF 30'000.00 auf CHF 10'000.00 zu kürzen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Selbstverständlich versuchen wir, die Baubewilligungen innerhalb der eigenen vier Wände abzuwickeln. Wenn Sie die Zahlen aus dem Jahre 2010 betrachten, hatten wir längere Zeit eine Vakanz. Die Bearbeitung der Baugesuche wurde extern nach Muri gegeben. Wir hatten zudem auch deutlich höhere Bauordnungsgebühren von Dritten.

Für das Standortmarketing bedeutet dies folgendes: Wenn Bauwillige in Wohlen bauen möchten, wünschen Sie eine möglichst schnelle Bedienung und Abwicklung. Selbstverständlich weichen wir nur dann aus nach, wenn wir zu wenig eigenen Kapazitäten haben. Diese Position ist präventiv und wir bitten Sie, dies so zu belassen, denn sie ist sehr wichtig.

Kohli Benno, FDP: Walter Dubler hat gesagt, es sei nach Muri ausgewichen worden. Das hat aber nicht bedeutet, dass das Baugesuch schneller bearbeitet wurde. Das kleine Umbaubaugesuch, das in Muri bearbeitet wurde, dauerte trotzdem ein halbes Jahr.

Geissmann Thomas, FDP: Ich beziehe mich auf die Position 024.431 Bauordnungsgebühren. Dort steht im Kommentar: *Von der Bautätigkeit abhängig*. Wenn ich das richtig interpretiere, würde das heissen, dass wir von einer tieferen Bautätigkeit ausgehen als noch im Jahre 2010? Trotzdem sind die Löhne innerhalb der Bauverwaltung um einiges höher als im 2010. Oder mache ich Gedankenfehler?

Dubler Walter, Gemeindeammann: Das ist richtig, wenn man es so betrachtet. Wenn Sie in der Rechnung 2010 schauen, sind die CHF 259'000.00 der Beweis. Man muss manchmal Prioritäten setzen. Es sind bedeutend mehr Erträge eingegangen als die budgetierten CHF 150'000.00. Das hat etwas mit Seriosität zu tun, dass man nicht denselben Betrag überträgt, den man im Rechnungsjahr 2010 hatte. Dort lief ausserordentlich viel. Das heisst aber nicht, dass der Betrag 2010 wieder übertroffen werden kann. Wir haben z.B. grössere Überbauungen etc.

Burkard Thomas, Grüne: Sind die Baugesuche abnehmend oder zunehmend im Jahre 2011? Das ist entscheidend.

Handler Marcel, Bauverwalter: Üblicherweise waren dem Konnte 024.431 zwischen CHF 120'000.00 bis CHF 150'000.00 budgetiert. Wir hatten einen Ausschlag im Jahre 2010 um mehr als das Doppelte und haben nun laufend behutsam eine Erhöhung antizipiert. Aber das kann auch noch höher sein. Es gibt eine Zunahme der Baugesuche, aber auch von den Anzahl Wohnungen die im Bau sind. Es ist beinahe eine Verdoppelung in den letzten Jahren. Das zeichnet sich in der ganzen Region ab.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 024.318.01 sei von CHF 30'000.00 auf neu CHF 10'000.00 zu kürzen.

wird mit 12 Ja-Stimmen bei 22 Nein-Stimmen und keiner Enthaltungen
abgelehnt.

Seite 51, Konto 030.309 Ausflug der Pensionierten

Roland Vogt, SVP: In Anbetracht der finanziellen Lage stellt die SVP den Antrag, den Ausflug für das nächste Jahr zu streichen. Wir haben einen 2 Jahres-Rhythmus. Wir denken aber, ein 3 Jahres-Rhythmus wäre besser. Bei allem Respekt vor den Pensionierten, diese werden das verstehen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Es ist eine alte Tradition. Ich weiss nicht, wie weit Sie einen Teil Ihrer Klientel enttäuschen würden. Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen.

Keller Anna, Grüne: Im Alter weiss man manchmal nicht, ob man das nächste Jahr noch erlebt.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 030.309 Streichung des Anlasses für das Jahr 2012

wird mit 12 Ja-Stimmen zu 21 Nein-Stimmen mit 1 Enthaltungen
abgelehnt.

Seite 52, Konto 090.314.02 Baulicher Unterhalt durch Dritte, ausserordentlich

Stäger Urs, SVP: Der Budgetposten, Konto 090.314.02 sei auf CHF 35'000.00 zu reduzieren.

Begründungen:

1. Die Bewegungsmelder für die WC's im Betrag von CHF 6'000.00 sind völlig überflüssig, für dieses Geld können die Lampen während 5 Jahren dauernd eingeschaltet sein.

Macht man die Benutzer darauf aufmerksam, dass sie beim verlassen doch bitte den Lichtschalter betätigen, so dauert es gar 15 Jahre! Ich hätte noch eine Alternative: Es gibt ein Produkt der Firma Steinel - die Stromer im Saal wissen, dass das ein Qualitätsprodukt ist – Kosten: CHF 70.00. Das hat einen Bewegungsmelder und Dämmerungsschalter eingebaut. Inkl. Montage kostet dies CHF 150.00.

2. Die Malerarbeiten können verschoben werden.

3. Die Fensterübung ist nicht durchdacht und sollte bitte überarbeiten. Man könnte z.B. nur die Scheiben wechseln, dies ergibt massive Einsparungen. Technisch wird das oft gemacht.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Ich möchte nur einmal zum gesamten Liegenschaftsunterhalt sprechen. Für Detailfragen werde ich nachher Florian Püntener oder Marcel Handler das Wort geben.

Mangelnde Führungsverantwortung, die uns vorgeworfen wurde, zeichnet sich auch davon aus, dass man den Finger dorthin tut, wo es weh tut. Bei den Liegenschaften sind wir genau bei dieser Problematik. Ich gebe Urs Stäger recht, man könnte über das eine oder andere technische Detail diskutieren. Aber grundsätzlich sind all diese Posten seit Jahren unter dem was wir investieren müssten, um einigermaßen den Wert der Liegenschaften zu halten. Wenn man bei einem versicherten Wert von CHF 220 Mio. von einem Prozent ausgeht, welches man investieren müsste, müsste man seit Jahren rund CHF 2,2 Mio. investieren. Das Resultat, wenn man das nicht tut, haben wir praktisch in all unseren Liegenschaften – man merkt, dass sich der Aufwand jedes Jahr zusätzlich aufsummiert. Von daher kann man selbstverständlich Malerarbeiten noch einmal um ein Jahr verschieben. Die CHF 17'000.00 werden nächstes Jahr wieder kommen und auf das Budget draufgestapelt.

Diese Übung haben wir innerhalb des Gemeinderates gemacht. Die Verwaltung und ich haben rund CHF 500'000.00 mehr eingefordert als in diesem Budget enthalten ist. Nicht weil wir Freude haben am Geld ausgeben, sondern weil wir wissen, dass wir diese Zeche die nächsten Jahre immer wieder bezahlen und wir in ein immer grösseres Problem geraten, in einen immer grösser werdenden Investitionsstau, wenn wir nicht endlich vorwärts machen.

Deshalb bitte ich Sie, bei den Liegenschaften die budgetierten Posten zu bewilligen. Das ist absolut das Notwendige, das wir brauchen. Wir wissen, dass wir jährlich CHF 500'000.00 bis CHF 700'000.00 mehr brauchen würden als das was budgetiert ist. Die Antworten werden hoffentlich noch dieses Jahr kommen im Schlussbericht des gesamten Liegenschaftsunterhaltes und Immobilienmanagement. Wir müssen sehen, wie das überhaupt weitergehen soll, wenn wir die Analyse vorlegen könnten. Ich kann Ihnen sagen, so wie ich das bisher gesehen habe, werden wir den Unterhalt massiv erhöhen müssen, sodass wir den Liegenschaftswert unserer Anlagen einigermaßen erhalten können und wir nicht dauernd Investitionsvernichtung machen, was im Übrigen auch ein schlechtes Standortmarketing ist.

Püntener Florian, Bauverwaltung: Die Lichtschalter in den WC-Anlagen des Gemeindehauses konnten wir bereits realisieren zusammen mit der Sanierung, die wir in diesem Jahr durchgeführt haben. Dieser Posten wird also nächstes Jahr nicht umgesetzt werden müssen.

Zu den Fenstern: Es geht nicht nur darum, die Fenster zu ersetzen. Wir haben auch das Problem, dass zwischen den Flügeln Durchzug herrscht. Einzelne Beschläge haben sich so gesetzt, dass einzelne Flügel schwer zu öffnen sind. Bei der aufgeführten Variante im Budget haben wir ein Sanierungsfenster eingesetzt, das nach unserer Meinung eine gute Lösung sein soll.

Stäger Urs, SVP: Ich kenne die Sanierungsfenster. Ich würde niemals in meiner Liegenschaft ein solches einbauen. Das mit den Bewegungsmeldern ist eigentlich beinahe eine Frechheit! Es ist jetzt im Budget, aber die Arbeit ist bereits ausgeführt? Man gibt Geld aus und überlegt nicht viel dabei! Urs Kuhn hat grundsätzlich auch recht, dass es gewisse Sachen gibt, die man machen muss. Aber es wird jeweils zu wenig nach kostengünstigen und qualitativ guten Alternativen gesucht. Deshalb bitte ich Sie, den Antrag zu unterstützen.

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Ich danke Urs Kuhn. Sie haben mir den Ball zugespielt betreffend des Postulats, welches noch hängig ist.

Es freut mich, wenn wir gegen Ende Jahr ein Gesamtkonzept und eine Gesamtschau vorliegen haben, bei welcher wir die Übersicht haben, was in den gemeindeeigenen Liegenschaften auf uns zukommt. Wir können nun darüber diskutieren, was wir herausstreichen und was wir verschieben. Aber das ist nur Kosmetik. Wichtig ist, dass wir eine Langfriststrategie machen können mit einer Gesamtperspektive. Aber auch dort vermute ich, wie Urs Kuhn, dass es eher zu Mehrausgaben führen wird und sehr innovative Konzepte gefordert sind, damit wir bei diesem Steuerfuss bleiben können.

Siebenmann Johannes, EVP: Grundsätzlich gebe ich Urs Kuhn ebenfalls recht. Ich bin aber auch erstaunt und möchte das zum Ausdruck bringen, dass nun von Bewegungsmeldern gesprochen wurde und höre dann mit Erstaunen, dass die Lichtschalter realisiert wurden. Bewegungsmelder bedeutet, ich trete ein und muss nichts tun, Lichtschalter bedeutet, ich muss drücken. Ich werde den Antrag unterstützen.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 090.314.02 Reduzieren auf CHF 35'000.00

wird mit 11 Ja-Stimmen zu 22 Nein-Stimmen mit 1 Enthaltungen

abgelehnt.

Bertschi Bruno, SVP: Ich stelle fest, da sind Bewegungsmelder installiert. Das habe ich selber gesehen und bin erschrocken, als ich eintrat und plötzlich das Licht gebrannt hat. Im Budget sind nun CHF 6'000.00 für diese Arbeit enthalten, die jedoch bereits ausgeführt wurde und dieses Jahr bezahlt wird. Ich stelle den Antrag, dass diese Position um die CHF 6'000.00 gekürzt wird. Dem sollte jeder zustimmen können!

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich stelle nun die Kontrollfrage. Wurde alles gemacht?

Handler Marcel, Bauverwaltung: Es wurde alles gemacht, aber das stand im Zusammenhang mit der Sanierung der Lüftung. Das war ein Nachtragskredit dieses Jahres.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Dann muss man das anpassen. Dann kann man auch den Ersatz für die Storen herausnehmen von CHF 15'000.00. Dort gibt es einen Bericht und Antrag. Dann stelle ich nun diesen Antrag. Wir wollen das ja nicht mehrfach ausgeführt haben.

Bertschi Bruno, SVP: Für den Fall, dass der Gemeinderat keine Befugnis hat, einen Antrag zu stellen, er ist ja nur mit beratender Stimme anwesend, stelle ich nun diesen, den Posten um die CHF 21'000.00 zu streichen.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 090.314.02 Reduktion von CHF 95'000.00 um CHF 21'000.00 auf CHF 74'000.00

wird grossmehrheitlich

angenommen.

Seite 53, Konto 100.352.01 Beiträge an Amtsvormundschaft

Kohli Benno, FDP: Es wird speziell erwähnt, dass die Kosten wieder steigen. Ich erinnere mich, dass ich letztes Jahr zu diesem Thema gesprochen und mich aufgeregt habe, dass die Amtsvormundschaft Kosten verursacht und wir diese bezahlen sollen. Ich bin nicht mehr ganz sicher, wer unser Vertreter in der Amtsvormundschaft ist, aber ich stelle fest, dass genau gleich wie beim Kanton Restkosten verteilt werden, ohne zu diskutieren. Man sieht, dass das in den letzten 3 Jahren um 22% gestiegen ist. Offenbar werden Kosten produziert und anschliessend kann man diese verteilen. Nehmen unsere Vertreter in diesen Körperschaften ihre Aufgabe wirklich wahr? Ich bezweifle das.

Breitschmid Bruno, Gemeinderat: Ich habe bereits letztes Jahr auf Ihre Frage erwidert, dass zu befürchten ist, dass die Kosten weiter steigen werden. In der Amtsvormundschaft haben wir eine Analyse, welche am laufen ist, über mögliche Einsparungen. Zusammenlegungen der beiden Standorte wäre eine Option. Aber es ist noch nicht soweit, dass wir die Resultate haben. Das Bestreben ist, dass wir die Kosten senken können. Allerdings können wir das schlecht beeinflussen. Im Jahr 2013 kommt das neue Gesetz, welches einige Änderungen mit sich bringen wird. So werden in Zukunft Familiengerichte entscheiden, wer bevormundet wird. Weiter ist das abhängig von der Alterung der Bevölkerung. Es gibt leider immer mehr Demenzfälle, die ebenfalls Bevormundung zur Folge haben. Das kostet alles. Zudem kann man bei gut situierten Bevormundeten nur 50% der wirklichen Kosten belasten. Ich arbeite daran, das können Sie mir glauben. Aber ich glaube nicht, dass wir eine Reduktion der Kosten realisieren können.

Seite 56, Konto 140.311 Anschaffung von Geräten und Ausrüstungen

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Hier sind keine Erklärungen aufgeführt. Was sind das für Geräte und Ausrüstungen bei der Feuerwehr?

Schürmann Toni, Gemeinderat: Es handelt sich hier um technisches Material, welches die Feuerwehr jedes Jahr ersetzen oder neu anschaffen muss.

Christen Marcel, Kommandant Stützpunktfeuerwehr: Das sind persönliche Ausrüstungen. Es handelt sich dabei um Verbrauchsmaterial wie Brandschutzbekleidungen, T-Shirts, Arbeitshandschuhe von rund CHF 25'000.00, Werkzeug- und Schlauchmaterial von rund CHF 10'000.00, Kommunikationsmittel CHF 4'000.00, Verkehrsmaterial von CHF 8'000.00, Atemschutz, Klein- und Verbrauchsmaterial von CHF 5'000.00 und Ersatzbeschaffungen der Offiziersuniformen von CHF 20'000.00.

Seite 57, Konto 140.317.02 Reise- und Konsumationsspesen

Gallati Jean-Pierre, SVP: Man erhöht das Konto gemäss Budget um 20%, obwohl die Feuerwehr offenbar ein paar Leute weniger hat nächstes Jahr. Wir sehen nicht ein weshalb die Reisespesen/Konsumationsspesen erhöht werden sollen. Wir stellen den Antrag, den Posten auf CHF 9'000.00 zu kürzen. Das entspricht in etwa dem Budget des letzten und vorletzten Jahres.

Schürmann Toni, Gemeinderat: Das beinhaltet auch Kursreisekosten, verschiedene Geschenke, Verabschiedungen an Austretende.

Christen Marcel, Kommandant Stützpunktfeuerwehr: Es gab eine Änderung bei der Auszahlung des Kurssoldes und der Kurskilometerentschädigungen durch die Aargauische Gebäudeversicherung. Wir haben ein neues Konto, 1.140.451 Aargauische Gebäudeversicherungsentschädigungen, für kantonale Feuerwehrkurse. Der Kurssold wird von dort ins Konto 1.140.309 eingebucht und die CHF 2'000.00, welche mehr enthalten sind im Konto 317.02 sind Kilometerentschädigungen, welche wir von der Aargauischen Gebäudeversicherung erhalten und anschliessend unseren Leuten weitergeben.

Abstimmung

Der Antrag

140.317.02 Kürzung auf CHF 9'000.00

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 57, Konto 140.352.01 Hydrantenentschädigungen an Wasserversorgung/IB Wohlen AG

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Wir haben bereits mehrmals gehört, dass es Verschiebungen gegeben hat vom Kanton an die Gemeinde. Ich kann keinen Antrag stellen, aber ich bitte den Gemeinderat zu prüfen, ob die Entschädigung von CHF 400.00 pro Hydrant beibehalten ist oder ob da eine Einsparung gemacht wird.

Schürmann Toni, Gemeinderat: Wir prüfen das jedes Jahr. Wir sind daran interessiert, dass die Hydranten funktionieren. Diese Einsparungsmöglichkeit werden wir prüfen.

Seite 59, Konto 160.352.02 Anteil Regionale Zivilschutzorganisation

Gallati Jean-Pierre, SVP: Das ist einer dieser Punkte, womit ich versucht habe, den Rückweisanspruch zu begründen. Wir schauen einfach zu – der Gemeinderat und auch der Vorstand dieses Zweckverbandes. Ob wir darin vertreten sind hin oder her – man unternimmt überhaupt nichts, um die Kosten herunterzufahren. Der Antrag müsste von Linksgrün kommen, seit langem.

Der Zivilschutz wurde vor einigen Jahren massiv reduziert. 2/3 von den Leuten und auch von den Dienstoffizieren her. Er übt heute 2/3 der Aufgaben aus, welcher er nicht müsste nach der Gesetzgebung. Wenn wir hier nicht herunterfahren mit den Kosten, weiss ich offen ge-

sagt auch nicht wo dann. Da braucht es bloss Willen in der Führung, Urs Kuhn. Das ist das, was wir uns unter Verantwortung vorstellen. Dass man dort wo man kürzen kann, es auch tut! Dass es etwas unangenehm ist, ist klar. Deshalb der Antrag, die Position auf CHF 161'200.00 zu kürzen. Das ergibt auch einen Gesamtsaldo beim Zivilschutz, der CHF 200'000.00 betragen würde. Da fordere ich den Gemeinderat Toni Schürmann sowie den Gesamtgemeinderat auf, endlich durchzugreifen und die Kosten herunterzufahren.

Schürmann Toni, Gemeinderat: Jean-Pierre Gallati möchte den Anteil der Regionalen Zivilschutzorganisation um CHF 90'000.00 kürzen. *Jean-Pierre Gallati korrigiert, dass die Fraktion SVP den Beitrag kürzen will und der Gemeinderat nachträglich das Budget nochmals machen kann.*

Das Budget ist seit Jahren immer in etwa gleich und wurde nie erhöht und wurde auch nicht gekürzt. Aber das sind auch gebundene Ausgaben, die die letzten Jahre aus der Gesetzgebung und aus der Kantonalen Verwaltung an den Verband delegiert wurden. Z.B. wurden früher die Kurskosten entsprechend der auszubildenden Leute getragen. Heute bezahlt man Ausbildungskosten nach Einwohnerzahl. Das sind Positionen, welche sich drastisch verteuert haben.

Falls dieser Antrag angenommen wird, können wir einen Betrieb der ZSO nicht mehr gewährleisten. Wir sind dem Gesetz verpflichtet. Ich möchte weiter gerne Beat Herzog das Wort geben.

Herzog Beat, Leiter Regionale Zivilschutzorganisation: Ich möchte auf die Punkte eingehen, welche von Jean-Pierre Gallati vorhin angesprochen wurden.

Er hat gesagt, dass dem Zivilschutz 2/3 des Personals gekürzt wurde. Das ist richtig so, jedoch muss man das differenzieren. Wir hatten im Jahre 2004 mit der Kürzung dieses Personals 623 Aktive. Heute haben wir 301 Aktive. Damals hatten wir 354 Mann in der Reserve. Kosten verursacht hatten jedoch lediglich die Aktiven. Die 354 Mann haben in keiner Art und Weise Kosten verursacht. Sie wurden gar nie aufgeboden für den Dienst. Damit sind auch die von ihm erwähnten Kosten, die sich um 2/3 verringern sollten, nicht gerechtfertigt.

Heute sind es 301 Aktive. Wichtig zu erwähnen ist, dass mit der Umgestaltung und mit der gesetzlichen Änderung des Zivilschutzes, die Dienststagepflicht eingeführt wurde. Dies kannte man bis im Jahre 2004 nicht.

Bis zu jenem Zeitpunkt hätte man nach Bedarf aufbieten können, seit 2004 ist es jedoch ein Muss. Es muss also jeder aktive Dienstpflichtige seine Anzahl Diensttage leisten. Es ist keine Kann-Regelung mehr, sondern eine Muss-Regelung.

Wenn man die Diensttage vergleicht mit 2004, sind wir in Sachen Diensttage heute eher höher als im Jahre 2004. Was die Kosten betrifft sind wir in einem ähnlichen Rahmen wie im 2004. Das hat Toni Schürmann bereits erwähnt. Die Kosten wurden praktisch nicht verändert. Für die Pro-Kopf-Belastung wurde eine Bilanzierung gemacht mit dem Resultat, dass sie sozusagen gleich geblieben ist, bei rund CHF 15.00 bis CHF 16.00. Dies ist bei unseren Budgets ausgewiesen und entspricht absolut dem Durchschnitt des Kantons, welche eine Pro-Kopf-Belastung von CHF 15.00 bis 20.00 vorgibt.

Wenn ich das heutige Budget betrachte, ist das um 1,9% höher als das womit wir heute arbeiten. Wir haben intensiv gearbeitet und uns Gedanken gemacht, wo wir Einsparungen machen können. Vorhin wurde das Konto 150.301.01, Löhne Sektionschef, Anlagewart ALST Hofmatten, erwähnt. Bei diesem Konto sieht man, dass die Lohnkosten massiv reduziert wurden. Der Grund dafür war die Einstellung von Jochen Külling, dem neuen Sekti-

onschef, QM, Bevölkerungsschutz. Es wurde eine Analyse gemacht haben, für welchen Bereich er jeweils welche Arbeit erledigt. Aufgrund dieser Analyse hat man die Kostenverteilung gemacht. Es wurde eine Verlagerung von Lohnkosten zu Lasten des Verbandes gemacht. Das sind umgerechnet CHF 37'800.00, welche man dem Verband übertragen hat. Somit sind es 6 Verbandsgemeinden, welche sich an den Kosten beteiligen. Unter dem Strich bleibt somit der Gemeinde Wohlen für die Lohnkosten ein Minus von CHF 17'800.00.

Die Gemeinde Wohlen zahlt also künftig weniger an die Lohnkosten.

Schürmann Toni, Gemeinderat: Wir sind bemüht die Kosten so tief wie möglich zu halten. Aber es ist nun mal so, dass der ZSO ein Verband ist mit eigener Rechtspersönlichkeit. Falls der Betrag gekürzt würde, müssten wir dann entscheiden, wie damit umzugehen ist. Der Verband ist eigentlich selber entscheidend. Ich bitte nochmals, den Antrag abzulehnen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Das Erschreckende für unsere Fraktion am Ganzen ist, dass am Gemeinderatstisch 0% Sparwille vorhanden ist. Eine Kürzung des ZSO-Budgets kommt nur dann, wenn der Vertreter der grössten, einflussreichsten Gemeinde sich auch in diese Richtung bewegt und dort die Führung so ausübt. Das von Toni Schürmann haben wir heute nicht das erste Mal gehört und wir werden das in den folgenden Jahren auch wieder hören. Wenn die ganze Entwicklung so weitergeht, wird selbst die Hälfte des Einwohnerrates irgendwann zustimmen. Springt auf den Zug auf, bevor es zu spät ist.

Schürmann Toni, Gemeinderat: Ich möchte gerne nochmals Beat Herzog das Wort geben.

Herzog Beat, Leiter Regionale Zivilschutzorganisation: Es handelt sich um den Fixkostenanteil, den wir nicht beeinflussen können. Wir haben vorhin gesagt. Die Ausbildungskosten wurden seit 2004 komplett neu berechnet. Wir sind heute in der gesamten ZSO bei einem Fixkostenanteil von rund CHF 75'000.00. Das sind Kosten, welche uns durch den Kanton überwältigt werden. egal ob wir die Leute in die Ausbildung schicken oder nicht. Wir haben absolut keinen Handlungsspielraum.

Im Weiteren haben wir auch sehr viele Infrastrukturkosten, welche an die ZSO überwiesen werden, z.B. Telematiksysteme. Alleine in diesem Jahr müssen wir aufgrund der Telematikerweiterungen seitens des Bundes CHF 3'000.00 mehr bezahlen. Die Fixkosten, nur Anteil Wohlen, welche jedes Jahr anfallen, belaufen sich auf rund CHF 90'000.00.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 160.352.01 Kürzung auf Fr. 161'200.00

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 59, Konto 200.310 Spiel- und Beschäftigungsmaterial

Brunner Edwin, SVP: Was uns hier sauer aufstösst, ist der riesige Betrag von CHF 53'000.00. Wir glauben, dass das Jahr für Jahr im Budget enthalten ist. Es ist Beschäftigungsmaterial dabei, das ganz sicher Verbrauchsmaterial ist. Aber Spielsachen, wenn diese mal angeschafft sind, sind doch diese vorhanden. Ich glaube nicht, dass Kindergärtner so brutal

umgehen, dass diese jedes Jahr ersetzt werden müssen. Deshalb unser Antrag, diesen Budgetposten um CHF 13'000.00, auf CHF 40'000.00 zu kürzen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich möchte das Wort gerne Franco Corsiglia geben.

Franco Corsiglia, Präsident Schulpflege: Es ist genau so, es handelt sich um Spiel- und Verbrauchsmaterial. Material, welches die Kinder im Kindergarten immer wieder brauchen, das kaputt geht und verbraucht wird. Man sieht das auch an den letzten Jahren. Es ist das, was die Kindergärten brauchen, um den Spiel- und Beschäftigungsauftrag zu erfüllen. Es hat viel mit Einwegmaterial zu tun, welches immer wieder neu beschafft werden muss.

Burkart Thomas, Grüne: Wie viele Kindergärten sind es in Wohlen?

Huwiler Paul, Gemeinderat: 15 Kindergärten.

Burkart Thomas, Grüne: 15 Kindergärten, das macht etwas mehr als CHF 3'000.00 pro Kindergarten. Wenn man diesen Betrag sieht, glaube ich, ist die Höhe des Betrages nicht mehr so erstaunlich.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 200.310 Kürzung um Fr. 13'000.00 auf Fr. 40'000.00

wird mit 14 Ja-Stimmen zu 18 Nein-Stimmen mit 2 Enthaltungen
abgelehnt.

Seite 59, Konto 200.311 Mobiliaranschaffungen

Brunner Edwin, SVP: Hier ist überhaupt nicht begründet, um was für Mobiliar es sich handelt. Auch hier werden jedes Jahr CHF 10'000.00 ausgegeben. Soviel ich weiss, sind die Kindergärten mobiliarmässig auf einem sehr hohen Niveau. Im Weiteren glauben wir, dass in den Kindergärten noch keine Vandalenakte stattfinden. Deshalb der Antrag, diesen Budgetposten ersatzlos zu streichen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich bitte Sie den Antrag abzulehnen. Sie haben vorhin gehört, wie viele Kindergärten wir haben. Sie können das aufteilen und wissen dann, nach wie vielen Jahren ein Mobiliarbeitrag fällig wird.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 200.311 Ersatzlose Streichung

wird grossmehrheitlich
abgelehnt.

Brunner Edwin, SVP: Das Klassenzimmermobiliar sei teilweise über 30 Jahre alt. Dann wird es halt 35 Jahre alt. Mit der heutigen finanziellen Lage müssen wir gewisse Sachen hinten anstellen. Es ist nicht alles sofort machbar. Wir müssen sparen. Auch sollte man dem Lehrpersonal wieder einmal eintrichtern, dass sie ihren Schützlingen beibringen, dem Mobiliar besser Sorge zu tragen. Unser Antrag: Dieser Budgetposten ist um CHF 64'000.00, auf neu CHF 70'000.00, zu kürzen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich möchte die Worte von Urs Kuhn, welcher er einleitend zum gesamten Gebäudemanagement gesagt hat, auf das Mobiliar ausdehnen. Es geht um genau dasselbe. Wir haben Mobiliar, welches mehr als 30 Jahre alt ist. Auch hier geht es darum, eine bestimmte Erneuerung zu planen und realisieren. Dazu möchte ich gerne das Wort an Rolf Stadler weitergeben.

Stadler Rolf, Präsident Schulleiterkonferenz: Das Mobiliar wird nicht einfach ersetzt, nur weil es 30-jährig oder 40-jährig ist. Wir ersetzen das Mobiliar dann, wenn es nicht mehr zumutbar ist, dass Kinder daran arbeiten können.

Wir haben Mobiliar, welches bereits mit 20-jährig defekt ist. Da können wir nichts dafür. Die Submissionsvorschriften haben verlangt, dass man Mobiliar anschafft, bei welchem man gewusst hat, dass es qualitativ nicht so gut ist. Ich habe im Schulhaus Bünz matt Mobiliar, welches bereits 50-jährig ist und welches sicher nochmals 10 bis 15 Jahre gebraucht werden kann. Das Alter hat also eine sekundäre Rolle. Wir haben uns jahrelang in diesem Bereich zurückgehalten, haben nicht ersetzt und nun müssen wir einen Betrag ins Budget nehmen, sodass man die Schwachstellen, welche wir beim Schulmobiliar haben, systematisch ersetzen können.

Suter Stefan, SP: Gerade die SVP, welche den Steuerfuss senken will, damit wir reiche, potente Steuerzahler anlocken, erwarten, dass diese ihre Kinder an uralte Schulbänke setzen.

Das ist ein Kriterium, welches reiche, potente Steuerzahler an die Gemeinde stellen. Da sind wir wieder beim Marketing. Wenn schon jemand nach Wohlen kommen soll, will er auch etwas erleben und nicht nur bezahlen.

Kohli Benno, FDP: Bevor wir beginnen, über Marketing zu sprechen, wenn es um Schulmobiliar geht, möchte ich auch noch etwas sagen. Dieser Betrag war immer in diesem Rahmen. Wir haben die sogenannten Pauschal- und Globalbudgets gekannt von der Schule. Wir haben immer davon gesprochen, dass man da etwas ändern darf. Die Posten waren immer sehr hoch. Letztes Jahr waren sie um CHF 70'000.00. Bildung ist unser teuerster Faktor. Wir zahlen am meisten, er ist uns am meisten Wert. Wir geben mit über CHF 19 Mio sehr viel für die Bildung aus. Irgendeinmal müssen alle etwas fallen lassen, wenn es beginnt zu schmerzen. Somit muss man tatsächlich überlegen, ob man nicht auch beim Schulmobiliar den gewohnten Zug der Erneuerung verlassen muss und nochmals prüfen muss, ob nicht noch mehr des 50-jährigen Materials vorhanden ist.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 210.311.01 Kürzung um Fr. 64'000.00 auf Fr. 70'000.00

wird mit 13 Ja-Stimmen zu 21 Nein-Stimmen mit 0 Enthaltungen

abgelehnt.

Seite 62, Konto 210.318.01 Telefongebühren Schule allgemein

Brunner Edwin, SVP: Der Betrag von CHF 20'000.00 ist sehr hoch. Die SVP empfiehlt das Prüfen und das Abschliessen von Telefonabonnements und den vermehrten Einsatz von elektronischem Datenverkehr wie E-Mails. Das müsste doch heute machbar sein. So könnte relativ leicht Geld gespart werden. Antrag: Der Budgetposten ist um CHF 5'000.00 auf neu CHF 15'000.00 zu reduzieren.

Huwylar Paul, Gemeinderat: In Wohlen gibt es einige Schulzentren mit Total ca. 2400 Schüler und etwa 300 Lehrpersonen. So wie ich das sehe, ist das ungefähr der Betrag für welchen telefoniert wird. Ich bitte Sie, den Betrag nicht zu streichen.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 210.318.01 Kürzung um CHF 5'000.00 auf neu CHF 15'000.00

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 65, Konto 213.311, 214.311 und 216.311 Mobiliaranschaffungen

Brunner Edwin, SVP: Ohne Begründung kann die SVP keine Mobiliaranschaffungsposten bewilligen. Es steht immer nur „Mobiliaranschaffungen“. Dieser Posten kann unseres Erachtens im nächsten Budget mit einer Begründung wieder vorgelegt werden. Für das Jahr 2012 ist der Posten zu streichen. Antrag: Die Budgetposten sind ersatzlos zu streichen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich möchte dazu gerne das Wort weitergeben an die Schulverwaltung.

Hitz Ernesto, Schulverwalter: Die Konten betreffen die Hauswarte. Mobiliaranschaffungen sind die ganzen Geräte, welche die Hauswarte im Einsatz haben, wie z.B. Einscheibenmaschine etc. Also die Geräte, welche sie benötigen, um ihren Auftrag erfüllen zu können. Wir haben die Situation, dass die Maschinen aussteigen und repariert oder sogar ersetzt werden müssen. Wir benötigen das Geld, um unter dem Jahr Maschinen reparieren oder ersetzen zu können.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 213.311 Ersatzlose Streichung

wird mehrheitlich

abgelehnt.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 214.311 Ersatzlose Streichung

wird mehrheitlich

abgelehnt.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 216.311 Ersatzlose Streichung

wird mehrheitlich

abgelehnt.

Seite 68, Konto 219.309.01 Geschenke an Lehrkräfte, Kränze

Brunner Edwin, SVP: Wenn einer Familie oder einem Geschäft schlecht geht – wo wird zuerst gespart? Bei den Geschenken. Es wird doch möglich sein, dass man Geschenke suchen und auch finden kann, die günstiger sind und trotzdem etwas Bleibendes und Schönes darstellen. Der Budgetposten ist um CHF 5'000.00 zu kürzen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich gebe das Wort weiter an Franco Corsiglia. Er kann bestimmt Stellung dazu nehmen.

Franco Corsiglia, Präsident Schulpflege: Wertschätzung. Das ist hiermit verbunden. Es hat mit Jubiläen zu tun, mit Austritten, mit bewährten Lehrpersonen, welche die Schule verlassen. Es handelt sich um einen Betrag, der für nichts anderes hier eingesetzt ist. Wir wissen alle, wie schwierig es heute ist, gute Lehrkräfte zu finden und noch schwieriger, diese an unserer Schule zu behalten. Das sind kleine Zeichen am Schluss einer Karriere, die man hiermit bedienen kann. Ich bitte Sie, an diesem Betrag nichts zu verändern.

Tanner Peter, SVP: Der Schulpflegepräsident hat von Wertschätzung gegenüber den Lehrpersonen gesprochen. Jetzt möchte ich Ihnen eines in Erinnerung rufen. Es gibt auch eine Wertschätzung gegenüber dem Steuerzahler. Denken Sie auch an diesen? Alles ist immer notwendig. Und am Schluss hebt es mir den Hut: „Wertschätzung“. Der Steuerzahler verdient ebenfalls eine Wertschätzung. Ihr seid gehalten, diesem mehr Beachtung zu schenken. Das machen Sie viel zu wenig.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 219.309.01 Kürzung um Fr. 5'000.00 auf Fr. 5'000.00

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 68, Konto 219.317.03 Examenessen

Lanz Christian, SVP: Sie haben heute bereits einem ähnlichen Kürzungsantrag zugestimmt. Vorhin wurde der Antrag gestellt, das Konto 140.317.02 der Feuerwehr „Reise- und Konsumationsspesen“ mit CHF 11'300.00, zu kürzen. Diesem konnte ich nicht zustimmen. Hier mache ich einen Vergleich mit diesem Konto der Feuerwehr. Mit diesem Betrag werden unter anderem Reise- und Kilometervergütungen von Kursbesuchern entschädigt. Darin enthalten ist 1 Tag Klausur für das Kader und 2 Mal im Jahr, nach einer Übung wird ein bescheidenes Znüni offeriert sowie nach der Hauptübung das Nachtessen finanziert.

Zum Abschluss des Jahres wird der sogenannte Feuerwehrball mit Nachtessen beglichen, dies jeweils für ca. 105 Personen. Doch die Feuerwehrleute spendieren ihren Sold von der Hauptübung an diese Anlässe und im Weiteren werden jedes Mal die Getränke selber bezahlt - Hut ab. Denn uns ist die Feuerwehr genau so wichtig wie die Lehrerschaft.

Wenn man die Rechnungen von den Examenessen genauer ansieht ist klar festzustellen, dass an diesem Anlass reichlich Alkohol konsumiert wird zu Lasten der Steuerzahler. Ist das richtig so?

Wir stellen den Antrag, den Budgetposten 219.317.03 von CHF 20'000.00 auf CHF 10'000.00 zu kürzen. Begründung: Die Lehrerschaft arbeitet im Gegensatz zu den Feuerwehrleuten in einem Festangestellten-Verhältnis und ist somit sicher auch in der Lage, ihre Getränke aus dem eigenen Sack zu begleichen.

Es ist zwar ein heikler, dennoch nachvollziehbarer Punkt. Wir bitten Sie unseren Antrag zu unterstützen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich bitte Sie dem Antrag nicht stattzugeben. Denken Sie daran, wie gross unsere Schule ist. Sie ist mit rund 2400 Schülern die zweitgrösste im Kanton Aargau. Die Schüler sind nicht eingeladen am Examenessen, das ist allen klar. Es sind rund 300 Lehrpersonen welche dazu eingeladen werden. Alle Hauswarte und Leute des BKS.

Beim Examenessen handelt sich um eine traditionsreiche Feier, jeweils zum Abschluss des Schuljahres. Ich möchte nicht nächstes Jahr hier stehen und sagen, jetzt gibt es nur noch ein Sandwich. Lassen Sie bitte der Schule Wohlen diesen traditionellen Anlass, zu welchem übrigens auch die pensionierten Lehrkräfte von Wohlen eingeladen sind. Heissen Sie die Kürzung nicht gut.

Lanz Christian, SVP: Ich muss Paul Huwyler widersprechen. Das stimmt nicht, dass das gesamte Reinigungspersonal auch eingeladen ist zu diesem Anlass. Das weiss ich persönlich ganz sicher.

Stäger Urs, SVP: Die Lehrer sind schon ein etwas spezielles Völkchen. Ihr wisst ja, dass ich seit über 30 Jahren Zulieferer des Gastgewerbes bin. Ich höre immer wieder dasselbe:

Wenn die Lehrer an einem Essen sind und das Getränk selber bezahlen müssen, dann trinken sie Wasser! Zahlt es die Gemeinde, spielt es keine Rolle welchen Wein und welchen Schnaps man nimmt. Ich persönlich habe in der Finanzkommission vor Jahren die Rechnung gesehen und war erstaunt, welche Menge Schnaps die Lehrer trinken mögen. In diesem Sinne bitte ich Sie wirklich, den Antrag zu unterstützen.

Gregor Ariane, CVP: Ich muss diese Pauschalisierung etwas entkräften. Ich gehöre auch dazu und ich trinke Wasser und kein Wein. Aber ich bezahle es auch nicht selber. Meines Erachtens könnte man den Betrag herunterstreichen. Aber das bin ich und das sind nicht alle Lehrkräfte.

Keller Anna, Grüne: Ich muss als Teilnehmerin diverser solcher Examenessen, nicht nur in Wohlen, etwas sagen. Es war das bescheidenste Essen das ich je hatte und ich war in einigen Gemeinden. Ich kann nicht behaupten, dass hier gross übertrieben wurde. Im Gegenteil. Ich selber trinke gerne ein Glas Wein, aber sicherlich nicht tonnenweise Schnaps. Ich muss mich ebenfalls gegen diese Pauschalisierung wehren.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 219.317.03 Kürzung um Fr. 10'000.00 auf Fr. 10'000.00

wird im dritten Anlauf mit 15 Ja-Stimmen zu 15 Nein-Stimmen mit 4 Enthaltungen durch den Stichentscheid des Präsidenten

abgelehnt.

Seite 68, Konto 218.490.01 Betriebskostenanteil von anderen Gemeinden Primarschule, Einschulungsklassen

Lehmann Sandra, Freis Wohle: Beinhalten diese Kosten auch andere Gebäulichkeiten wie Schulhäuser?

Huwiler Paul, Gemeinderat: Die Frage kann Finanzverwalter Gregor Kaufmann am besten beantworten. Er ist Spezialist im Berechnen von Schulgeldern.

Kaufmann Gregor, Finanzverwalter: Diese Einnahmen kommen aus der Dienststelle 950, Schulgeld. Schulgelder, bei denen man die Aufteilung macht zwischen Betriebskosten und Investitions- bzw. Anlagekosten. Hier sind die Betriebskosten enthalten.

Seite 69, Konto 222 Regionale Spezialklasse

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich stelle im Namen der SVP-Fraktion den Antrag, alles auf 0 zu streichen oder zu eliminieren bis zuunterst auf der Seite.

Begründung: Wir sind der Auffassung, dass es diesen Schulversuch nicht braucht. Wir haben auch die Befürchtung, dass wenn dieser abgelaufen ist, er verlängert und verewigt wird.

Es handelt sich hier um eine mehrjährige Ausgabe, auch wenn es jedes Jahr gleich viele Einnahmen wie Ausgaben gibt. Am Anfang heisst es immer es sei gratis und es wird einem schmackhaft gemacht so. Danach folgt der Kostenhammer und es trifft die Gemeinden. Wir

sind der Auffassung, dass es einen Verpflichtungskredit braucht für eine solche mehrjährige Ausgabe. Wir möchten vom Gemeinderat, dem Ressortchef, wissen, welches die Folgekosten sind nach Ablauf dieser drei Jahre.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich werde allenfalls nicht alle Fragen erschöpfend beantworten können. Dazu sind jedoch die Spezialisten aus der Schule anwesend.

Die regionale Spezialklasse ist ein Projekt des BKS, Departement Bildung, Kultur und Sport mit dem Vorsteher Alex Hürzeler. Das Pilotprojekt das hier aufgegeleistet wurde, findet in Baden und Wohlen statt. Die Schule Wohlen wurde vom BKS angegangen, ob sie den Schulversuch unterstützen und mitmachen würde. Ein Zeichen auch der Wertschätzung aus Aarau an die Schule Wohlen. Die Schule Wohlen wird als fähig betrachtet, solche Schulversuche durchzuführen und gut auszuwerten.

Nun noch ein kurzer Ausblick auf die Zukunft. Die Spezialklasse sollte in Zukunft nicht nur an zwei Orten im Kanton stattfinden, sondern an 4 Standorten. Diese ist im Projekt « Stärkung Schule Aargau » enthalten. **Dieses wird nächstes oder allenfalls noch dieses Jahr vom Grossen Rat verabschiedet.** Anschliessen wird es eine Volksabstimmung geben. Wenn das Aargauer Volk dazu Ja sagt, ist die Finanzierung durch den Kanton in Zukunft für das Projekt bzw. für die Einführung der regionalen Spezialklassen gesichert.

Um was geht es eigentlich? Es geht darum, dass man in einem kleinen, geschützten Umfeld maximal 8 Schülern betreuen will. Als Time out, als letzte Chance, bevor schlussendlich eine Heimeinweisung notwendig werden würde. Im Endeffekt geht es darum, dass man den Jugendlichen nochmals eine Chance gibt. Sie aus dem Schulalltag indem sie stecken herausholt, für 12 bis maximal 20 Wochen. Man gibt ihnen Regeln und Tagesstrukturen vor. Es beginnt um 08.00 Uhr und endet um 17.00 Uhr.

Kohli Benno, FDP: Wowird dies stattfinden? Wohlen hat doch zu wenig Schulraum.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Das wir zu knappen Schulraum haben, ist korrekt.

Die Ausgangslage des Projektes gibt vor, dass die Spezialklasse auf keinen Fall in einem Schulzentrum stattfinden darf. In Baden z.B. wurde dafür eine Wohnung gemietet. In Wohlen findet das im Chappelehof statt. Es wird ganz bewusst eine Lokalität weg vom Schulzentrum gewählt.

Warum in Wohlen? Warum in Baden? Es kommen Schüler aus dem ganzen Kanton in dieses Pilotprojekt. Notwendig ist natürlich auch eine ÖV-Anbindung und deshalb wurden diese beiden Standorte ausgewählt.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Mir ist eigentlich egal, wer das Departement führt in Aarau. « Stärkung Schule Aargau » ist meines Wissens demokratisch noch nicht beschlossen. Dass man angeblich Teilschritte vorzeitig durchführt, dagegen kann man nicht mehr als protestieren.

Es wird wie immer nichts nützen. Wir haben die Frage nicht beantwortet erhalten, ob es nicht einen Verpflichtungskredit braucht. Und wir haben auch die Frage nicht beantwortet erhalten betreffend den Folgekosten. Wenn das Projekt verewigt wird und Lehrerlöhne notwendig sind, kann ich mir nicht vorstellen, dass nicht ein Teil dieser Lehrerlöhne nachher oben links auf der Seite vorher « Besoldungsanteile an Kanton » nicht wieder ganz nett erscheinen wird und wir in ein paar Jahren wieder beginnen zu jammern, was der Kanton wieder alles auf uns abschiebt. Wir sind noch so blöd und beginnen vorher solche Projekte zu übernehmen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Das wird nicht so sein, sondern das soll tatsächlich vom Kanton finanziert werden, auch in Zukunft. Im Moment haben wir eine Zusicherung des BKS, dass Wohlen in keiner Art und Weise belastet wird. Das war auch der Grund, weshalb der Gemeinderat schlussendlich Ja dazu gesagt hat. So wie ich informiert bin, wurde das jetzt im Grossen Rat als Kredit bewilligt. Dazu weiss Rolf Stadler mehr.

Stadler Rolf, Präsident Schulleiterkonferenz: Es ist so wie Paul Huwiler gesagt hat. Die Gelder sind entsprechend gesprochen. Was nach den drei Jahren passiert bedingt eine Neu- beurteilung. Ob dies dann so weitergeführt wird und die Finanzierung aussieht, das muss man ebenfalls prüfen.

Lanz Christian, SVP: Wann soll das Projekt gestartet werden?

Huwiler Paul, Gemeinderat: Sie wissen, dass ich Ihnen an der Informationsveranstaltung der Schulpflege Wohlen, für die Einwohnerräte, gesagt habe, dass das Projekt bereits gestartet ist.

Abstimmung

Der Antrag

Streichung des Kontos 222

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 72, Konto 237.314.02 Baulicher Unterhalt durch Dritte, ausserordentlich

Lanz Christian, SVP: Ist es wirklich notwendig den Boden zu ersetzen? Wenn man die Erklärung betrachtet, heisst es einfach „Lebensdauer des Bodenbelages läuft 2012 ab.“

Auf eine weitere Anfrage kam folgende Antwort: Einbau 1993, vorgesehene Arbeiten - Oberflächenbeschichtung und Bodenhülsen gem. Offerte. Also noch immer ist die Frage nach der Notwendigkeit den Boden zu Ersetzen nicht beantwortet. Im Weiteren stellt sich die Frage, ob auch eine 2. Offerte eingeholt wurde? Antwort: Nein. Wie nicht anders zu erwarten war!

Wir stellen den Antrag, das Konto 237.314.02 Ersatz Bodenbelag Turnhalle im Betrag von CHF 100'000.00 zu streichen und falls es notwendig ist, mittels Bericht und Antrag mit den notwendigen Vergleichsofferten dem Einwohnerrat neu zu unterbreiten. Nur mit einer klaren Begründung und einer Prüfung durch die GPK kann sichergestellt werden, ob diese Arbeit ausgeführt werden muss. Nur mit der Begründung die Lebensdauer laufe 2012 ab geht das nicht. Bitte unterstützen Sie unseren Antrag.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Ich bitte Sie, dem Antrag nicht Folge zu leisten. Nach meinem Wissensstand ist dieser Boden durch die starke Belastung von den Gewerbeschulen, von privaten Turnvereinen, aber auch von der Schule Wohlen so stark belastet, dass sich ein Ersatz aufdrängt. Ich möchte aber, um das zu verifizieren, die Bauverwaltung fragen, ob ich mit dieser Aussage richtig liege.

Püntener Florian, Bauverwaltung: Die Aussage stimmt. Der Bodenbelag ist sehr stark beansprucht. An der Oberfläche kann man mittlerweile Sprödigkeit feststellen. Es hat Risse und

die Markierungen sind zum Teil verblasst. Wir haben nur eine Offerte eingeholt, von Walo. Er hat dazumal den Boden eingebracht. Er hat sich den Boden angeschaut und nach seiner Expertenaussage ist es so, dass es jetzt der richtige Zeitpunkt wäre, um die oberste Schicht zu erneuern. Wenn man zuwarten würde, müsste man die gesamte Bodenkonstruktion herausnehmen. Das wären ca. 1.5 cm die man erneuern müsste. Das würde den gesamten Belag massiv erhöhen.

Lanz Christian, SVP: Ich kann nicht verstehen, dass es in der Erklärung heisst, dass der Boden ersetzt werden muss. In einer weiteren Anfrage ist es lediglich die Oberflächenbeschichtung. Irgendetwas stimmt nicht.

Jauslin Matthias, Vizeammann: Ich möchte Sie bei diesem Konto noch darauf aufmerksam machen, dass dieses Konto 237 öffentliche Bauten auf dem Mattenweg nicht nur von der Gemeinde Wohlen, sondern schlussendlich über den gesamten Kanton finanziert wird.

Auch bei dieser Position hat der Gemeinderat lange diskutiert, ob wir das machen sollen oder nicht. Sie wissen vielleicht, dass die Berufsschulen verrechnet werden über einen Restkostenverteiler des gesamten Kantons. Die Bodenbeläge bezahlt nicht die Gemeinde Wohlen selber. Sie werden anteilmässig auf sämtliche Schüler, Berufsschüler, die da Turnen, weitergeben. Aus diesem Grunde wäre es richtig, diesen Boden nun zu sanieren.

Bertschi Bruno, SVP: Ich kann es bald nicht mehr hören – die anderen bezahlen ja. Wenn man einen Auftrag hat von CHF 100'000.00, ist das selbstverständlich für ein Gemeinwesen, dass das durch die Steuerzahler finanziert wird. Man muss zumindest eine zweite Offerte einholen. Walo wäre ja „blöd“, wenn er sagen würde, diesen Boden müsse man nicht ersetzen. Das ist Arbeitsbeschaffung. Ich verlange, dass eine zweite Offerte eingeholt wird. Das wäre nicht mehr als in Ordnung.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Wir haben für das Budget eine Zahl gebraucht, aus diesem Grund haben wir bislang nur mit einem Anbieter gesprochen. Wir müssen doch wissen, was wir budgetieren müssen. Wir werden bestimmt Offerten einholen, um den Bodenbelag zu sanieren, das ist völlig klar. Aber hier ging es darum zu schauen, wieviel Geld wir budgetieren müssen, um diesen Boden überhaupt so zu sanieren, dass wir später nicht in grössere Folgekosten geraten. Als Wertschätzung, Peter Tanner, Ihnen gegenüber: Wenn es die Anlage zulässt, werde ich dafür besorgt sein, dass wir allenfalls noch 1-2 Mikrofone anschaffen.

Abstimmung

Der Antrag

237.314.02 Streichung auf 0

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Wie fast jedes Jahr stellt unsere Fraktion den Antrag, die Position Löhne Kultursekretariat, sei auf 0 herunterzustreichen. Wir brauchen das Kultursekretariat nicht. Wir haben vorhin gehört, das Sekretariat sei nicht in der Lage, den Neuzuzügeranlass zu organisieren. Das benötigt 3-4 Stunden Aufwand, schätze ich persönlich. Das wäre ein wichtiger Anlass. Offenbar findet dieser nicht statt. Irgendwo, einmal mehr, müssen wir sparen. Hier können wir sehr gut sparen. Es hat unter dieser Budgetposition noch 2-3 Ausgaben, die wir problemlos einsparen können. Wir können uns die Ausgaben, die schön und nett sind und die Gemeinderäte hin und wieder in der Zeitung erscheinen, einfach nicht mehr leisten. Das zumindest ist unsere Auffassung.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Kultur ist etwas, wobei die Gemeinde auch in der Zeitung erscheinen kann und zwar positiv. Das hat einen historischen Hintergrund, was dort geleistet wird und das wird auch sehr geschätzt. Wir bitten Sie, diesen Antrag abzulehnen.

Abstimmung

Der Antrag

300.301.02 Streichung auf 0

wird mehrheitlich

abgelehnt.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Sicherlich einer der sinnlosesten Posten im gesamten Budget. Wir kennen die Anschaffungspraxis des Gemeinderates Wohlen in den letzten 20-30 Jahren. CHF 5'000.00, am Schluss ist nichts mehr vorhanden. Ich gehe nun nicht darauf ein, wer diese Bilder am Schluss erhält. Das ist egal. Völlig überflüssig. Bringt nichts. Der Steuerzahler verlangt das, wenn man darüber abstimmen würde, sicher nicht. Antrag: Streichung auf 0.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Lehnen Sie auch diesen Antrag ab. Im letzten Jahr wurden CHF 2'450.00 ausgegeben und das Budget nicht einmal ausgeschöpft.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 300.311.01 Streichung auf 0

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Brunner Edwin, SVP: Jean-Pierre Gallati hat es vorhin gesagt. Völlig unnötige Ausgaben. Genau mit diesen müssen wir zurückstecken. Sollte es der Gemeinde Wohlen in absehbarer Zeit wieder besser gehen, kann über solche Ausgaben wieder diskutiert werden. Zum heutigen Zeitpunkt sollten wir mit harter Hand durchgreifen. Antrag: Budgetposten ist ersatzlos zu streichen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Es gab einmal ein Kulturkonzept. Das ist zurückzuführen auf die Initiative von Kurt Steinmann. Man hat darin festgelegt, mittels Bericht und Antrag, dass man jährlich CHF 40'000.00 vorsieht. Das wurde reduziert, als wir im Jahre 2006 ein Problem hatten. Wir bitten Sie aber jetzt, das hier drinnen zu lassen. Da wird wertvolle Kulturarbeit geleistet, die Sie immer wieder im Jahresbericht sehen.

Erlauben Sie mir folgende Bemerkung: Wenn der Steuerfuss für jemanden das Mass aller Dinge ist, ist Wohlen nicht der ideale Standort. Wenn mir persönlich der Steuerfuss das Wichtigste wäre, in welcher Gemeinde ich wohnen und leben würde und nicht noch andere Qualitäten, dann würde ich Wohlen verlassen. Aber mir und vielen anderen bedeutet Wohlen etwas, mit diesem Angebot was es heute bietet. Lehnen Sie den Antrag ab.

Manimanakis Corinne, SP: Vor wenigen Jahren war der Kulturkredit auf CHF 40'000.00. Bereits da wurde er ausgeschöpft. Man ging nach unten auf CHF 30'000.00, wird auch jetzt noch ausgeschöpft. Wir bitten Sie ebenfalls, das unbedingt beizubehalten.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 300.365.20 Streichung auf 0

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich habe die Erläuterungen gelesen. Für mich ist es absolut erschreckend zu wissen und zu erfahren, dass der Gemeinderat die Ausgabe von CHF 7'500.00 bereits vorbehaltlos schriftlich zugesichert hat, bevor der Einwohnerrat über diese Position befinden darf. Diese Position hatten wir in der Vergangenheit nie. Sie wird bereits nach aussen versprochen, bevor der Einwohnerrat gefragt wird. Nicht nur deshalb, sondern weil wir schlichtweg das Geld nicht haben für solche Übungen, stellen wir von der SVP-Fraktion den Antrag auf 0.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Falsch, Jean-Pierre Gallati. Wir wissen was ein Budgetprozess ist. Wir haben eine Zusage gemacht, vorbehältlich die Zustimmung dieses Budgets. Derselbe Betrag ist auch im Budget der Ortsbürgergemeinde. Es gab eine Zusammenkunft mit den Gemeinden Muri, Bremgarten und Villmergen. Villmergen als Standortgemeinde gibt CHF 15'000.00 plus CHF 10'000.00, also CHF 25'000.00, Bremgarten und Wohlen je CHF 15'000.00. Wir kennen das Gemeindegesetz und diese Zustimmung ist vorbehältlich zum Budget.

Es hat auch mit Standortmarketing zu tun. Es gibt nächstes Jahr ein grosses Theater, bei welchem Leute aus Wohlen Kultur im Sternensaal, Kulturschaffende aus Bremgarten und Villmergen mitmachen werden. Das findet in der Nähe des Schlosses Hilfikon statt. Lehnen Sie den Antrag ab.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Eine kleine Berichtigung zur Sache. Leider Gottes ist es nicht so, dass die Finanzierungszusage unter einem Vorbehalt steht. Diese wurde vorbehaltlos vom Gemeinderat Wohlen erteilt. Letztendlich geht es aber, wir haben das heute immer wieder gehört, um Respekt und Wertschätzung. Das ist offenbar die Wertschätzung, die wir hier im Einwohnerrat erfahren dürfen vom Gemeinderatstisch aus.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich widerspreche Jean-Pierre Gallati! Wir kennen das Gemeindegesezt. Der Betrag ist erst rechtskräftig, wenn es genehmigt ist durch den Bürger. So ist es.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 300.365.21 Streichung auf 0

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 75, Konto 300.365.22 Ressort Bildende Kunst

Gallati Jean-Pierre, SVP: CHF 16'000.00. Der Antrag der SVP lautet: Streichung auf 0.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Es handelt sich um die Kulturkommission, welche von Hanni Corboz präsiert wird. Diese Kommission organisiert immer wieder Ausstellungen im Gemeindehaus. Es ist selbstverständlich Geschmacksache, ob einem die Ausstellungen gefallen. Vor kurzem war eine Ausstellung, die mir persönlich weniger gefallen hat. Sie entscheiden hier darüber, ob es solche Ausstellungen weiterhin im Gemeindehaus geben soll. Der Gemeindera ist klar der Meinung, dass es sie geben soll. Deshalb bitten wir Sie, den Antrag abzulehnen.

Lanz Christian, SVP: Die Angestellten des Gemeindehauses sollen doch darauf Acht geben, dass wenn eine solche Ausstellung oder Veranstaltung stattfindet, der Eingang so frei gelassen wird. Bei der vor kurzem stattgefundenen Ausstellung wurde ein Holzstapel vor dem Eingangsschloss gestellt. Für Menschen mit Handicap, welche ins Gemeindehaus gelangen wollten, gestaltete es sich sehr schwierig mit dem Schlüssel die Eingangstüre zu öffnen.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 300.365.22 Streichung auf 0

wird mehrheitlich

abgelehnt.

Seite 76, Konto 303.311 Anschaffung von Mobilien

Brunner Edwin, SVP: Wir sind der Überzeugung, dass es sich im Casino nicht aufdrängt neue Mobilien anzuschaffen. Dieses Jahr kann man den Posten ersatzlos streichen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Wir haben vorhin Peter Tanner gehört, der gerne mehr Mikrofone hätte. Das sind immer Ausgabeposten. Ich habe die Details nicht vorliegend, aber Bauverwaltung kann dazu sicher Auskunft geben. Ich bitte um die Detailangaben.

Handler Marcel, Bauverwalter: Ich kann keine weiteren Detailausführungen machen. Wir haben das ins Budget genommen für allgemeine Anschaffungen. Jedes Jahr den selben Betrag von CHF 7'500.00.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Trotzdem eine Empfehlung: Lehnen Sie den Antrag ab! Ich verspreche Ihnen, dass wir sorgsam damit umgehen. Wenn wir nicht etwas Konkretes brauchen, was zur Verbesserung des Saales nötig ist, wird das Geld nicht ausgegeben. Budgetiert heisst nicht in jedem Fall ausgeben.

Brunner Edwin, SVP: Wenn es nicht klar ist, für was man das Geld braucht, kann der Betrag gestrichen werden. Dann müssen wir das nicht stehen lassen und uns auf das Versprechen des Gemeindeammanns verlassen, dass sie das Geld nicht brauchen und dass sie dazu Sorge tragen werden. Wir müssen sparen und sollten das streichen!

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 303.311 Streichung auf 0

wird mit 18 Ja-Stimmen zu 12 Nein-Stimmen mit 3 Enthaltungen

angenommen.

Seite 77, Konto 304.311 Anschaffung von Mobiliar

Brunner Edwin, SVP: Wir von der SVP wissen nicht, wie es mit der Gemeindebibliothek weitergeht. Welche Änderungen stehen bevor? Solange wir das nicht wissen, ist es doch wirklich sinnlos, überhaupt noch weiter in das Mobiliar zu investieren. Deshalb der Antrag um ersatzlose Streichung.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich bitte Sie, dem Streichungsantrag nicht stattzugeben. Es geht hier um Anschaffung von Mobiliar. Die Bibliothek braucht Buchständer von CHF 1'000.00, Stehtische für CHF 1'500.00, Einrichtungen für Lesungen abzuhalten, Kinderstühle und diverses für CHF 500.00. Mobiliar kann man auch zügeln. Wenn die Bibliothek einen anderen Standort erhält, kommt das Mobiliar selbstverständlich mit.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 304.311 Ersatzlose Streichung

wird mehrheitlich

abgelehnt.

Seite 80, Konto 343.316 Miete, Benützungskosten

Gallati Jean-Pierre, SVP: Laut Erläuterungen des Gemeinderates geht es um das Anmieten eines Lagerraumes für Gerätschaften in der Fima Römer AG. Ich gehe davon aus, dass die Niedermatten richtig geplant wurden und man nicht externe Räume mieten muss, um Gerätschaften unterzubringen. Ich hoffe gleichzeitig, dass die Miete noch nicht läuft. Wir stellen den Antrag Streichung auf 0. Solche Ausgaben können wir uns nicht leisten. Wir müssen schwer hoffen und annehmen, dass es in der schönen grossen Anlage genug Platz hat, alle Gerätschaften unterzubringen.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Das hört sich auf den ersten Blick einleuchtend an, stimmt. Nur ist es tatsächlich so, dass wir zu wenig Raum haben in den Niedermatten, um alle Gerätschaften, die es heute braucht für die Pflege der Anlage, unterzubringen.

Zu einem früheren Zeitpunkt wollte man auf dem Gelände selber etwas bauen und dafür einen Kredit einholen. Dies haben wir jedoch verworfen, da wir überlegten einen zentralen Werkhof für alle Anlagen zu bauen und zusammen mit der Badi/Kunsteisbahnsanierung eine Lösung zu finden. Das ist bis heute jedoch nicht der Fall. Da verliert man viele Synergien die möglich wären. Aus diesem Grund hat man sich nun in einer ersten Phase dort eingemietet. Ich wüsste nicht, wo man die Gerätschaften sonst hinstellen könnte. Für die Detailfragen bitte ich Florian Püntener um Stellungnahme.

Püntener Florian, Bereichsleiter Liegenschaften: Es gibt keine weiteren Details.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Gemeinderat Urs Kuhn hat zu Recht die Details von Florian Püntener verlangt. Da stellt man sich die Frage, was passiert wenn man das auf 0 kürzt?

Kuhn Urs, Gemeinderat: Etwas habe ich vergessen zu sagen. Wir sind in einem Mietverhältnis welches aktuell läuft.

Burkard Thomas, Grüne: Ich werde den Antrag von Jean-Pierre Gallat ganz klar unterstützen und zwar auch im Hinblick auf das Konto 343 Sportzentrum Niedermatten.

Ich möchte darauf hinweisen, dass wir in der Zwischenzeit CHF 411'000.00 und so die magische Grenze von CHF 400'000.00 überschritten haben. Wir haben 2003/2004 begonnen mit CHF 250'000.00. In der Zwischenzeit sind das CHF 150'000.00 bis CHF 160'000.00 mehr!

Der Rat weiss, dass ich bei jeder Gelegenheit darauf hinweise, dass die Niedermatten genau im Auge zu behalten ist. Ich bin deshalb auch sehr gespannt, wie die Neuverhandlung dieser finanziellen Situation zwischen Gemeinde und den Vereinen aussehen wird. Das Resultat ist auf Ende Jahr versprochen oder mindestens auf Anfang 2012.

Bertschi Bruno, SVP: Habe ich richtig gehört, dass das Mietverhältnis bereits läuft? Ich weiss nicht, was ich dazu sagen muss. Es ist unglaublich was der Gemeinderat bietet! Walter Dubler hat bereits etwa 3 Mal gesagt, er kenne das Gemeindegesetz. Meines Erachtens benötigt es einen Nachtragskredit oder einen Verpflichtungskredit. Es geht doch einfach

nicht, dass ein Mietvertrag abgeschlossen wird und der Einwohnerrat vor vollendete Tatsachen gestellt wird! Das ist nicht korrekt!

Kuhn Urs, Gemeinderat: Wir haben eine Niedermattenkommission. Ein Mitglied ist hier, Rolf Stadler, der bestens mit der Anlage vertraut ist.

Stadler Rolf, Niedermattenkommission: Wir haben in der Niedermatten die Problematik, dass für die Gerätschaften zuwenig Raum vorhanden ist. Als erste Massnahme hat man im Gebäude der Leichtathletik den Reserveraum dafür entsprechend eingesetzt. Der Raum ist jedoch bei weitem zu klein, damit alle benötigten Gerätschaften darin untergebracht werden können. So können wir keinen sinnvollen Unterhalt zu gewährleisten.

Es handelt sich vermutlich ein Fehler in der Grundplanung, weil der Betriebswart die Maschinen jeweils im Bauamt holen muss und sie nach Gebrauch wieder dahin zurückbringen muss. Weiter war auch gedacht, dass ev. die Möglichkeit mit der Synergie mit der Badi stattfinden könnte. Das hat sich leider verzögert.

Aus diesem Grund suchte man, zur Überbrückung von diesem Engpass, die Übergangslösung mit der Firma Römer AG.

Bertschi Bruno, SVP: Ich erwarte vom Gemeinderat immer noch eine Antwort, weshalb man dem Einwohnerrat keinen Nachtragskredit oder Verpflichtungskredit vorgelegt hat!

Kuhn Urs, Gemeinderat: Wenn ich diese Frage früher erhalten hätte, hätte ich mich besser vorbereiten können. Nach meiner Meinung hatten wir im letzten Voranschlag CHF 90'000.00 dafür drin, einen Garageanbau zu machen, worin die Gerätschaften untergebracht werden können. Man war der Meinung, keinen weiteren Anbau zu erstellen, sondern man wollte ein Mietverhältnis mit der Firma Römer AG eingehen.

Wir haben übrigens auch geprüft, ob es eine Möglichkeit gibt, die Geräte bei der Feuerwehr unterbringen zu können. Es braucht einen Platz mit einem Ölabscheider, mit dem man die Gerätschaften entsprechend reinigen kann. Ich bitte Florian Püntener um Stellungnahme, ob meine Ausführungen so korrekt sind.

Püntener Florian, Bereichsleiter Liegenschaften: Ja, meines Wissens sind diese Schilderungen richtig so.

Kohli Benno, FDP: Ich habe eine Frage zum Konto 314.01. Geht es hier um die Rasenmaschinen oder um die Schneidmaschinen? Meine Frage ist im Zusammenhang mit dem Unterhalt des Rasens Eurogreen, welcher unter der Position 314.01 aufgeführt ist. Um was geht es im Vertrag mit der Firma Eurogreen konkret?

Kuhn Urs, Gemeinderat: Beim Vertrag mit der Firma Eurogreen geht es um den Rasenunterhalt. Es ist eine relativ aufwendige Geschichte. Der Vertrag ist abgeschlossen und bekannt. Wir haben einen Bericht und Antrag in Vorbereitung, mit welchem die gesamte Niedermatten wieder an den Einwohnerat gelangt. Wir müssen alle vier Jahre die Verträge erneuern. Dort kann der Einwohnerrat nochmals klipp und klar sagen, wieviel ihm die Niedermatten auf die nächsten vier Jahre Wert ist. Dazu gehören auch solche Verträge.

Stadler Rolf, Niedermattenkommission: Die Firma Eurogreen macht den Unterhalt von diesen Rasenplätzen zwei oder dreimal jährlich Dies beinhaltet u.a. vertikutieren und einsanden. Das sind Arbeiten, welche nicht von unserem Betriebswart ausgeführt werden können, da ihm die dazu benötigten Maschinen nicht zur Verfügung stehen. Er hat ein Vertikutiergerät, aber dies erreicht nicht die benötigte Tief. Die Firma Eurogreen wirkt auch beratend. Zu Beginn hatten wir grosse Probleme mit dem düngen des Rasens. Die Firma Eu-

rogreen ist für den Grobunterhalt zuständig. Alle anderen Sachen werden durch den Betriebswart vor Ort wöchentlich gemacht.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 343.316 Streichung auf 0

wird grossmehrheitlich

angenommen.

Seite 82, Konto 440.361 Gemeindebeiträge an Pflegefinanzierung

Gallati Jean-Pierre, SVP: Budgetiert sind hier CHF 1'035'000.00. Mich würde vom Vizeamman Matthias Jausling interessieren, ob die Zahl auf einer Beteiligung von den Privaten, von den Benützern, von 20% an den Restkosten oder von 10% beruht. Falls auf 10%, stellen wir den Antrag, diese Position auf CHF 800'000.00 zu reduzieren.

Jauslin Matthias, Vizeamman: Ich kann nicht sagen, ob es auf dem 10% oder 20%-Kostenbeitrag beruht. Ich bitte Finanzverwalter Gregor Kaufmann um Stellungnahme zu dieser Frage. Er hat schlussendlich die Zahl eingesetzt, welche auf der Berechnungen des Kantones beruht.

Kaufmann Gregor, Finanzverwalter: Diese Budgetposition basiert eigentlich auf einer Schätzung von ca. CHF 75.00 pro Einwohner. Das war die Basis für die Budgetierung. Ob da nun 10% oder 20% Beteiligung dabei war, kann ich nicht sagen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Nach meiner Meinung betrifft der Posten 440.361 die stationäre Pflege. Die stationäre Pflege ist längst gesetzlich geregelt und die Kostenbeteiligung von 10%, 20% oder 0% betrifft meines Wissens die Spitex und die Pflege zu Hause.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 440.361 Kürzung auf Fr. 800'000.00

wird mit 13 Ja-Stimmen zu 15 Nein-Stimmen mit 5 Enthaltungen

abgelehnt.

Kohli Benno, FDP: Ich stelle den Antrag, sämtliche Positionen unter diesem Konto auf 0 zu reduzieren, sodass der Gemeinderat endlich gezwungen ist, das Chinderhuus zu veräussern oder aufzulösen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich bitte Sie, dem Antrag nicht stattzugeben. Das Chinderhuus wird uns, auch wenn wir es privatisieren, immer etwas kosten. Wir haben eine Kommission, welche sich damit auseinandersetzt. Da sind alle Parteien mehr oder weniger vertreten. Ursprünglich waren alle vertreten, die FDP hat glaube ich ihren Vertreter aber nicht mehr dabei. Wir hatten letzte Woche Sitzung und da haben wir uns nochmals mit der ganzen Privatisierung eingehend auseinandergesetzt. Die Kommission hat einen Entscheid gefällt. Die Richtung, in welche es gehen soll ist mir bekannt und ich werde den Bericht und Antrag dieses Jahr wirklich noch fertigstellen.

Kohli Benno, FDP: Wir würden Ihnen das gerne glauben, nur hören wir seit Jahren dasselbe. Das Resultat ist immer Null. Jedes Mal wird versprochen, es gehe etwas. Es ist bald die lächerlichste Motion in Wohlen. Es geht überhaupt nichts und jedes Jahr kostet uns das CHF 220'000.00. Diese Motion ist bereits 5-jährig, und seit langem überwiesen! Jetzt wird uns gesagt, man wisse in welche Richtung es gehen soll und dass das Chinderhuus immer etwas kosten wird, egal ob Privatisiert oder nicht. Wir fragen jedes Mal nach und sind mit diesem Umgang nicht zufrieden!

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 542.30 bis 542.36.02 Streichung auf 0.

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Brunner Edwin, SVP: Der Mittagstisch ist eine gute Sache. Er muss jedoch von seinen Benutzern selber getragen bzw. finanziert werden. Man kann dem beinahe „Verursacherprinzip“ sagen. Es ist doch sozial ungerecht. Wenn ein Teil der Bevölkerung das Mittagessen subventioniert erhält. Auch ist zu berücksichtigen, dass der Mittagstisch von einem grossen Teil Schüler belegt wird, von denen beide Elternteile berufstätig sind. Gerade diese Familien haben es am wenigsten nötig, dass das Essen ihrer Kinder verbilligt wird.

Ist es richtig, dass die Lehrer den Mittagstisch mit einer zusätzlichen Verbilligung benutzen können? Falls das so wäre, müsste ich ganz klar festhalten: Damit wären wir von der SVP nicht einverstanden. Die Lehrer haben ein genug hohes Salär. Diese brauchen nicht noch ein billigeres Mittagessen. Deshalb unser Antrag: Dieser Budgetposten ist ersatzlos zu streichen.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich bitte Sie, den Antrag abzulehnen. Der Einwohnerrat hat eine Motion überwiesen, in welcher er den Gemeinderat beauftragt, die Tagesstrukturen zu untersuchen und einen Vorschlag zu unterbreiten, wie wir diese in Zukunft aufgleisen sollen. Wir wissen, dass der Träger des Mittagstisches, der Gemeinnützige Frauenverein,

müde geworden ist, diese Aufgabe zu übernehmen. Das war der Grund, dass man die Motion überwiesen hat.

Wenn wir nun diese CHF 20'000.00 komplett herausstreichen, haben wir nächstes Jahr überhaupt keine Möglichkeit, in irgendeiner Art und Weise zu reagieren. Es sind rund 105 Mittagessen, die pro Woche produziert werden an den zwei Standorten. Der Mittagstisch wird reger genutzt. Es ist einfach so, dass man diesen bis jetzt nicht gross promotet hat von der Schule her. Im Junkholz, wo er zusammen mit der HPS funktioniert, ist ein zunehmendes Bedürfnis zu sehen. Wahrscheinlich sprechen Sie das an, dass die Lehrer vom Junkholz, und es geht nur um die Lehrer vom Junkholz, grundsätzlich die Möglichkeit haben, von der Küche der HPS das Mittagessen zu beziehen und das im Lehrerzimmer einnehmen. Die Preise müsste ich jedoch abklären.

Bertschi Bruno, SVP: Frage an Paul Huwyler. Sie Sie nicht auch der Meinung, dass diejenigen, die am Mittagstisch teilnehmen, Vollkosten bezahlen, also nicht noch von der Gemeinde subventioniert werden? Die anderen Kinder gehen nach Hause essen. Dann wird das von den Eltern bezahlt. Wenn sie in der Schule essen, bezahlt das die Gemeinde. Da stimmt etwas nicht.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Doch, ich bin grundsätzlich der Meinung, dass die Eltern je nach ihrer wirtschaftlichen Kraft, an den Kosten beteiligt werden sollen. Das ist das Ziel, wie es in der ganzen Schweiz funktioniert. In Wohlen ist es konkret so, dass das Mittagessen CHF 10.00 kostet. Mit diesen CHF 10.00 sind die Kosten des Mittagessens abgedeckt.

Nicht abgedeckt ist die Betreuung über den Mittag, welche die Kinder haben. Es sind 1. Klässer, 2. Klässler und neuerdings sind es im Junkholz auch 3. Klässler. An die Betreuungskosten zahlt die Gemeinde den Betrag der hier eingestellt ist von CHF 20'000.00. Ich habe Ihnen letztes Jahr per Mail Unterlagen zugestellt, in welchen die Rechnung des Gemeinnützigen Frauenvereins dabei war. Wenn Sie das betrachtet haben, konnten Sie daraus entnehmen, dass bis jetzt der Mittagstisch eigentlich immer negativ war. D.h. der Gemeinnützige Frauenverein hat dazubezahlt. Einzig im Jahre 2009 haben sie CHF 41.90 vorwärts gemacht. Das Essen ist komplett gedeckt, bei der Betreuung bezahlt die Gemeinde einen Teil daran.

Geissmann Thomas, FDP: Ich möchte nicht nochmals die gesamte Diskussion wiederholen, wie wir sie bereits hatten. Aber wenn ich höre, es gehe nach der wirtschaftlichen Kraft, stimmt das schlichtweg nicht. Genau die Doppelverdiener, profitieren hier doch. Beide verdienen sehr gut, haben zusammen ein sehr hohes Einkommen - genau die Kinder von solchen Paaren profitieren von den subventionierten Mittagessen. Da müssten vor allem die Sozialisten aufstehen. Es kann nicht sein, dass die Allgemeinheit etwas subventioniert, wovon dann alle profitieren, egal wieviel sie verdienen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Die flächendeckenden Tagesstrukturen lassen grüssen. Das ist bloss der Vorbote, das ist noch gar nichts, die CHF 20'000.00. In 2-3 Jahren haben wir CHF 500'000.00, CHF 700'000.00 unter diesem Posten. Mit Ihrer Mithilfe und mit Ihrer Mithilfe in Aarau haben wir überhaupt nichts mehr dazu zu sagen. Die CVP-Motion ist auch nur eine Vorstufe.

Abstimmung

Der Antrag

540.365.02 Streichung auf 0

wird mit 13 Ja-Stimmen zu 18 Nein-Stimmen mit 2 Enthaltungen
abgelehnt.

Seite 84, Konto 540.365.05 Jugendsession, Jugendrat

Brunner Edwin, SVP: Mit dem Einwohnerratsbeschluss vom 17. November 2003 sind CHF 11'000.00 für eine all 2-jährlich stattfindende Jugendsession zur Verfügung gestellt worden. Ein allfälliger Jugendrat wurde damals nicht berücksichtigt. Der Jugendrat wurde eingeführt und soll nun dem Posten „Jugendsession“ untergejubelt werden. Wir von der SVP sind klar der Meinung, dass das nicht dem Bericht und Antrag 10078 aus dem Jahre 2003 entspricht. Deshalb darf der Budgetposten nicht mit Ausgaben des Jugendrates belastet werden.

Antrag: Der Budgetposten ist so zu belassen wie es im Einwohnerratsbeschluss vom 17. November 2003 vorgesehen war. D.h. Kürzung um CHF 4'000.00 auf CHF 11'000.0.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Der Jugendrat ist seit einer Weile in Betrieb. Im Jahre 2010 wurde dieser aktiv, ist dieses Jahr budgetiert und eigentlich auch vorgesehen, dies nächstes Jahr weiterzuführen. Dann hat man gesehen, dass ein 2 Jahres-Rhythmus bei der Jugendsession keinen Sinn macht. Das gesamte Know-how, was Jugendsession anbelangt, geht jeweils wieder verloren und man beginnt wieder komplett neu. Deshalb hat der Gemeinderat entschieden, die CHF 11'000.00 nicht in die Jugendsession und die CHF 6'000.00 in den Jugendrat zu budgetieren, sondern den Posten zusammenzunehmen. Das ergäbe CHF 17'000.00 und er hat ihn um CHF 2'000.00 gekürzt auf die budgetierten CHF 15'000.00.

Der Gemeinderat möchte mit einem Bericht und Antrag, welcher sich zurzeit in Vorbereitung befindet, an den Einwohnerrat gelangen. Man möchte den Rhythmus der Jugendsession abändern. Wir wollten, dass der Einwohnerrat Stellung nehmen kann zur Änderung vom 2 Jahres- auf den 1 Jahresrhythmus.

Organisiert wird die Jugendsession durch den Jugendrat. An der Jugendsession wird der Jugendrat für das nächste Mal gewählt. So ist es im Konzept vorgesehen und so gelangt es auch an den Einwohnerrat. Damit aber nächstes Jahr mindestens die Durchführung der Jugendsession stattfinden kann, bitte ich Sie, den Betrag nicht zu kürzen.

Ich verspreche Ihnen, dass der Bericht und Antrag an den Einwohnerrat gelangen wird für die jährliche Durchführung der Jugendsession. Die Begründung ist hier noch ausführlicher. Ich bitte Sie, ein Zeichen zu setzen, für die politische Bildung unserer Jugend etwas zu tun und Geld einzusetzen. Das macht Sinn, damit man an den Schulen einen Tag Staatskunde und Jugendsession durchführen kann. Das ist der Wunsch des Gemeinderates.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Die SVP-Fraktion findet die Jugendsession eine gute Sache, die bis jetzt all zwei Jahre stattgefunden hat, findet aber den Jugendrat, zurückhaltend gesagt, völlig daneben. Wir brauchen keine Jungkommunisten, die mit der roten Fahne durchs Dorf laufen, zum grössten Teil Auswärtige. Die Verknüpfung ist für uns nicht einsehbar. Wir unterstützen die Weiterführung und auch wahrscheinlich dann, wenn die Jugendsession jedes Jahr stattfinden soll. Dann können wir dem Bericht und Antrag zustimmen oder ab-

ändern, wenn wir nicht einverstanden sind. Dann braucht es diesen Budgetposten überhaupt nicht. Deshalb stelle ich den Antrag, den gesamten Budgetposten auf CHF 0 zu streichen und dann mittels Bericht und Antrag die Ausgabe mit einem Verpflichtungskredit zu genehmigen.

Perroud Arsene, Präsident: Wird dieser Antrag im Namen der SVP-Fraktion gestellt? Und ersetzt dieser Antrag um Kürzung auf CHF 11'000.00?

Jean-Pierre Gallati, SVP: Nein, es gibt 2 Anträge.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich wäre trotzdem froh, wenn der Betrag stehen gelassen würde. Dass der Jugendrat offenbar nicht so tickt wie sich die SVP das vorstellt, konnte man nachlesen. Der Jugendrat hat sich im Zusammenhang mit der Waffeninitiative zum Fenster hinausgelehnt und die Empfehlung abgegeben, die Initiative anzunehmen. Das hat einen grossen Disput ausgelöst unter SVP und Jugendrat. Es wurde viel hin und her kommuniziert, elektronisch natürlich. Ich muss aber ehrlich sagen: Wenn ein Rat, bestehend aus jungen Leuten im Alter von 15 bis 16 Jahren und die Hälfte Frauen, zum Schluss gekommen wäre, man müsse nicht ein Ja einlegen, würde ich die Welt nicht verstehen.

Bertschi Bruno, SVP: Es ist ja bekannt: Wer unter 30 Jahren nicht links ist, hat kein Herz und wer nach 30 Jahren noch links ist, hat kein Verstand. Frage: Gibt es in diesem Jugendrat nur Schweizer Bürger oder gibt es auch Ausländer? Oder nur Ausländer?

Huwiler Paul, Gemeinderat: Bruno Bertschi, Sie haben letztes Jahr aus den Sommerferien im Tessin – ich habe ja auf Wunsch des Einwohnerrates einen Zwischenbericht des Jugendrates vermailt – mir geschrieben, dass das vermutlich eher ein Ausländerrat als ein Jugendrat ist.

Sie würden nur ca. 2 Namen sehen, die auf Schweizerwurzeln deuten würden. Ich habe Ihnen geantwortet, ich hätte das nie untersucht, ob es Schweizer oder Ausländer sind. Ich kann das aufgrund der Namen auch nicht so genau wissen, die sind zum Teil eingebürgert. Deshalb kann ich Ihnen diese Frage nicht beantworten. Aber, und das kann ich ganz sicher sagen, es kommt überhaupt nicht darauf an, ob es Schweizer oder Ausländer sind. Sondern sie sind jetzt hier. Das sind Jugendliche, sind engagiert und wollen etwas machen.

Burkart Thomas, Grüne: Ich finde es eine sinnvolle Sache, dass man zur Jugendsession den Jugendrat dazunimmt. Ich befürworte ganz klar, dass man die beiden Posten zusammennimmt. Ich habe die letzte Jugendsession im letzten Jahr verfolgt. Das war eine gute Sache. Der Jugendrat hat in meinen Augen die Session sehr gut vorbereitet, soweit ich das beurteilen kann.

Abstimmung

Die Anträge - Kürzung um CHF 4'000.00 auf CHF 11'000.00 und Streichung des gesamten Budgetposten - werden einander gegenübergestellt. Der Antrag mit den wenigsten Stimmen scheidet aus.

Antrag Kürzung um CHF 4'000.00 auf CHF 11'000.00:	3 Stimmen
Antrag Streichung des gesamten Budgetposten:	9 Stimmen

Abstimmung

Der Antrag

540.365.05 Streichung auf 0.

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 85, Konto 580.364.02 Partnerschaftsprojekt TOOLBOX

Gallati Jean-Pierre, SVP: Unseres Wissens war das einmal ein Verpflichtungskredit, beschränkt auf 3 Jahre. Offenbar nimmt es nun keine Ende mehr. Es wird anscheinend verlängert und dann verewigt. Deshalb der Antrag unserer Fraktion: Streichung auf 0. Verbunden mit der Frage, wieso hier kein Verpflichtungskredit unterbreitet wird.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Es ist tatsächlich so, es hat einen Bericht und Antrag gegeben, worauf der Verpflichtungskredit über drei Jahre gelaufen ist von CHF 64'692.00. An das Projekt zahlt der Bund CHF 137'000.00, der Kanton CHF 125'000.00 und die Gemeinden Villmergen, Dottikon, Dintikon und Wohlen zusammen CHF 118'000.00.

Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das der Bund ins Leben gerufen hat. Es hat fünf verschiedene Massnahmen. Diese wurden gestaffelt eingeführt. Das was Sie sicher kennen ist das Toolbox-Auto, das jeweils am Montag vor der Gemeinde Wohlen steht, für die Leute die zuziehen und sich dort über die Möglichkeiten in Wohlen infomieren können.

Was man vielleicht etwas weniger kennt von der Toolbox ist z.B. die Mitbeteiligung an Projekten. Da ist zu erwähnen das Fest der Kulturen in Villmergen, das stattgefunden hat. Es gibt einen Integrationsrat, der dazugehört, verschiedene Massnahmen, die dazu dienen, um Leute die nach Wohlen ziehen, zu integrieren, Willkommensgespräche. Und zwar nicht nur Ausländer, sondern auch Schweizer. Durch die gestaffelte Einführung war der Erfolg des Ganzen zuwenig messbar. Eine Massnahme, beispielsweise der Integrationsrat, ist erst am entstehen. Deshalb ist es jetzt schlichtweg unmöglich, fürs Jahr 2011 zu beurteilen, wie der Nutzen war und welche Bestandteile sich lohnen weiterzuführen und welche nicht.

Deshalb hat sich der Bund entschieden, dass er das Projekt nochmals verlängert. Der Kanton finanziert das weiterhin mit und die anderen beteiligten Gemeinden ebenfalls. Es liegt nun an Ihnen, die Toolbox weiterzuführen und eine saubere Auswertung zu machen oder sie halt still zu legen. Das ist das was ich nicht will. Ich bin der Meinung, es hat sehr gute Ansätze. Wenn Sie z.B. die Webseite der Toolbox betrachten, sind sehr viele Informationen ersichtlich. Ein Punkt der immer wieder hinauskam ist, dass man zuwenig weiss über das Angebot in Wohlen. Das wird da zusammengeführt und publiziert. Es lohnt sich, dass wir die Toolbox für einen „bescheidenen“ Betrag weiterführen und das ganze nicht scheitern lassen.

Gallati Jean Pierre, SVP: Kurz 3 Gedanken:

1. Es fehlt eine Kreditabrechnung
2. Wir haben keine Evaluierung dieses Projektes
3. Zumindest die SVP will nebst dem Jugendrat und der Jugendsession etc. nicht auch noch einen Integrationsrat, den es noch nicht einmal gibt. Es kann ja nicht sein, dass man in so etwas Geld schaufelt, wieder ein Sozialprojekt, ohne dass wir eine Kreditabrechnung haben. Langsam frage ich mich, ob ich hier im falschen Film bin

Abstimmung

Der Antrag

580.346.02 Streichung auf 0

wird mit 12 Ja-Stimmen zu 15 Nein-Stimmen mit 6 Enthaltungen
abgelehnt.

Seite 86, Konto 581.301 Löhne Beschäftigungsprogramm

Kohli Benno, FDP: Ich weiss nicht um was es genau geht. Wie gross ist die Wirkung? Die gesamten Sozialhilfekosten wachsen immer wieder.

Spillmann Urs, Leiter Soziale Dienste: Seit der Neuerung am 1. April mit den RAV-Änderungen mussten wir uns ebenfalls Überlegungen machen, wie wir unsere Leute, die ausgesteuert sind, weiterbeschäftigen. Prioritär war, die Leute wieder auf den Arbeitsmarkt zurückbringen. Aufgrund dessen versuchen wir, insbesondere mit den gemeindeinternen Betrieben, die Leute aufzubauen, damit sie raschmöglichst wieder auf den Arbeitsmarkt zurückkommen. Diese müssen entsprechend entschädigt werden und dafür sind diese CHF 90'000.00.

Seite 87, Konto 582.366.01 Alimentenbevorschussung und 582.436.01 und Rückerstattung Alimentenbevorschussung

Brunner Edwin, SVP: Hier herrscht eine enorme Differenz. Kann man da nicht etwas unternehmen, dass diese Differenz kleiner wird, d.h. schlussendlich zu Gunsten des Steuerzahlers? Ist das wirklich nicht möglich?

Spillmann Urs, Leiter Soziale Dienste: Wir versuchen das Bestmögliche, dass wir die Differenz möglichst klein halten können. Sie sehen, wir haben eine Steigerung. Es ist für uns auch noch unbefriedigend, aber wir können die Leute, vor allem die Schuldner, nicht umkehren, wenn sie keine Arbeit haben. Dann können sie ihren Alimentenpflichten nicht nachkommen. Dann läuft es auf dem Betreuungsweg, dass wenn sie wieder zu Geld kommen, dies dann geholt werden kann. Im Moment ist es tatsächlich ein Missverhältnis zwischen den Ausgaben und Einnahmen.

Seite 87, Konto 585.366.03 Betriebskosten (Gebäude: Einrichtungen, Unterhalt)

Kohli Benno, FDP: Wenn Akutsituationen wie häusliche Gewalt herrschen, sind das Hotelkosten? Ich bin erstaunt. Ich habe immer gedacht, wer die Faust hebt, geht ins Gefängnis und nicht ins Hotel. Ich bin etwas verwirrt. Ist das bei uns anders?

Spillmann Urs, Leiter Soziale Dienste: Grundsätzlich ist es so, dass wir mit der Polizei ein Abkommen haben, dass wenn sie jemanden brauchen wegen häuslicher Gewalt, sie schlussendlich ein Hotelzimmer, das wir eingemietet haben, haben können und man die Leute unterbringen kann. Wir haben zu wenig Notunterkünfte in Wohlen. Sie können diese auf den Kopf stellen wie Sie wollen. Da kommt nichts raus. Schlussendlich sind wir froh, wenn wir ein solches Zimmer haben. Insbesondere auch, wenn sie gerichtlich ausgewiesen werden, wenn sie das Haus verlassen müssen. Dann müssen sie sofort eine Unterkunft ha-

ben. Das Sozialamt muss etwas zur Verfügung stellen und da wir sonst nichts haben, können wir das Hotelzimmer zur Verfügung stellen.

Kohli Benno, FDP: Wer dreinschlägt, geht am Schluss ins Hotel? Ich habe das vorhin als Provokation gemeint. Ich habe eigentlich gemeint, diejenigen, die geschlagen werden, kommen ins Hotel. Aber so wie Sie mir das sagen, ist es ja noch schlimmer! Das glaube ich jetzt aber nicht!?!

Spillmann Urs, Leiter Soziale Dienste: Ich bin bei der Polizei nicht dabei, aber sie muss ja schlussendlich die Gewaltdesescalation lösen und manchmal muss sie einen Mann hinausnehmen und sagen, er könne die nächsten 5 oder 10 Tage nicht mehr nach Hause. Aufgrund dessen ist er dann im Hotelzimmer.

Kohli Benno; FDP: Das ist ja genial. Falls ich jemanden „abschlagen“ würde, würde ich das nur in Wohlen machen. So günstig kommt man nirgends ins Hotel. Ich bin sehr erstaunt. Wer dreinschlägt geht meines Erachtens in eine Zwangsmassnahme, aber nicht ins Hotel. Da bin ich etwas verwirrt.

Seite 88, Konto 620.314.01 Strassenunterhalt durch Dritte

Lanz Christian, SVP: Es wurde heute Abend bereits erwähnt. Wenn man an einem Punkt sparen kann, dann im Strassenunterhalt.

Die Mittelfeldstrasse in Anglikon soll für CHF 140'000.00 saniert werden. Seit längerer Zeit ist vom Dorf her keine Zufahrt mehr erwünscht mit Lastwagen zur Firma Müller. Das ist auch verständlich, da es in diesem Quartier neue Wohnungen gegeben hat.

Die grössten Schäden des Belags sind vom Dorf Anglikon aber erst ab der Firma Müller in Richtung Dottikon festzustellen. Diese Löcher im Belag sind ohne weiteres auch mit einer Ausbesserung des Belags und nicht mit einer Totalsanierung zu beheben, da die Zufahrt zu den Wohngebäuden noch gut in Takt ist. Sicher brauchen wir für diese Zufahrt keine Autobahn und stellen folgenden Antrag: Der Budgetposten Konto 620.314.01 Strassenunterhalt durch Dritte ist von CHF 240'000.00 um CHF 130'000.00 auf CHF 110'000.00 zu kürzen und nur die notwendigen Arbeiten auszuführen. Bitte unterstützen Sie den Antrag.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich habe vor vielen Jahren, als ich Mitglied der Fiko war, eine Abklärung gemacht über was entschieden wird. Über den Budgetposten oder über die Erläuterungen. Im Grunde entscheidet man über den Budgetposten. Hier wurde etwas hinausgepickt. Ich glaube die Frage wurde bereits einmal gestellt von Christian Lanz. Ich bitte den Bauverwalter zu diesem Punkt Stellung zu nehmen.

Handler Marcel, Bauverwalter: Wir haben sämtliche Strassen der Gemeinde Wohlen untersucht und sind zum Schluss gekommen, dass wir jährlich CHF 480'000.00 in die Sanierungen investieren sollten. Der Gemeinderat hat den Betrag, den wir ursprünglich im Budget hatten, bereits reduziert auf diese CHF 240'000.00. Zur Mittelfeldstrasse kann man im Detail sagen, dass sie im Eigentum der Einwohnergemeinde ist und sehr sanierungsbedürftig.

Die Strasse wird vor allem durch die Firma Müller Receycling beansprucht, weil die Firma nicht durch den Dorfteil Anglikon fahren soll. Die Strasse ist jedoch nicht für den Lastwagenverkehr ausgelegt und von daher kommen auch die Schäden. Die Schäden kommen aber auch von den anderen Benützern und vom Winterdienst.

Wir sind der Meinung, wenn die Gemeinde von der Firma Müller Receycling verlangt, dass sie die Strasse als Zufahrt benutzt, sie auch eine entsprechende Strasse zur Verfügung stel-

len muss, die den Anforderungen des Lastwagenverkehrs genügen. Für eine Kostenbeteiligung der Firma Müller an der Strassensanierung fehlt jedoch die rechtliche Grundlage, weil die Gemeinde Eigentümerin und somit für den Unterhalt zuständig ist. Bei der Strasse ist vor allem das Problem, dass sie keine geeignete Foundationsschicht hat und aus diesem Grunde muss bei einer Sanierung die Foundation erneuert werden mittels Zementstabilisierung. Deshalb ist die Sanierung etwas teurer als wenn nur der Belag saniert werden muss. Es ist aber mit der Zementstabilisierung eine kostengünstige Sanierungsvariante gewählt worden.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Nach meinem bescheidenen Wissensstand über das Strassenfinanzierungsreglemente unserer Gemeinde könnte man Kosten für die Erneuerung von Strassen zumindest teilweise auf die Privaten abwälzen, die davon profitieren. Auch wenn es eine Gemeindestrasse ist. Es spielt keine Rolle, wer Eigentümer ist. So wie ich jetzt die Diskussion und auch die Erläuterungen verstanden habe, handelt es sich hier nicht um einen reinen Unterhalt, sondern um eine qualitative Verbesserung der Strasse und deshalb, zumindest teilweise oder überwiegend, um eine Erneuerung. Aber die Fachleute, Marcel Handler oder der Ressortvorsteher, können das besser beurteilen als wir.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ob eine Weiterverrechnung in Frage kommt, müsste man prüfen. Ich kann das hier nicht beantworten. Etwas ist wichtig: Wir haben Planinstrumente. Wir haben, wie der Bauverwalter das gesagt hat, eine Bestandesaufnahme gemacht durch ganz Wohlen und darüber auch öffentlich berichtet. Wir rechnen gegen rund CHF 500'000.00, wenn man das Ganze unterhalten will. Wir bitten Sie, den Betrag stehen zu lassen. Man sagt immer, man solle versuchen, sich mit der öffentlichen Hand antizyklisch zu verhalten. Unsere Feststellung ist folgende: Zurzeit ist es ziemlich attraktiv, Arbeiten im Bereich Tiefbau zu vergeben.

Abstimmung

Der Antrag

620.314.01 Kürzung von CHF 240'000.00 um CHF 130'000.00 auf CHF 110'000.00

wird mit 17 Ja-Stimmen zu 11 Nein-Stimmen mit 2 Enthaltungen angenommen.
(Ariane Gregor, CVP, ist während der Abstimmung abwesend).

Seite 92, Konto 721.365 Altpapierentsorgung (Beitrag an Vereine und Abnehmerkosten)

Vogt Roland, SVP: Für die Altpapierentsorgung wird in dieser Gemeinde viel Geld ausgegeben. Das Positive an diesen Ausgaben ist die Tatsache, dass mit diesem Geld Vereine, die die Sammelaktionen durchführen, unterstützt werden. In unserer Gemeinde wird im Jahre 2011 16x Papier eingesammelt. Bei dieser grossen Flut an Papieren, die jeden Tag in den Haushalt kommen, eine angenehme, aber kostenintensive Sache. Zum Vergleich: In der Gemeinde Muri wird das Papier 8x eingesammelt, Lenzburg oder Wettingen 10x pro Jahr. Das sollte in Wohlen ebenfalls möglich sein und bei der aktuellen finanziellen Lage dringend umgesetzt werden. Ich bitte Sie, einen Kürzungsantrag auf CHF 100'000.00 zu unterstützen.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Ich möchte, dass wir bei der jetzigen Praxis bleiben. Begründung: Meines Erachtens haben wir eine kostengünstige Lösung. Klar können die Vereine etwas verdienen. Dahinter stehen Private, Garagen, KMUs, die ihre Lieferwägen gratis zur Verfügung stellen und CHF 20.00 erhalten fürs Benzin. Dass so oft Papier gesammelt wird, hat tatsächlich mit den Mengen zu tun. Führt man weniger Sammlungen durch, sammeln die

Leute zum Teil bis Abends um 22.00 Uhr Papier ein. Es gibt in Wohlen Papiersammlungen, die zwischen 70-90 Tonnen verursachen. Durchschnittlich sind etwa 50-60 Tonnen. Es ist eine unglaubliche Menge die anfällt. Um das in einer vernünftigen Zeit, in dieser eigentlichen Struktur, bewältigen zu können, ist es sinnvoll bei dieser Praxis zu bleiben.

Isler Roger, CVP: Ich möchte die Ausführungen von Urs Kuhn bestätigen. Ich war mehrere Jahre Jungwacht-Leiter und habe etwa 2 Jahre lang alles organisiert. Man würde nicht fertig, wenn weniger Sammlungen stattfinden würden. An jeder Sammlung, sei es Jungwacht-Blauring, Pfadi oder Hockeyklub, sind dutzende von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die einen ganzen Samstag sammeln, um für ihren Verein etwas zu verdienen. Übrigens kommt ein grosser Betrag dieser CHF 116'000.00 wieder retour - für den Erlös des Papiers. Ich glaube nicht, dass das günstiger organisiert werden könnte. Ich bin auch der Meinung, dass man dies so sein lassen sollte.

Vogt Roland, SVP: Es ist korrekt, dass CHF 75'000.00 Verkaufserlös für das Altpapier rückerstattet werden. Im Vergleich habe ich vorhin Wettingen angebracht. Dort wird 10x pro Jahr gesammelt und sie haben CHF 20'000.00 Aufwand budgetiert. Wir haben rund CHF 40'000.00. In Wettingen wie auch in Muri besteht die Möglichkeit, in der Gemeinde auf eine Entsorgungsstelle das Papier zu bringen. Das haben wir in Wohlen abgeschafft. Wenn das wieder eingeführt würde, könne man eine gewisse Entlastung bringen. Ich finde es traurig, dass eine private Sammelstelle in Wohlen die Möglichkeit anbietet. Deshalb bitte ich Sie nochmals, den Antrag zu unterstützen, dass vielleicht ein Umdenken stattfindet und der Gemeinde das Altpapier gebracht werden kann, wie auch die restliche Entsorgung.

Geissmann Thomas, FDP: Ich würde auch sehr bedauern, wenn an dieser Praxis etwas geändert würde. In meiner Erinnerung haben wir 4 Vereine, die etwas tun für das Geld. Es gibt viele andere Vereine, die einfach etwas bekommen und leisten dafür nichts. Es ist tatsächlich ein wichtiger Zustupf für diese Vereine. Was ich noch nicht begriffen habe, wenn man von 16 auf 8 Sammlungen reduziert, warum soll es dann günstiger werden?

Arsène Perroud, SP: Es wird nach Kilo abgerechnet. Das weiss ich, weil ich Jahrzehnte gefahren bin an diesen Papiersammlungen. Es wird ganz sicher nicht günstiger, ausser man würde den Kilopreis senken.

Abstimmung

Der Antrag

721.365 Kürzung um CHF 16'000.00 auf CHF 100'000.00

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 95, Konto 780.318.07 Label „Energistadt“ und Konto 780.319.05 Mitgliederbeitrag Trägerverein Energistadt

Stäger Urs, SVP: Diese beiden Posten sind ersatzlos zu streichen, weil es unnötige Ausgaben sind und der Gewinn für die Gemeinde 0 ist.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Die Gemeinde Wohlen hat das Reaudit bestens überstanden, ein paar Punkte dazugewonnen. Übermorgen wird das Label wieder vergeben, wo sich all die-

se Gemeinden in Bern treffen und noch einen Vortrag hören. Der Einwohnerrat ist eingeladen, mit einer Delegation hinzugehen. Ich finde es schade. Ich würde mal mitgehen und hören, was genau passiert. Es ist eine gute Sache und auch gut für ein Renome für eine Gemeinde, dabei zu sein. Ich bin auch der Meinung, dass entscheidende Pulse auf dem Weg zu einer energiefreundlicheren Gemeinde wirklich aus dem Verein Energiestadt kommen, um durchaus Beratungsangebote entgegennehmen kann. Peter Eberhardt ist vor allem sehr engagiert. Ich empfehle, den Antrag abzulehnen.

Stäger Urs, SVP: Reaudit hat sehr viel Geld gekostet und ist wirklich unnötig. Es gibt viele aargauische Gemeinden, die das auch merken und austreten. Nur wir halten an dem fest. Der Ertrag für die Gemeinde ist definitiv 0.

Abstimmung

Der Antrag

780.318.07 780.319.05 seien ersatzlos zu streichen.

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 96, Konto 790.318.01 Honorare Konzepte, Ortsplanung, Gestaltungs-/ Strassenrichtplan

Gallati Jean-Pierre, SVP: CHF 70'000.00 Ich stelle keinen Antrag, weil es sinnlos ist bei diesen Mehrheitsverhältnissen. Es gibt 219 Gemeinden im Aargau, 218 machen die Raumplanung mittels Verpflichtungskredit und anschliessender Kontrolle und Kreditabrechnung. Es gibt eine Gemeinde, die das nicht nötig und anscheinend auch genug Geld dafür hat. Die Gemeinde Wohlen. Aus unserer Sicht formeller Protest. Einmal mehr zum x-ten Mal zu Handen des Protokolles.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Ich spreche ebenfalls zu Handen des Protokolles. Wir hören das zum wiederholten Male. Wir haben einmal diesen Weg eingeschlagen, aber das Entscheidende sind die Kosten. Die werden festgehalten, damit man weiss was das kostet. Zudem sind das nicht viele Rechnungen. Es ist um zu registrieren, damit wir wissen, was die Arbeiten kosten.

Seite 97, Konto 840.318 Marketing Standort Wohlen

Kohli Benno, FDP: Die CHF 100'000.00 wurden im letzten Jahr als letzter und einziger Antrag angenommen. Selbstverständlich wurde der Posten nicht benutzt. Der Gemeinderat hat den Betrag nun wieder auf CHF 50'000.00 reduziert. Marketing Standort Wohlen wird offenbar nicht gerne betrieben. Zumindest nicht nach Konzept oder nur kurzfristig. Mein Antrag lautet, diesen Budgetposten wieder auf CHF 100'000.00 zu erhöhen. Bitte nach einem Konzept und nicht nach Hauruck-Übungen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Wir alle machen permanent Marketing für die Gemeinde Wohlen. Die Beurteilung kann man jedem selber überlassen.

Dieser Posten wurde im letzten Jahr erhöht. Er wird in diesem Jahr verwendet. Wir sind am Abklärungen treffen, aber machen Sie sich keine Illusionen. Wir versuchen, etwas Vernünft-

tiges zu tun. Sie möchten den Posten auf CHF 100'000.00 erhöhen. Das ist wieder ähnlich überwältigend wie im letzten Jahr. Wir haben heute Abend vom Sparen gesprochen. Man muss nun abwägen, ob eine Erhöhung zum Programm des heutigen Abends passt.

Kohli Benno, FDP: Selbstverständlich muss man sich, immer wenn man sparen will, gleichzeitig vorwerfen lassen, man wolle nicht mehr investieren. Ich betrachte das als Investition und deshalb möchte ich hiermit auch zeigen, dass ich nicht nur sparen will, sondern auch investieren. Investieren in eine Sache, die etwas bringt, aber nach Konzept. Ich bitte Sie, den Antrag zu unterstützen.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 840.318 Erhöhung um CHF 50'000.00 auf CHF 100'000.00

wird grossmehrheitlich

abgelehnt.

Seite 98, Konto 900.330 Abschreibungen (Steuererlasse, Steuerverluste)

Stäger Urs, SVP: Jedes Jahr ist der Posten auf CHF 300'000.00. Ich erinnere mich, als ich noch in der Finanzkommission Mitglied war, habe ich das beanstandet, weil die Steuerausstände viel zu hoch sind und man seitens der Finanzverwaltung zuwenig macht, um das Geld einzutreiben. Es ist etwas besser geworden, seit Matthias Jauslin sich darum kümmert. Aber man tut immer noch viel zuwenig.

Seite 99, Konto 940.426 Dividende Aktien IB Wohlen

Kohli Benno, FDP: Budgetiert sind CHF 900'000.00. Ich stelle den Antrag, dass man diesen Betrag auf CHF 1,5 Mio. erhöht. Das sind satte 2 Steuerprozent. Diese Firma kann das uns abgeben. Mit einem geschätzten Wert von ca. CHF 30-40 Mio. ist die Rendite dieser Firma ein sehr mageres Resultat. Deshalb bin ich der Meinung ein Ertrag von CHF 1,5 Mio aus diesem Investment. wäre richtig, zumindest dieses Jahr.

Jauslin Matthias, Vizeammann: Schlussendlich ist die Dividendenauszahlung ein Vorschlag, der ein Betrieb macht. In diesem Fall die Aktiengesellschaft. Die Generalversammlung befindet entsprechend über diesen Vorschlag. Der Gemeinderat hat sich entschieden, dass er die bisher CHF 800'000.00 auf CHF 900'000.00 erhöht. Wenn wir den Betrag entfernen wir uns von der Realität. Wir empfehlen Ihnen den Betrag von CHF 900'000.00 so im Budget stehen zu lassen. Es bringt nichts, wenn man den Leuten Sand in die Augen streut und Ihnen das Gefühl vermittelt, es sei locker möglich CHF 1,5 Mio. wirklich zu holen. Wenn das Geschäftsergebnis nicht so ausfällt, bekommen wir das Geld nicht.

Brunner Edwin, SVP: Ich bin ganz klar auch der Meinung, dass man das Geld bei der IBW holen kann. Das ist eine Einnahmequelle. Sie sehen anschliessend weshalb.

Gallati Jean Pierre, SVP: Zuerst einmal stellt die SVP-Fraktion mit einer gewissen Freude fest, dass der Gemeinderat nun selber eine Dividende von CHF 900'000.00 budgetiert. Ich darf erinnern an die Diskussionen in den letzten 6 bis 7 Jahren hier im Saal, als wir bei

CHF 500'000.00 begonnen haben. Eine gewisse Partei, welche die CHF 900'000.00 beantragt hat, wurde immer verlacht.

Was der Vizeammann gesagt hat, ist falsch. Wir alle haben das bereits miterlebt, als der Gemeindeammann an der Generalversammlung eine andere Dividende befohlen und beschlossen hat, als sie der Verwaltungsrat der IBW beantragt hat. Die sieben Gemeinderäte geben die Instruktionen an die IBW.

Die Grenze ist sicher dort, wo sie einen Blödsinn beschliessen würden. Es wäre sogar denkbar aber nicht sinnvoll, eine Dividende auszuzahlen und der IBW einen Verlust zu machen.

Es ist sicher nicht so wie es der Vizeammann gesagt hat. Der Gemeinderat führt die Firma als 100%-Aktionär. Er macht Vorgaben bezüglich Dividenden und macht wahrscheinlich Vorgaben bezüglich Lohnpolitik. Er hat zwar immer noch kein Ressort „IBW“, meines Wissens. Aber Matthias Jauslin, so ist es natürlich nicht! Wenn wir CHF 1,5 Mio. bewilligen, ist es Pflicht des Gemeinderates, den Betrag von CHF 1,5 Mio. durchzusetzen.

Ich glaube, sie müssten es nicht machen, wenn es ein totaler Blödsinn oder betriebswirtschaftlich nicht vertretbar wäre. Aber solange es das nicht ist, muss er das durchsetzen.

Jauslin Matthias, Vizeammann: Ich habe mich in diesem Fall unverständlich ausgedrückt für Jean-Pierre Gallati. Schlussendlich ist der Verwaltungsrat zuständig, dass eine Firma überlebt und die Firma auch für die Zukunft betriebswirtschaftlich die richtigen Marken setzen kann.

Der Verwaltungsrat wird aufgrund seines Ergebnisses einen Vorschlag machen, wie er die Dividendenverteilung machen wird. Die Generalversammlung bestimmt darüber. Aber es ist nicht richtig, wenn wir nun das Gefühl haben, bei der IBW können wir CHF 1,5 Mio. budgetieren, obwohl wir das Geschäftsergebnis nicht kennen. Das ist nicht seriös und bloss eine Verschönerung des Budgets, bei welchem die Möglichkeit besteht, dass es so nicht eintritt.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Was hier teilweise erzählt wird, ist Unsinn. Man kann beginnen mit geschminkten Zahlen zu arbeiten, aber man muss sich bewusst sein, dass die IBW nur Dividenden bezahlen kann, wenn sie Einnahmen generiert. Diese generiert sie mit dem Versenden von Stromrechnungen, Installationsrechnungen, Gasrechnungen, etc. Das bezahlen Konsumentinnen und Konsumenten. Solche Zahlen zu budgetieren, ist schlicht unseriös.

Wir arbeiten an der Bewertung und das was Jean-Pierre Gallati sagt, ist der beste Beweis, dass die Kontrolle wahrgenommen wird des Gemeinderates. Vor ein paar Jahren stimmte das nicht. Sie wollten zuviel in die Reserve nehmen. Es gibt zum Teil eine unterschiedliche Interessenlage des Verwaltungsrates und des Gemeinderates als Vertreterin der Aktionärin. Es ist nirgends oder selten so entflochten wie es in Wohlen ist. Es funktioniert bestens. Deshalb setzt keine Phantasiezahlen ins Budget.

Kohli Benno, FDP: Bevor wir von Phantasiezahlen sprechen. Es gibt wohl kaum eine Firma, die ihren Umsatz besser planen kann als die IBW. Sie hat eine Monopolstellung. Tag und Nacht wird es in Wohlen immer gleich. Alle Jahre wieder. Diese Kosten sind wohl kaum besser planbar für eine Firma wie für die IBW. Somit sind auch die Erträge relativ gut planbar, selbstverständlich nicht in sämtlichen Bereichen. Wenn man die IBW gesamthaft betrachtet, was die Firma Wert ist und welchen Ertrag sie abwirft, passt das nicht zusammen. Wenn ein solches Investment einen Unternehmer hat, würde er dies abstossen mit der Begründung, es lohne sich nicht. Entweder geben Sie mehr Milch oder ich muss etwas ändern. Wir möchten mehr Milch sehen und den Gemeinderat auffordern, diese auch zu ho-

len. Das Werk ist sehr gut gerüstet für die Zukunft von sämtlichen Liberalisierungen, die im Moment sowieso nicht eintreten. Dementsprechend dürften wir langsam einen gewissen Ertrag sehen aus dieser Investition.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Ich frage Vizeammann Matthias Jauslin, wie hoch ist die Lohnerhöhung bei der IBW? Ich nehme an die IBW budgetiert vernünftigerweise etwas später als die Gemeinde und es sollte somit bereits bekannt sein.

Jauslin Matthias, Vizeammann: Kann darauf keine Antwort geben.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 940.426 Erhöhung auf CHF 1.5 Mio

wird mit 14 Ja-Stimmen zu 14 Nein-Stimmen mit 5 Enthaltungen durch den Stichentscheid des Präsidenten abgelehnt.

Seite 101, Konto 992.314.02 Baulicher Unterhalt Werkhof, ausserordentlich

Lanz Christian, SVP: Das Flachdach in der Bleichi soll in einem 1. Teil saniert werden. Da stellt sich bereits die Frage, wie viele Teile gibt es noch, und was kosten diese? Auf Anfrage, ob auch alternative Möglichkeiten geprüft werden seien, gab es die klare Antwort die auch zu erwarten war: Nein. Warum wurden keine anderen Möglichkeiten geprüft wie z.B. Pultdach usw? Sicher ist, dass mit einer anderen Lösung die Lebensdauer um einiges länger ist und sicher auch dichter als schon wieder ein Flachdach.

Deshalb stellen wir folgenden Antrag, der Budgetposten Konto 992.314.02, Baulicher Unterhalt durch Dritte CHF 110'000.00 ist zu streichen.

Sollte die Sanierung notwendig sein, kann der Gemeinderat dem Einwohnerrat einen Bericht und Antrag vorlegen. Darin sollen alle notwendigen Angaben über weitere und andere Möglichkeiten und Konkurrenzofferten aufgeführt werden. Dieser Bericht und Antrag kann dann durch die GPK geprüft werden.

Wir bitten Euch, unserem Antrag zuzustimmen.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Ich bitte Sie, den Antrag nicht zu unterstützen. Für Details möchte ich aber das Wort gerne an die Bauverwaltung geben.

Püntener Florian, Bereichsleiter Liegenschaften: Es handelt sich um eine Dachsanierung des bestehenden Flachdaches. Die bestehende Flachdachkonstruktion verfügt über eine Isolation von 4 cm, welche ungenügend ist. Zudem ist die Dachhaut an einzelnen Stellen undicht und sollte repariert werden. Man hat sich beim Budgetantrag dafür entschieden, dass diese Räume, die beheizt sind, besser isoliert werden. Es handelt sich u.a. um das Büro des Wegmeisters und einzelne Räume. Das gesamte Areal ist auch im Inventar des Ortsbildschutzes. Deshalb kann es nicht verändert werden.

Lanz Christian, SVP: Wir zweifeln nicht daran, dass das besser isoliert werden muss und es undicht ist. Wenn es auch im Ortsbildschutz ist. Zwischen einem Pultdach und einem Flachdach ist kein grosser Unterschied. Es geht darum, welche zusätzlichen Kosten entste-

hen. Das ist nur ein erster Teil der Sanierung. Ich habe gefragt, wieviele Teile es noch gibt und was es bis um Schluss kostet.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 992.314.02 Ersatzlos zu streichen

wird grossmehrheitlich angenommen.

Zusammzug der laufenden Rechnung

Kein Kommentar

Ergebnisse

Kein Kommentar

Artengliederung

Kein Kommentar

Seite 107, Konto 620.501.12 Sanierung Gemeindestrassen Budgetkredit (Sorenbühlweg)

Burkart Thomas, Grüne: Ich bin der Meinung, dass das ersatzlos gestrichen werden kann. Ich möchte nicht, dass diese Strasse zu einer Rennstrecke saniert wird. Ich bin der Ansicht, der Sorenbühlweg, im Bereich Asylanten-Baracke bis zur Nutzenbachstrasse, genügt noch. Bei diesem Budgetkredit geht es um CHF 250'000.00. Ich beantrage, dass dieser Posten zu streichen ist.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Man fragt immer nach Planungsinstrumenten. Wegen des Strassenunterhaltes hat man eines. Man will das systematisch abarbeiten. Es kommt darauf an, welche Ansprüche man stellt. Eine Raserstrecke soll es deswegen nicht geben. Kann die Bauverwaltung noch mehr dazu sagen?

Handler Marcel, Bauverwalter: Wir gehen nach dem gleichen Konzept vor. Wir haben für sämtliche Strassen der Gemeinde eine Zustandserfassung gemacht. Die Idee ist, dass jedes Jahr etwas saniert werden kann, was notwendig ist und wir nicht in den berühmten Sanierungsstau gelangen. Wir haben vorhin bereits gekürzt. Man kann das verschieben, aber es hat noch andere Strassen, die saniert werden müssen. Deshalb empfehlen wir, das im Budget stehen zu lassen.

Wille Franz, CVP: Ist es denkbar, dass es im Zusammenhang mit der Erstellung unserer Sportanlagen einen Einfluss hat, wie die Strasse ausgebaut werden muss? Ist es denkbar, dass im Zusammenhang mit dem Ausbau der Nutzenbachstrasse das ebenfalls einen Einfluss haben kann auf den Ausbau der Strasse? Wenn diese beiden Sachen nicht ausgeschlossen werden können, bin ich ebenfalls dafür, dass wir, bis die Planung vorliegt, den Kredit streichen.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Die Frage von Franz Wille kann ich selbstverständlich nicht beantworten. Unsere Fraktion unterstützt aber diesen sinnvollen Antrag von Thomas Burkard und wir danken, dass er noch zu später Stunde auf einen solchen guten Antrag gekommen

ist. Wer da fährt, wäre vermutlich nicht auf die Idee gekommen, dem Gemeinderat den Antrag zu stellen, er solle die Strasse ausbauen, selbst wenn er kein Grüner ist sondern ein Automobilist. Da sehe ich absolut nicht ein, weshalb wir diesen Posten im Budget belassen sollen.

Manimanakis Corinne, SP: Auch ich habe mich gefragt, ob die Strasse überhaupt durchgängig sein muss. Wenn man ev. Synergien nutzen will mit den Niedermatten, ob dort allenfalls etwas miteinander verbunden werden kann. Diese Überlegung sollte man auch machen.

Abstimmung

Der Antrag

Kto. 620.501.12 Ersatzlos zu streichen

wird einstimmig angenommen.

Seite 114, Stellenplan, 0 Allgemeinde Verwaltung, Steueramt

Stäger Urs, SVP: Wir haben einmal CHF 70'000.00 ausgegeben für eine Verwaltungsanalyse. Dort wurde festgestellt, dass eine Überkapazität im Steueramt herrscht. Wir haben zwar im letzten Jahr die fadenscheinigen Ausführungen von Thomas Laube gehört und zur Kenntnis genommen. Wir wissen aber in der Zwischenzeit, dass das nicht stimmt. Keine zweite Steuerverwaltung im Kanton Aargau gibt beispielsweise so viele Prüfungen an den Kanton weiter wie Wohlen. Das lässt zwei Vermutungen zu: Man ist trotz personeller Überdotierung nicht in der Lage, einfache Firmen oder Steuererklärungen zu prüfen oder man delegiert lieber als selber zu arbeiten. Deshalb stelle ich den Antrag, die Stelle ist gemäss Verwaltungsanalyse zu streichen und abzubauen.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Wir bitten sie, den Antrag abzulehnen. Ich gebe das Wort dem Steueramtsvorsteher.

Laube Thomas, Steueramtsvorsteher: Selbstverständlich gibt die Steuerverwaltung externe Aufträge an den Kanton zur Bücherrevision. Da gibt es ein Kontingent, welches nicht höher und nicht tiefer ist als es andere Gemeinden haben. Woher diese Information stammt, dass wir ein grösseres Kontingent haben als andere Gemeinden, ist mir absolut unklar. Der Personaleinsatz im Steueramt ist gemäss einigen Benchmarks, welche in den letzten Jahren gemacht wurden, an der unteren Grenze. Die letzte Personalveränderung fand bei der Stellenerhöhung im Jahre 2001 wegen des neuen Steuergesetzes statt. Die Zahl der Pensen hat sich seither nicht verändert und darf sich auch im interkommunalen Vergleich sehen lassen. In diesem Ausmass sind auch unsere Leistungen gemäss Geschäftsbericht. Die quantitativen wie auch qualitativen Leistungen werden ständig durch den Kanton wie auch unserer vorgesetzten Steuerkommission überprüft.

Stäger Urs, SVP: Wieso geben wir CHF 70'000.00 für eine Verwaltungsanalyse aus und setzen das Ergebnis nicht um? Meine Informationen, Thomas Laube, sind aus dem kantonalen Steueramt.

Dubler Walter, Gemeindeammann: Was das Steueramt und Betreibungsamt anbelangt, sind die Aussagen aus der Verwaltungsanalyse nicht über jeden Zweifel erhaben. Das hat man auch gesagt. Wir bitten Sie, den Antrag abzulehnen.

Abstimmung

Der Antrag

Die festgestellte überflüssige Stelle im Steueramt ist abzubauen ---- ANTRAG LESEN

wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Seite 114, Stellenplan, 2 Bildung, Sekretariat Musikschule

Kohli Benno, FDP: Ist die Pensenerhöhung bei der Musikschule und dem Sekretariat Musikschule bereits bewilligt oder nicht? Oder wird diese hier im Saal bewilligt? Ist das im Rahmen dieses Stellenplanes? Wenn wir diesen bewilligen, sind auch die Stellen bewilligt?

Perroud Arsène, Präsident: Ja.

Kohli Benno, FDP: Ich stelle somit den Antrag, dass wir diese aus Kostengründen nicht bewilligen. Ich stelle fest, dass die Musikschule eine sehr wertvolle Sache ist und sehr lange funktioniert hat, auch ohne diese Erhöhung.

Erb Otto, Dorfteil Anglikon: Die Fiko stellt den Antrag, zu den 0,2 Stellenprozenten ebenfalls einen Antrag.

Die Finanzkommission beantragt, die Stellenerhöhung von 20% dem Konto 212.301.301 aus dem Budget zu streichen und mit einem separaten Bericht und Antrag dem Einwohnerrat vorzulegen.

Begründung:

Zur Ausführung auf Seite 19 des Voranschlages, ist eine Stellenprozentenerhöhung von 10% für die Schulleitung und 10% für das Sekretariat der Musikschule aufgeführt. Welche neuen Aufgaben dem Antrag für eine Pensenerhöhung geführt haben, ist für den Einwohnerrat nicht ersichtlich und sollte deshalb in einem separaten Bericht und Antrag vorgelegt werden.

Wir möchten aber erwähnen, dass wir nicht grundsätzlich gegen eine Pensenerhöhung sind, möchten diese aber seriös begründet haben.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich bitte Sie, den beiden Anträgen nicht zuzustimmen. Lassen Sie das bitte so im Budget stehen aus folgendem Grund: Man hat festgestellt, dass die Stellenprocente für die Schulleitung nicht ausreichen. Deshalb kam der Antrag der Schulpflege, die Stellenprocente um 20% zu erhöhen für die Schulleitung. Im Budget steht es eigentlich falsch. Es sind nicht 10% für das Sekretariat und 10% für die Schulleitung. Es sind 20% für die Schulleitung und 0% für das Sekretariat. Warum? Wenn man einen Vergleich zu einer Primarschule zieht mit 400 SchülerInnen und etwa 30 Lehrpersonen, dann wird vom BKS ein Pensum von 60-70% vorgegeben. Die Musikschule Wohlen hat 500 SchülerInnen und ca. 30 Lehrpersonen. Zudem ist der Betrieb der Musikschule Wohlen viel komplizierter weil viele Kleinstpensen abgehandelt werden müssen. Alle diese Lehrpersonen haben ebenfalls ein Anrecht darauf, geführt zu werden, Standortgespräche zu haben. Der Aufwand ist sicher nicht kleiner als bei einer Primarschule.

Im Weiteren gibt es Empfehlungen des Musikschulverbandes Schweiz. Wenn man diese Grundlagen nehmen würde, wäre die Stellenerhöhung gar auf 75%. Das wollen wir nicht.

Wir möchten bei der Erhöhung auf 60% bleiben. Die Musikschulleitung hat zweifellos in den letzten Jahren eine enorme Leistung erbracht. Die Musikschule hat eine viel höhere Qualität als früher, als sie einfach so nebenbei geführt wurde bzw. das Nötigste gemacht wurde, weil die notwendigen Stellenprozente nicht vorhanden waren. Deshalb bitte ich Sie, den Stellenplan so zu belassen und ersparen Sie mir einen Bericht und Antrag mit der gleichen Begründung, wie ich diese nun bereits geliefert habe.

Gallati Jean-Pierre, SVP: Zuerst möchte ich dem Präsidenten für die souveräne Führung dieser Sitzung danken. Es braucht vorne wahrscheinlich mehr Stehvermögen als hinten.

Zu den 0,2 Stellenprozenten: Wenn der Einwohnerrat heute Abend bei dieser Sitzung der Ernst der Lage noch nicht erkannt hat und an dieser Sitzung noch zusätzliche Stellen schafft, ist ihm nicht mehr zu helfen und müssten ihn eigentlich morgen abschaffen. Das kann es nicht sein, egal für welchen Zweck.

Etwas Formelles an die Adresse der Fiko und das Ratsbüro: Der 2. Teil des Antrages der Fiko ist nicht möglich. Man kann den Gemeinderat nicht verpflichten einen Bericht und Antrag zu erstellen zu diesem Thema. Wir können bloss Ja oder Nein sagen zu diesen 0,2 Stellenprozenten, die vom Gemeinderat beantragt sind. Sonst würde mich die Einschätzung des Gemeindeschreibers noch interessieren.

Perroud Arsène, Präsident: Ich teile die Einschätzung, aber wir können zumindest den Antrag der Fiko auf Streichung aus dem Budget so wahrnehmen. Aber der zweite Teil wird nicht umsetzbar sein.

Kohli Benno, FDP: Ich möchte kurz entgegnen was Paul Huwiler gesagt hat. Auch ich war als Kind Schüler dieser Musikschule. Ich habe das sehr genossen und dort gelernt, meine Geige zu spielen. Heute sind es meine Kinder, die das tun. Ich sehe keinen Unterschied bezüglich der Qualität. Ich glaube die Qualität wird durch die Musiklehrer selber erbracht. Ich sehe nicht, was das mit einer Schulleitung zu tun haben soll. Die Rechnung kam damals und sie kommt auch heute.

Huwiler Paul, Gemeinderat: Ich wäre froh, wenn die Schule zum Thema der Qualität Stellung nehmen würde. Im Gegensatz zu einem Primarschulleiter muss die Musikschulleitung noch besorgt sein, dass Rechnungen geschrieben werden. Sie haben noch die eine oder andere Zusatzaufgabe als Schulleitungen in einer Primarschule.

Franco Corsiglia, Präsident Schulpflege: Die Musikschule ist ein Bestandteil. Ob er nun von der Schule oder von der Gemeinde ein Bestandteil ist, spielt keine Rolle. Es sind 30 Lehrpersonen angestellt und diese haben auch Anrecht, dieselbe Behandlung zu erhalten wie sämtliche Lehrpersonen in Wohlen. Sie haben Anrecht darauf, dass sie Personalgespräche erhalten und dass sie sich weiterentwickeln können. Es ist nicht mehr als richtig, auch den Schülern gegenüber, dass ein Schulleiter einer Musikschule die gleichen Führungspensen zur Verfügung hat um Führen zu können und die Schule leiten, wie es in den anderen Einheiten ebenfalls ist.

Kohli Benno, FDP: Seit die Musikschule unter der Leitung der Schule ist, sind die Kosten gestiegen. Das ist der Hauptgrund was seit da passiert ist. Selbstverständlich hat es interne Strukturen.

Lanz Christian, SVP: Wenn man das Konto 212.302.01, Löhne, betrachtet, gehen die Kosten nach unten. Bekanntlich werden die Musiklehrer nach Schüler bezahlt. Also haben wir auch weniger Schüler. Folgedessen ist das Pensum nicht zu erhöhen. Wir haben genug Kapazität, um die Arbeiten auszuführen.

Abstimmung

Der Antrag

212 Die Stellenerhöhung bei der Musikschule ist zu streichen.

wird grossmehrheitlich angenommen.

Lohnsumme

Erb Otto, FiKo-Präsident: Die Finanzkommission ist sich bewusst, dass das Gemeindepersonal in den vergangenen Jahren keine umfassenden Lohnerhöhungen erfahren hat. Die Kriterien, aufgrund deren der Lohn festgelegt wird, weisen auf keine Erhöhung hin. Für 2012 rechnet das Bundesamt für Statistik nämlich mit einer durchschnittlichen Jahresteuerung von rund +0.3%. Damit wäre zumindest der Teuerungsausgleich garantiert. Verglichen mit anderen Branchen sind zudem die Arbeitsplätze beim Gemeindepersonal relativ sicher. Ich bitte, der 1%-igen Lohnerhöhung zuzustimmen.

Jauslin Matthias, Vizeammann: Ich möchte Ihnen beliebt machen, dass Sie die 1,5% Lohnerhöhung zu unterstützen. Für uns ist es wichtig, dass wir gutes Gemeindepersonal haben, welches auch in dieser schwierigen Lage zu uns steht. Wir sind überzeugt, dass dem mit 1,5% Genüge getan ist. Es ist richtig, dass die Teuerung nicht ganz so hoch ist. Wenn man aber mehrere Jahre zurückspuhlt, haben wir dort die Teuerungen auch nicht ausbezahlt. 1,5% macht CHF 135'000.00, 1% wären CHF 90'000.00. Bei einem solch grossen Bestand von Mitarbeitern und einem solch hohen Budget müsste man zu Gunsten der Mitarbeiter auf 1,5% tendieren. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns in diesen Bemühungen unterstützen würden.

Brunner Edwin, SVP: Jeder von uns ist auf ein gesichertes Einkommen angewiesen. Es kann aber nicht sein, dass wir mit dieser überaus angespannten, finanziellen Situation die Löhne sogar noch anheben wollen. In der Privatwirtschaft wird hier als erstes gespart. Aus eigener Erfahrung kann ich Ihnen sagen, dass dies sehr wirkungsvoll ist. Sogar die Fiko möchte Lohnanpassungen gegenüber dem Budget um 0,5% nach unten korrigieren. Das geht der SVP jedoch zuwenig weit. Wir wollen, dass die Löhne für die Gemeindeangestellten im Finanzjahr 2012 weder der Teuerung angepasst noch angehoben werden. Unser Antrag: Lohnerhöhung: 0.

Lanz Christian, SVP: Ich glaube unser Vizeammann hat es vorhin in seinem Votum unterlassen, mit den CHF 90'000.00 die Sozialleistungen noch miteinzubeziehen.

Geissmann Thomas, FDP: Begründung, weshalb wir für 1% einstehen:

1. Mit 1% hat man eine gewisse Manövriermasse, dass man Mitarbeiter, die man besonders fördern will, das auch noch tun kann. Man muss aber auch den Mut haben, jemandem weniger zu geben.
2. 2,5% sind utopisch. Das geht ev. in Griechenland. Aber wir sollten inzwischen wissen, dass man das in der Schweiz besser machen sollte. Deshalb ist für mich der beste Kompromiss 1%.

Abstimmung

Die Anträge der FiKo (1%) und der SVP (0%) werden einander gegenübergestellt:

1% Lohnerhöhung: 19 Stimmen
0% Lohnerhöhung: 10 Stimmen
Enthaltungen: 5 Stimmen

Die Anträge der SP (2.5%) und der FiKo (1%) werden einander gegenübergestellt:

Der Antrag der FiKo (1%) obsiegt mehrheitlich.

Die Anträge der SP und der SVP scheiden aus und der Antrag der FiKo (1%) wird dem gemeinderätlichen Antrag (1.5%) gegenübergestellt:

Antrag Gemeinderat: 1.5%: 14 Stimmen
Antrag FiKo 1%: 18 Stimmen
Enthaltungen 1 Stimmen

Dem Antrag FiKo von 1% wird stattgegeben.

Abstimmung

Die Anträge der SP (118%) und der SVP (105%) werden einander gegenübergestellt:

Antrag SVP: Steuerfuss 105%: 11 Stimmen
Antrag SP: Steuerfuss 118%: 6 Stimmen
Enthaltungen: 15 Stimmen

Der Antrag der SP (118%) scheidet aus und der Antrag der SVP (105%) wird dem gemeinderätlichen Antrag gegenübergestellt:

Antrag Gemeinderat: Steuerfuss 113%: 22 Stimmen
Antrag SVP: Steuerfuss 105%: 11 Stimmen

Seite 116, Genehmigung des Voranschlages 2012 der Einwohnergemeinde Wohlen AG mit einem Steuerfuss von 113%

Abstimmung

Der Voranschlag 2012 der Einwohnergemeinde Wohlen mit einem Steuerfuss von 113% wird mit 23 Ja-Stimmen zu 8 Nein-Stimmen mit 2 Enthaltungen angenommen.

Perroud Arsène, Präsident: Wir sind am Ende der heutigen Sitzung, ich bedanke mich ganz herzlich für die effiziente und zügige Arbeitsweise und die gute Ratskultur.

Die nächste Einwohnerrats-Sitzung findet am 24. Oktober 2011 statt. Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Herbststart und eine gute Zeit.

Der Präsident schliesst die Sitzung.

Für das Protokoll

Perroud Arsène, Präsident

Marion Riner, Gemeindeschreiberin-Stv.